

# XII. Jahres-Bericht

des

k. k. Kronprinz Rudolf-Gymnasiums



in

**FRIEDEK.**

Veröffentlicht am Schlusse des Schuljahres 1906/1907.



## I N H A L T :

1. Dörpfelds Levkas-Ithaka-Hypothese. Von Josef Gröschl, k. k. wirkl. Gymnasiallehrer.
2. Schulnachrichten. Vom Direktor.



621075611

FRIEDEK 1907.

Im Selbstverlage der Anstalt. — Buchdruckerei von Franz Orel & Sohn in Friedek.

# Dörpfelds Levkas- ▽△ Ithaka-Hypothese.



Historisch und kritisch beleuchtet  
von JOSEF GRÖSCHL, k. k. wirkl.  
== Gymnasiallehrer in Friedek. ==

# INHALTSÜBERSICHT.

---

## VORWORT.

---

### GESCHICHTLICHER TEIL.

---

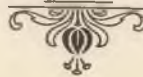
1. Abschnitt: Kurze Vorgeschichte der Levkas-Ithaka-Frage.
  - a) Von den Anfängen bis auf Hercher.
  - b) Hercher.
  - c) Die Ithaka-Frage bis auf Draheim-Dörpfeld.
2. Abschnitt: Draheims Anregungen.

### KRITISCHER TEIL.

---

3. Abschnitt (Hauptteil): Dörpfelds Levkas-Ithaka-Theorie.
  - a) Kurze Geschichte der neuen Theorie.
  - b) Die Levkas-Ithaka-Hypothese selbst.
    - 1) Lage und Namen der 4 großen hom. Inseln.
    - 2) Die Hauptstelle der Odyssee für Ithakas Lage.
    - 3) Einige andere Umstände, die angeblich für Levkas sprechen.
    - 4) Asteris.
    - 5) Die allgemeinen Beinamen Ithakas.
    - 6) Genauere Ortsbestimmungen auf Ithaka.
    - 7) Über die Umnennung der Inseln.

### SCHLUSSWORT.



## Vorwort.

Die vorliegende Arbeit bringt es ihrem Wesen nach mit sich, daß eine ganze Reihe von Bemerkungen, die ich sonst gern im Vorworte niedergelegt hätte, besser fürs Schlußwort aufgespart wird. Dort findet man auch die Grundsätze entwickelt, von denen ich mich bei dieser Untersuchung leiten ließ, ferner eine Übersicht über die Anhänger beider Theorien u. v. a. Ich empfehle diese Ausführungen einer genauen Durchsicht!

Den ersten Teil meines Aufsatzes habe ich vorwiegend historisch gehalten, im zweiten an den verschiedenen Ansichten der Anhänger beider Lehren Kritik geübt, und zwar möglichst *sine ira et studio*, was eine eingehende Prüfung ohneweiters lehren wird. Daß ich u. a. auch Pavlatos ausgiebig berücksichtigt habe, wird mir Dörpfeld diesmal, nach dem Erscheinen des trefflichen Werkes dieses Neugriechen, weniger verargen als vor Jahresfrist. Es geht eben — uns Konservative nehme ich dabei aus — nicht mehr weiter an, Gegner, noch dazu wenn sie, mit solchen Waffen gerüstet, auf dem Plan erscheinen, einfach zu ignorieren. Hier scheint mir ein frischer, fröhlicher literarischer Kampf eher am Platze und eher deutscher Art entsprechend zu sein!

Eine endgiltige Entscheidung des ganzen Ithaka-Problems ist bis zur Stunde weder von den Anhängern der alten noch von denen der neuen Theorie geliefert worden. Auch ich schmeichle mir keineswegs, vielleicht umwälzende Ergebnisse gebracht zu haben. Aber einige Anregungen und neue Gesichtspunkte wird man dieser Abhandlung, an der ich mit Lust und Liebe arbeitete, immerhin abgewinnen können. Jedenfalls wäre ihr Zweck schon erfüllt, wenn sie in ihrer kurzen Fassung — zu meinem lebhaften Bedauern sogar in stark gekürzter Fassung — dazu beitrüge, unsere österreichischen und die reichsdeutschen Mittelschullehrer mit dem heutigen Stande der ganzen Frage bekannt zu machen und ihnen so in diesen Teil der großen hom. Frage einen Einblick zu gewähren, der infolge einer immer mehr anschwellenden Literatur bereits recht erschwert ist.

Ich bemerke noch, daß ich an gewissen Stellen statt der gewöhnlichen Formen *Leukas* und *Kephallenia* mit Absicht *Leukas* und *Kephallonia* schrieb! Der Kenner wird leicht herausfinden, warum dies geschah.

Zum Schlusse erfülle ich nur eine angenehme Pflicht, wenn ich allen jenen, die meiner Arbeit mehr oder minder ihre Förderung angedeihen ließen, meinen wärmsten Dank zum Ausdruck bringe. Ganz

besonders gebührt er meinem lieben Freunde, Herrn Dr. Nikolaos K. Pavlatos auf Ithaka, der meinem Aufsätze unermüdlich sein Interesse entgegenbrachte, ihm zunächst Herrn Prof. Dr. Ludwig Hertel in Hildburghausen für seine rege Anteilnahme und eine ganze Reihe brauchbarer Winke, weiter Herrn Gym. Dir. Prof. Dr. Hugo Michael in Jauer für seinen freundlichen Rat. Sehr verbunden bin ich für Anregungen bzw. Auskünfte auch meinen hochverehrten Lehrern, Herrn Hofrat und Univ. Prof. Dr. Alois Rzach und Herrn Hofrat und Univ. Prof. Dr. Karl R. v. Holzinger, weiter Herrn Univ. Prof. Dr. Alexander Philadelphos in Athen, Herrn Univ. Prof. W. G. Manly in Columbia — Missouri (Amerika), Herrn Prof. Dr. Gustav Lang in Stuttgart, Herrn Stadtarchivar Johann Batka in Preßburg u. m. a. Bei der Korrektur haben mich meine reiferen Schüler in dankenswerter Weise unterstützt.

**Friedek**, am 26. Mai 1907.

**Josef Gröschl.**



# Geschichtlicher Teil.

## I. Abschnitt.

### Kurze Vorgeschichte der Levkas-Ithaka-Frage

#### a) Von den Anfängen bis auf Hercher.

Schon im Altertum legte man sich die Frage vor, ob die geographischen Angaben in den Gedichten Homers nicht bis zu einem gewissen Grade einen realen Hintergrund hätten, und die neuere und neueste Zeit nahm diese Untersuchungen der Alten mit Eifer auf. Besonders in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts und zu Beginn unseres 20. Jahrhunderts wurden die Schauplätze der zwei großen Epen eingehend durchforscht, namentlich aber der altberühmte Boden Ilions. Mit den auf dem Burghügel von Hissárlík veranstalteten, vom schönsten Erfolge begleiteten Ausgrabungen sind die Namen Heinrich Schliemanns und Wilhelm Dörpfelds aufs innigste und für alle Zeiten verknüpft. Die Früchte dieser dreißigjährigen, unentwegten Bemühungen legte Dörpfeld im Jahre 1902 abschließend in dem Werke „Troia und Ilion“ nieder. So wird es denn heute als ausgemacht gelten müssen, daß der Verfasser der Ilias seine Schilderungen im allgemeinen auf Grund eigener Anschauung gab.

Während aber für die Ilias ziemlich sichere Ergebnisse gewonnen werden können, steht die Sache für die Odyssee bei weitem ungünstiger. Hier kommen uns nur unbedeutende Ausgrabungen und monumentale Zeugnisse für die Lösung der Frage zu Hilfe, ob Homer die Heimatinsel des königlichen Dulders gekannt hat oder nicht. Hier sind wir fast völlig auf die Angaben der Dichtung angewiesen. Daß aber diese viel weniger sichere Schlüsse zulassen als die lebendigen Zeugnisse, die uns für die Ilias zu Gebote stehen, läßt sich von vornherein erwarten. Das einzige, was uns für die Topographie des homerischen Ithaka neben den Gedichten noch einige Anhaltspunkte zu bieten vermag, ist das landschaftliche Moment und die Lage der benachbarten Eilande. Diesem Punkte hat denn auch die neuere Forschung und zum Teil auch schon die der Alten ihr Augenmerk zugewendet.

Wo liegt das homerische Ithaka? Diese Frage beschäftigte, wie gesagt, schon die Alten sehr eingehend. Doch verfügten auch sie bei ihrer Beantwortung über keine anderen Hilfsmittel als wir. Auf Grund vielfacher Forschungen identifizierte fast das ganze Altertum das damalige Ithaka und heutige Thiaki mit dem homerischen Ithaka.

Indessen sahen schon die Alten, daß die Übereinstimmung der Schilderung Homers mit den tatsächlichen Verhältnissen des Ithakaeilandes der historischen Zeit keineswegs in allen Punkten zwingend sei. Doch kamen die alten Forscher nach Strabos Bericht <sup>1)</sup> trotz aller Bemühungen zu keinem greifbaren Ergebnisse. Es ist natürlich, daß von einigen alten Gelehrten auch Hypothesen über diese Streitfrage aufgestellt wurden. Doch sollen davon nur Strabos Annahmen gelegentlich besprochen werden. Eine derselben sei schon jetzt herausgegriffen, weil sie seinen Standpunkt in unserer Frage präzisiert <sup>2)</sup>: Homers Ithaka ist das heutige Ithaka.

Im 19. Jahrhundert bildeten dann die Hypothesen der Alten die Grundlage für neue Forschungen über das Reich des Odysseus. Diese müssen nun in kurzen Zügen in den Kreis der Betrachtung gezogen werden.

Ich schicke voraus, daß wir gegenwärtig in Pavlatos' neuestem Werke <sup>3)</sup> die ausführlichste und beste historische Darstellung unserer ganzen Frage haben. Wir können uns leider im Rahmen dieses kurzen Aufsatzes nicht auf die vielen Details einlassen.

Im Jahre 1806 unternahm William Gell mit einigen Freunden eine Reise nach Ithaka, um durch Ausgrabungen zu untersuchen, ob das Bild, das Homer von der Insel gebe, der Wirklichkeit entspreche oder nicht. Auf dem Isthmos, der die beiden Inselhälften verbindet, fand er auf dem Berge Aëtos Ruinen und Steinblöcke, die er für Reste der Burg des Odysseus hielt.

Hercher <sup>4)</sup> bemerkt dazu recht satirisch: „Infolge antiquarischer Halluzinationen erkannte er den Dichter auch in den kleinsten Details wieder . . .“. Er meint, Gell hätte besser getan, Homers Worte und die Insel selbst genau zu vergleichen.

Auch die Nachfolger Gells „fühlten sich“, wie Hercher sagt, „nicht berufen, gegen seine Vision zu protestieren; vielmehr schämten sie sich, an solchen Stellen nichts gesehen zu haben, wo jenem alles klar gewesen . . .“.

Gegen die Anschauungen Gells trat zum erstenmal nachdrücklich Völcker auf, dessen Buch <sup>5)</sup>, die erste systematische homerische Geographie, heute fast vergessen ist.

Ganz besonders aber war es Rudolf Hercher, der die Ansichten alter und neuer Forscher, das homerische und das spätere Ithaka seien identisch, mit Schärfe bekämpfte. Mit dem Erscheinen seines Aufsatzes <sup>6)</sup> (1866) beginnt unsere Frage gewissermaßen in eine neue Phase einzutreten, nicht nur, weil Hercher eine eingehende Begründung seiner von der landläufigen Ansicht über Ithaka abweichenden Theorie gab, sondern auch wegen des großen Einflusses, den gerade er auf die kommende Zeit noch lange ausübte, eines Einflusses, der auch heute

---

<sup>1)</sup> X, 2, p. 452—459. <sup>2)</sup> X, 2, p. 454. <sup>3)</sup> Ἡ πατρις τοῦ Ὀδυσσεύς (mit Übersetzung der unter gleichem Titel erschienenen Aufsätze des Erzhr. Ludwig Salvator und Langs), Athen, 1906. <sup>4)</sup> Hermes 1866 (I.), p. 263. <sup>5)</sup> Hom. Geogr. u. Weltkunde, Hannover 1830. <sup>6)</sup> Hermes 1866 (I.), p. 263—280; später mit drei kl. Aufsätzen veröffentlicht als „Hom. Aufsätze“, Berlin, 1881.

noch recht stark zu sein scheint, mögen ihn auch die neueren Ausgrabungen auf dem Boden Iliions — hier vertrat Hercher denselben negierenden Standpunkt — stark erschüttert haben. Dazu kommt, daß Hercher eben durch seine neuen Aufstellungen viel dazu beitrug, die Ithaka-Frage in die Bahnen einer Levkas-Ithaka-Frage zu lenken. Wir wollen ihm daher einige Worte widmen.

#### b) Hercher.

Vor allem zieht auch Hercher wie alle nach ihm die Hauptstelle im IX. Gesange der Odyssee (V. 21—26) heran, welche über die Lage des Eilandes genauere Auskunft gibt. Sie soll in unserer Darstellung noch später eingehend berücksichtigt werden. Hercher meint, daß der Dichter, wenn er auf der Insel gewesen wäre und „nur mit halbem Auge hingesehen hätte, auf keinen Fall sich eines solchen Irrtums schuldig gemacht haben würde“. Der Wirklichkeit etwas näher stehe Homer in denjenigen Büchern der Odyssee, deren Schauplatz die Insel selbst sei.

Von den topographischen Einzelheiten bei Hercher erwähne ich nur die wichtigsten: Das heutige Drakontio (richtig Dhaskalió) liege zu sehr nördlich und sei bloß ein Riff, während nach Homer die Insel Asteris einen Hafen mit zwei Eingängen oder gar einen Doppelhafen besessen haben müßte. Nach Hercher hat ferner der Dichter Ithaka dem Festlande viel zu nahe gerückt, als daß man bei ihm Autopsie voraussetzen dürfte. Auch das Felsige und Schroffe sei für Homer nicht gerade ein spezielles Merkmal Ithakas, sondern ein allgemeines Kennzeichen aller griechischen Inseln. Ein gebildeter Ithakesier der Neuzeit habe wahrscheinlich verschiedenen Örtlichkeiten auf Ithaka nach Homers Angaben Namen beigelegt. Man könne auch nicht die Lage eines einzigen Punktes auf der Insel mit Sicherheit bestimmen. Hercher meint, Homer habe ganz einfach das Landschaftliche für die Odyssee aus den ihm bekannten Gegenden Joniens geschöpft, ohne daß deswegen der antike Zuhörer (und damit auch der heutige Leser) jeglichen Gefühls der Befriedigung bar sei. Schließlich wendet sich Hercher gegen die in der Tat irrige Ansicht Gells, daß der Palast des Odysseus auf dem steilen Aëtos mit seinem nicht sehr geräumigen Gipfel gelegen gewesen sei. Am Schlusse seines Aufsatzes spricht er die Hoffnung aus, „in dem Grade wahr gewesen zu sein, als seine Vorgänger unwahr gewesen“. Das Gefühl, auf klassischem Boden zu stehen, verwirre vielen „überempfindsamen Naturen“ die Sinne.

Es ist merkwürdig, daß Hercher trotz eines nur eintägigen Aufenthaltes auf der Insel so scharf über die bisherige alte Theorie abzuurteilen wagte. Übrigens entschlüpft ihm neben der schon erwähnten Äußerung, Homer stehe in denjenigen Büchern der Odyssee der Wirklichkeit etwas näher, wo der Schauplatz der Handlung die Insel selbst sei, noch ein anderes Geständnis, daß nämlich die Natur Ithakas durch gewisse Beiwörter ganz richtig bezeichnet werde <sup>7)</sup>. Es ist auch son-

---

<sup>7)</sup> „Hom. Aufsätze“, p. 11.



derbar, daß Hercher sich nicht im geringsten um diejenigen Forschungen kümmerte, die der Engländer Leake und andere schon lange vorher auf Ithaka angestellt hatten und als deren Hauptergebnis man besonders die Ansicht betrachten kann, die Stadt des Odysseus liege in der Gegend der heutigen Bucht von Polis. Dort allerdings war Hercher gar nicht; er glaubte die Sache schon mit einer oberflächlichen, eintägigen Besichtigung der Insel <sup>8)</sup>, namentlich des Aëtosberges abgetan zu haben. Seine Ansichten blieben denn auch nicht ohne Widerspruch. Ich nenne von weniger bekannten Gegnern Herchers besonders Seeck <sup>9)</sup>. Sehr gründlich und ausführlich aber wurden Herchers Aufstellungen zum erstenmal widerlegt durch Partsch in seiner noch zu erwähnenden trefflichen Monographie <sup>10)</sup> über Kephallenia und Ithaka, besonders im Abschnitte „Ortskunde“. Auf je zwei Abhandlungen Menges und Reischs, die sich auch gegen Hercher richten, werde ich sogleich zu sprechen kommen.

### c) Die Ithaka-Frage bis auf Draheim-Dörpfeld.

Zunächst setzten sich für die alte Theorie, das heutige Ithaka sei das homerische, zwei bekannte Männer ein, deren Arbeiten zwar von ehrlicher Begeisterung getragen, aber in kritischer Hinsicht mit Vorbehalt zu benützen sind <sup>11)</sup>. Ich meine H. Schliemann, der die Ergebnisse seiner Ausgrabungen auf Ithaka im Jahre 1869 <sup>12)</sup> veröffentlichte, und Alex. Freiherrn von Warsberg, der seine Eindrücke auf Ithaka mit geradezu schwärmerischer Hingebung und glühender Begeisterung in zwei <sup>13)</sup> größeren, interessant zu lesenden Arbeiten niedergelegt hat. Sie kommen besonders beim landschaftlichen Momente in Betracht.

Eine neue Anregung hatte in unserer Frage eigentlich schon ein im Jahre 1835 erschienenenes Werk des Engländers Leake <sup>14)</sup> gegeben. Dieser Gelehrte fand nämlich bereits heraus, daß die Stadt des Odysseus nicht auf dem Isthmos, also nicht auf dem Aëtosberge liegen könne, sondern nur in einem anderen Teile der Insel, aber gleichfalls an einer Bucht. Leider blieb diese Ansicht ganz unausgenützt und bei den Späteren, ja selbst noch bei Hercher findet sich auffallenderweise fast kein oder wirklich kein Wort darüber.

So wurde also zwar durch Herchers und Leakes Arbeiten das bisherige, vielfach recht luftige Gebäude der Vorstellungen über Ithaka zerstört, aber an Stelle dessen kein neues, sicheres zu konstruieren versucht. Und doch wäre dies nötig gewesen, da wenigstens Herchers Widerlegungen sich eigentlich nur auf den Isthmos von Ithaka, auf die Gegend des Aëtosberges, bezogen, während er auf die übrigen Teile der immerhin geräumigen Insel sowie fast alle seine Vorgänger nicht die geringste Rücksicht nahm.

<sup>8)</sup> Vgl. Pavlatos, 1906, p. 35. <sup>9)</sup> Quellen der Odyssee, Berlin, 1887, p. 306 ff.  
<sup>10)</sup> Erg. Heft 98 zu Petermanns Mitteilungen. <sup>11)</sup> Vgl. Gallina in d. Z. Sch. f. ö. Gym. 1901, p. 104. <sup>12)</sup> Ithaka, der Pelop. u. Troja, Leipzig, 1869. <sup>13)</sup> Odysseische Landschaften, Wien, 1878, u. Ithaka, Wien, 1887. <sup>14)</sup> Travels in Northern Greece, tom. III.

An Leake schloß sich auch Emil Reisch an, dem 1887 die Aufgabe zufiel, für Bädeker-Lollings griechisches Reisehandbuch <sup>15)</sup> die auf Kephallenia und Ithaka Bezug nehmenden Partien auszuarbeiten. Bevor Reisch noch in die Lage kam, die Gründe für seine topographischen Ansätze nachzutragen, erschien schon eine ausführliche Monographie <sup>16)</sup> über Kephallenia und Ithaka von Joseph Partsch, demselben, der ein Jahr zuvor eine größere Monographie <sup>17)</sup> über Levkas geliefert hatte. Dieser sowie E. Reisch <sup>18)</sup> verlegen Stadt und Burg des Odysseus in die Nordhälfte der Insel in die Gegend des heutigen Stavrós, in die Nähe der heutigen Bucht von Polis. Namentlich Partsch wendet sich mit Entschiedenheit gegen Hercher und will in dem heutigen Thiaki mit Sicherheit das homerische Ithaka wieder erkennen. Auf das treffliche Werk dieses Gelehrten werde ich noch öfter verweisen müssen.

Von besonderer Wichtigkeit aber scheint mir unter den späteren Gegnern Herchers Rudolf Menge zu sein, der seine Ansichten in zwei Aufsätzen <sup>19)</sup> niedergelegt hat. Er wendet sich hauptsächlich dagegen, daß Hercher die vorliegende Frage schon für abgeschlossen und beantwortet gehalten habe, weil die Autopsie Homers für die Gegend des Aëtosberges nicht festzuhalten gewesen sei. Menge leiht schon hier in seiner Polemik gegen Hercher entschieden der Ansicht Ausdruck, daß Homers Schilderung der Insel Ithaka auf eigener Anschauung beruhe und daß das heutige Ithaka daher im wesentlichen mit dem vom Dichter beschriebenen übereinstimmt. Später (1903 und sonst in Rezensionen) nahm Menge auch gegen Dörpfeld Stellung und ich habe daher seine Darlegungen öfter berücksichtigt.

Doch möchte ich, rein vom historischen Gesichtspunkte aus, schon hier wenigstens auf seine wichtigsten Ansichten hinweisen: Die Stadt des Odysseus sucht auch er an der heutigen Bucht von Polis. Herchers Drakontio (richtig Dhaskalió!) sei tatsächlich zum Auflauern ganz geeignet gewesen. Schließlich legt er dar, daß der Dichter, „völlig versenkt in das Ausgestalten der Handlung, ganz unbewußt den örtlichen Hintergrund umwandeln könne.“ Nur die Hauptlinien, die allgemeinen Umrisse der Örtlichkeiten seien fest. — Mir sind diese Worte wahrhaftig aus der Seele gesprochen.

Sowie Hercher den Standpunkt der starren Negation vertrat, so tut es neuestens <sup>20)</sup> v. Wilamowitz-Moellendorff. Er sagt nämlich am Schlusse seines in der Januar-Sitzung der archäol. Gesellschaft zu Berlin im Jahre 1903 gehaltenen Vortrages, in welchem er Dörpfelds neue Theorie kritisiert: „Es sollte kein Wort mehr darüber verloren werden müssen, daß den homerischen Dichtern einige Ortsnamen und einige vage Vorstellungen über die westlichen Inseln zu Gebote standen, nichts Genaueres.“ Diese Behauptung geht entschieden zu weit; ihr

<sup>15)</sup> Bädekers „Griechenland“, 3. Aufl., Leipzig, 1893, p. 22 ff. <sup>16)</sup> Erg. Heft 98 zu Petermanns Mitteilungen. <sup>17)</sup> Erg. Heft 95 zu Petermanns Mitteilungen. <sup>18)</sup> „Ithaka“ in den „Serta Harteliana“, p. 145–159 (1896). <sup>19)</sup> a) Z. Sch. f. d. G. W. 1891, p. 52 ff. b) „Ithaka nach eigener Ansch.“, Heft 11 der Gym. Bibl. zu Gütersloh, 1891. <sup>20)</sup> W. Schr. f. kl. Phil., 1903, 5, p. 141.

widersprechen direkt die Zeugnisse so vieler bewährter Forscher und Kenner der Insel, die mit Bestimmtheit eine ganze Reihe von Ähnlichkeiten zwischen der Dichtung und Wirklichkeit herausgefunden zu haben glauben, wenn sie auch weit davon entfernt sind, pedantisch in allen Punkten eine Übereinstimmung zu verlangen. Überhaupt kann bei der Behandlung unserer Frage auf diesen Umstand nicht genug aufmerksam gemacht werden. Denn völlige Übereinstimmung zwischen Dichtung und Wahrheit zu erwarten, ergäbe nicht nur einen logischen Widerspruch, sondern es hieße auch dem Dichter die Flügel seiner Phantasie stutzen. <sup>21)</sup> Will man wirklich von einem so genialen Epiker eine so kleinliche Meinung haben?

## II. Abschnitt.

### Draheims Anregungen.

Einen Wendepunkt in der ganzen Ithaka-Frage bildet das Auftreten Draheims, der als erster im Jahre 1894 <sup>22)</sup> seine Verwunderung darüber aussprach, „daß noch niemand an der Identität von Ithaka selbst gezweifelt habe.“ Draheim sagt u. a.: „Ihrer Lage nach kann die später mit diesem Namen (Ithaka!) bezeichnete Insel nur das langgestreckte Dulichion gewesen sein: Dann haben wir *Δουλίχιν τε Σάμη τε καὶ Ὀλίχισσα Ζάκυνθος* beisammen. Die bisher vergeblich (eine kühne Behauptung Draheims!) gesuchte Insel Asteris ist die etwa eine deutsche Meile von Kephallenia und Santa Maura entfernte und Santa Maura (=Levkas) eben Ithaka, *παννιπερτάτη πρὸς Ζάκρον*, in angemessener Nähe von Thesprotien <sup>23)</sup>“. Doch ließ sich Draheim an dieser Stelle nicht auf eine weitere Begründung seiner Vermutung ein.

Einen ähnlichen, wenn auch nicht ganz gleichen Standpunkt nahmen dann im selben Jahre der Neugriechen Kuruklis <sup>24)</sup> ein. Er will die Frage einfach durch Annahme einer Vertauschung der Inselnamen lösen. Er sagt wörtlich: „Wir versetzen Ithaka auf das heutige Kephallonia an die Stelle, wo der jetzige Aigialos von Samos ist, und das homerische Samos (besser Same!) auf das heutige Ithaka.“ Man glaubt beinahe Dörpfeld zu hören, wenn man diese Worte liest.

Zur Begründung seiner Ansicht bringt Kuruklis vor, daß der Dichter unmöglich vor den Augen seiner Zeitgenossen so unverzeihliche geographische Ungenauigkeiten begangen haben könne. So sage er z. B., Ithaka liege westlicher als alle Inseln <sup>25)</sup>, während doch in Wirklichkeit das heutige Kephallonia westlich von Ithaka liege. Homer nenne ferner die Insel *εὐδείηλος*, ohne daß sie es sei. Er behaupte weiter, es sei darauf ein Berg *Νήριτον εἰνοσίπυλλον ἀριπρεπές*, während dieser auf dem heutigen Kephallonia sich befinde. Außerdem sei die Insel *αἰγίβοτος* und bringe *σῖτον ἀθέσφατον* hervor, während der heutige Ort Samos auf

<sup>21)</sup> Vgl. Erz. Ludwig Salvator in Pavlatos' ungr. Übersetzung 1906, p. 188.

<sup>22)</sup> W. Schr. f. kl. Phil., 1894, 3, p. 63 ff. <sup>23)</sup> Od., XIX, 270. <sup>24)</sup> W. Sch. f. kl. Phil., 1894, 25, p. 698 ff. <sup>25)</sup> Od., IX, 21–27.

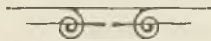


Kephalonia diese Eigenschaften aufweise <sup>26)</sup>. Das homerische Samos (besser Same) will Kuruklis im heutigen Ithaka sehen. Unmöglich könne die zwischen Ithaka und Kephalonia gelegene Klippe Dhaskalió die alte Insel Asteris sein, da sie zu weit nördlich liege und Telemachos südlich von der Stadt Ithaka ans Land gegangen sei.

Man sieht: Was Dörpfeld mit Levkas später im großen getan, das versucht Kuruklis im kleinen mit Kephallenia. Es soll hier keineswegs eine ins einzelne gehende Widerlegung der von Kuruklis vorgebrachten Ansichten versucht werden, da meine Ausführungen im Hauptteile auch diese Einwürfe gegen Ithaka mit zu widerlegen bestimmt sind. Aber auf etwas sei hingewiesen. Wenn Kephallenia mit dem homerischen Ithaka gleichzusetzen wäre, wie wollte man dann die geringe Zahl der Freier von dieser großen Insel erklären? <sup>27)</sup> Und auf welches Eiland paßt der vom Dichter so sehr hervorgehobene gebirgige Charakter der Insel mehr, auf Kephallenia oder Ithaka? Schade, daß Kuruklis nicht noch andere topographische Ansätze auf Grund der Odyssee mitgeteilt hat. Auf einer so großen Insel wie Kephallenia würde man jedenfalls das Gewünschte ohne sonderliche Mühe finden. — Ich kann noch hinzufügen, daß man heute über Kuruklis' Theorie zur Tagesordnung übergegangen ist.

Im Anschlusse an diese Ausführungen wiederholte Draheim seine frühere Behauptung <sup>28)</sup>. Auch er wolle, wie er schon früher angedeutet habe, die Lösung der Frage durch Annahme einer Namensvertauschung herbeiführen, doch erkläre er, nicht in Kephallenia sei das homerische Ithaka zu suchen, sondern in Levkas. Leider bringt Draheim auch hier noch keine ausführliche Begründung seiner Ansichten; er faßt sich ebenso kurz wie an der ersterwähnten <sup>29)</sup> Stelle.

So darf es nicht wundernehmen, daß die neue, immerhin geistreiche Theorie Draheims zunächst gar nicht weiter ausgebaut wurde. Ja, als dann nach einigen Jahren Dörpfeld ganz dieselbe Ansicht aufstellte und verteidigte und der bisher nur in schattenhaften Umrissen gezeichneten Hypothese erst Fleisch und Blut lieh, da war Draheims Anregung beinahe vergessen und die neuen Ansichten werden heute allgemein unter dem Namen „Dörpfelds Levkas-Ithaka-Hypothese“ zusammengefaßt.



<sup>26)</sup> Od., IX, 21–27, und XIII, 244–247. <sup>27)</sup> Od., XVI, 251. <sup>28)</sup> W. Sch. f. kl. Phil., 1894, 25, p. 698. <sup>29)</sup> Vgl. Akg. 22!



## Kritischer Teil.

### III. Abschnitt (Hauptteil).

#### Dörpfelds Levkas-Ithaka-Theorie.

##### a) Kurze Geschichte der neuen Theorie.

Wilhelm Dörpfeld also war es, der, wahrscheinlich angeregt durch Draheim, nach Goessler <sup>30)</sup> aber völlig unabhängig, im Jahre 1900 auf Grund eingehender Studien an Ort und Stelle zu dem Ergebnis kam, daß nur im heutigen Levkas (S. Maura) das homerische Ithaka gefunden werden könne. An dieser Ansicht hat er konsequent bis heute festgehalten. Veranlaßt zu dieser Theorie wurde Dörpfeld hauptsächlich dadurch, daß die Ausgrabungen auf Thiaki, die er 1900 dank der Gönnerschaft eines reichen, für Homer begeisterten Holländers, Dr. Goekoop, durchführen konnte, vollkommen ergebnislos verliefen, insofern sich die von Gell gefundenen Ruinen auf dem Aëtosberge als nicht mykenisch erwiesen und auch Ausgrabungen im Norden und Süden der Insel nichts Mykenisches zutage förderten.

Zuerst ließ Dörpfeld seiner Meinung mündlich Ausdruck in einer Sitzung des archäol. Institutes in Athen (24. März 1900).

Einer der Teilnehmer an dieser Sitzung, P. Elsner, erstattete in der „Schlesischen Zeitung“ vom 13. April 1900 einen Bericht über den Vortrag unter dem Titel „Der Herrschersitz des Odysseus.“

Bald darauf folgte ein neuer Vortrag Dörpfelds in Olympia (22. April 1900), in welchem er seine Behauptungen wiederholte. Zustimmung soll sich dazu nach Draheim <sup>31)</sup> auch W. Bardt <sup>32)</sup> geäußert haben. Sein Aufsatz war mir leider nicht zugänglich. Ein kurzes Referat auf Grund des von Dörpfeld gehaltenen Vortrages gab ferner S. Reinach <sup>33)</sup>. Sehr beachtenswert ist dann der Aufsatz J. Gallinas <sup>34)</sup>, der, obgleich ein Gegner unserer Ansicht, doch manches Neue und Anregende bringt.

Erst im Jahre 1902 begann Dörpfeld selbst mit der Veröffentlichung seiner Ideen, die er in mehreren Aufsätzen niederlegte, von welchen besonders der in den „Mélanges Perrot“ <sup>35)</sup> wichtig ist. Eine zweite Arbeit erschien auf Grund eines Vortrages, den er im Juli 1902

<sup>30)</sup> Leukas-Ithaka, Stuttgart, 1904, p. 4. <sup>31)</sup> Lit. Ber. im Progr. d. kgl. Wilh. Gym. zu Berlin, 1903, p. III. <sup>32)</sup> in der „*Ἀρμολία*“, VII (1901), p. 401 ff. <sup>33)</sup> „La question d’Ithaque“ in d. *Rev. arch.* 1900, p. 464–466. <sup>34)</sup> in der *Z. Sch. f. ö. Gym.* 1901, II, p. 97–118. <sup>35)</sup> Festschrift, Paris, 1903, p. 79–93.

in einer Sitzung der archäol. Gesellschaft zu Berlin hielt <sup>36)</sup>. Ein dritter Aufsatz <sup>37)</sup> ist gegen Wilamowitz gerichtet. Dieser dritte Artikel wurde dann zusammen mit dem ersten von Dörpfeld herausgegeben in einer 1905 zu Athen erschienenen Schrift „Leukas“ <sup>38)</sup> veröffentlicht. Einige andere Arbeiten Dörpfelds (meist Repliken) sollen gelegentlich angeführt werden.

Auf den ersten Schriften Dörpfelds und seinen mündlichen Mitteilungen fußend, bauten Reissinger <sup>39)</sup> (1903), dann Goessler <sup>40)</sup> (1904) und zuletzt v. Marées <sup>41)</sup> (1906) die neue Theorie weiter aus, so daß Dörpfeld vorderhand der Mühe überhoben ist, eine größere Publikation zu unternehmen.

#### b) Die Levkas-Ithaka-Hypothese selbst.

Dörpfeld behauptet zunächst, daß es auf der ganzen Insel Thiaki keinen einzigen Ort gebe, dessen Lage und Aussehen den Angaben der Dichtung ganz genau entspreche <sup>42)</sup>. So sei das Urteil Herchers <sup>43)</sup> begreiflich, so sei es gekommen, daß auch Fachgelehrte <sup>44)</sup> der Meinung gehuldigt hätten, der Dichter der Odyssee habe keine genauere Kenntnis der ionischen Inseln gehabt.

Hier ist vor allem die Behauptung übertrieben, kein einziger Ort auf Ithaka entspreche ganz genau der Beschreibung Homers. Mit welchem Rechte hätte dann der von den Anhängern der neuen Theorie so gern angenommene „gelehrte Neugriechen des Mittelalters oder der Neuzeit“ auf Grund der Odyssee eine Benennung der Örtlichkeiten auf Thiaki vornehmen können? Gegen Dörpfeld sprechen aber auch die Zeugnisse namhafter und besonnener Kenner der topographischen Verhältnisse von Ithaka, wie sich bei der Behandlung der einzelnen Punkte noch zeigen wird. Und dann, wie seltsam! Da Dörpfeld sein Ithaka in Levkas sieht, so müssen doch wohl sämtliche Örtlichkeiten dieser Insel vortrefflich zu den Angaben der Dichtung passen. Aber man prüfe nur! Wie oft werde ich darlegen können, daß sich gerade das Gegenteil zeigt! Ich werde aber auch hervorheben können, daß die meisten von uns Anhängern der alten Theorie weit bescheidener sind als Dörpfeld und seine Jünger. Wir leugnen gar nicht, daß manche Punkte zur Beschreibung Homers nur unvollkommen stimmen. Und der wahre Grund dieser Erscheinung vermag den Ruhm des Mäoniden durchaus nicht zu schmälern, — im Gegenteil!

Dörpfeld bringt jetzt <sup>45)</sup> sogleich seinen Hauptsatz: „Das heutige Ithaka ist gar nicht die Heimat des Odysseus. Die nördliche Nachbarinsel Leukas oder S. Maura ist das wahre Ithaka Homers. Der Name Ithaka ist bei den Völkerverschiebungen, die wir als dorische Wanderung bezeichnen, mit den Bewohnern vom alten auf das heutige Ithaka übergegangen.“

<sup>36)</sup> W. Sch. f. kl. Phil. 1902, <sup>33/34</sup>, p. 924—927 — Jahrb. d. k. d. a. Inst. 1902, A. A., p. 106. ff. <sup>37)</sup> Jahrb. d. k. d. a. Inst. 1904, A. A., p. 65—75. <sup>38)</sup> Athen, 1905. <sup>39)</sup> Bl. f. d. bayr. G. Sch. W. 1903, p. 369—402. <sup>40)</sup> Vgl. Akg. 90! <sup>41)</sup> Neue Jahrb. f. d. kl. A. u. f. P. 1906, 4, p. 233—245. <sup>42)</sup> Leukas, p. 1 und 2, <sup>43)</sup> Hermes 1866 (I.), p. 263 ff. <sup>44)</sup> Wilamowitz, Hom. Unters., p. 27. <sup>45)</sup> Leukas, p. 2.

Dieses Urteil spricht Dörpfeld auf Grund eines mehrmaligen Besuches der ionischen Inseln aus. Er erklärt selbst, daß er nach der ersten Aufstellung seiner Hypothese (1900) fast überall heftigen Widerspruch fand und daher die Frage abermals, und zwar noch eingehender studiert habe. Doch sei er zum selben Ergebnis gekommen wie früher, ja, seine Überzeugung habe sich noch mehr gefestigt. Dörpfeld ist denn auch bis heute seinem Standpunkt treu geblieben.

Nach diesen Vorbemerkungen wollen wir zum eigentlichen Thema übergehen und die wichtigsten Punkte der neuen Theorie besprechen.

### 1) Lage und Namen der vier großen homerischen Inseln.

Zum Reiche des Odysseus gehörten nach der in Betracht kommenden Hauptstelle der Odyssee (IX, 21—24) viele Inseln, von welchen die vier größten öfter namentlich genannt werden: Ithaka, Dulichion, Same und Zakynthos. Die erwähnte Stelle lautet bei Homer: *ναυστάω δ' Ἰθάκην εὐδείκλον· ἐν δ' ὄρος αὐτῇ Νήριτον εἰνοσίφυλλον, ἀριπρεπές· ἄμφι δὲ νῆσοι πολλαὶ ναυστάουσι μάλα σκεδὼν ἀλλήλησιν, Δουλιχίον τε Σάμη τε καὶ ὑλήεσσα Ζάκυνθος.* Nicht ganz übereinstimmend damit sind die Angaben des Schiffskataloges <sup>46)</sup>, einer jüngeren Dichtung. Hier werden nämlich als Reich des Fürsten der Kephallenen zum Teil andere Inseln genannt. Dagegen kehren die obigen vier Namen noch in drei anderen Gesängen der Odyssee <sup>47)</sup>, im homerischen Hymnus auf Apoll <sup>48)</sup> und auch bei Vergil <sup>49)</sup> wieder.

Dörpfeld schließt auf Grund dieser verschiedenen lautenden Stellen, daß in der Zeit zwischen der Abfassung der einzelnen Gesänge der Odyssee und der des Schiffskataloges (Jl. II.) mit den Inselnamen eine Veränderung vor sich gegangen sei. Für eine solche sprechen nach seiner Ansicht die heutigen Namen der vier großen ionischen Inseln Levkas, Kephallenia, Thiaki und Zante, die ihre Bezeichnungen seit dem 5. Jahrhundert v. Chr. fast unverändert führen. <sup>50)</sup> Es handelt sich nun darum, ob wir die vier großen homerischen *νῆσοι* den vier heutigen großen ionischen Inseln gleichsetzen dürfen.

Wenn wir zunächst die Meinungen der alten Geographen heranziehen, so finden wir, daß diese das heutige Levkas entschieden nicht zu den vier homerischen Inseln rechneten. Sie berichten, daß Levkas erst von den Korinthern im 7. Jahrhundert v. Chr. durch Herstellung eines Durchstiches vom Festlande (Akarnanien) abgetrennt und so zur Insel gemacht worden sei. Früher sei es eine einfache Halbinsel gewesen. Da aber Homer bekanntlich vier Inseln nennt, so waren die alten und auch mehrere neuere Geographen genötigt, die vierte fehlende Insel anderswo zu suchen, wobei es freilich vielfach beim Suchen blieb. Vor allem sah man es früher als selbstverständlich an, daß das homerische Ithaka dem heutigen Thiaki, das homerische Zakynthos dem heutigen Eilande Zante entspreche. Nun hatte man aber noch die home-

<sup>46)</sup> Jl., II, 631 ff. <sup>47)</sup> I, 245 ff. = XVI, 122 ff. ähnlich XIX, 130 ff. <sup>48)</sup> V. 428 bzw. 250. <sup>49)</sup> Äneis, III, 270. <sup>50)</sup> Leukas, p. 3.



rischen Inseln Dulichion und Same unterzubringen und hier erging sich schon das Altertum in allerlei Hypothesen, die man bei Strabo <sup>51)</sup> gesammelt findet. Auch Gallina <sup>52)</sup> hat sich in dankenswerter Weise damit beschäftigt. Nach Strabo <sup>53)</sup> faßten Andron und seine Anhänger die beiden homerischen Namen Δουλίχιον τε Σάμη τε als Teile Kephallenias auf, welchem somit damals ein Gesamtname gefehlt hätte. Danach sollte Dulichion die kleinere Westhälfte, Same die größere Osthälfte der Insel Kephallenia bezeichnen. Durch Hebung des Bodens oder Sinken des Meeresspiegels sei später aus den zwei Inseln eine geworden. Zu Homers Zeiten aber sei das Meer noch zwischen beiden geflossen.

Zakynthos hat jedenfalls sicher seinen Namen bis auf den heutigen Tag behalten. Auf Kephallenia fanden sich Ruinen einer Stadt, namens Same, weshalb man vielfach glaubte, dies müsse die homerische Insel Same sein und Thiaki dann Dulichion. Doch über letztere macht Homer derartige Angaben, daß diese Art der Verteilung entfallen muß; an einer Stelle <sup>54)</sup> wird nämlich Dulichion πολύπυρον καὶ ποτῆεν genannt; an einer anderen <sup>55)</sup> heißt es, daß von ihr allein 52 Freier nach Ithaka kamen, also beinahe ebensoviel, wie von allen anderen Inseln zusammen. Die Anhänger der neuen Theorie nehmen daher an, daß man in dem heutigen Kephallenia das alte Dulichion und in Thiaki das homerische Same zu erblicken habe <sup>56)</sup>. Aber diese Annahme ist aus verschiedenen Gründen, von welchen noch die Rede sein wird, von der Hand zu weisen. Vielleicht ist der Bericht der Alten <sup>57)</sup> richtig, daß statt des fehlenden Gesamtnamens der großen heutigen Insel Kephallenia von Homer zwei Namen zu ihrer Bezeichnung gewählt wurden. Übrigens berichtet Strabo, der enge, die beiden Streifen Kephallenias verbindende Landstreifen sei im Altertum öfter überschwemmt worden. Jedenfalls werden bei Homer Dulichion und Same immer nebeneinander erwähnt und — besonders Menge <sup>58)</sup> wies darauf hin — durch τε — τε zu einer Einheit verbunden. Wenn Wilamowitz, gestützt auf den Schiffskatalog <sup>59)</sup>, in der kleinen Echinadeninsel Doliche das hom. Dulichion zu erkennen glaubt (allerdings nur für die junge Zeit dieses Gesanges der Ilias), so besagt das nichts für die ältere Zeit der Odyssee <sup>60)</sup>. Strabo <sup>61)</sup> hat übrigens ganz dieselbe Ansicht, nur dehnt er die Annahme, Dulichion sei eine Echinadeninsel gewesen, auch auf die ältesten Zeiten des Epos aus. Für Strabo sowohl als auch für Wilamowitz ist dann natürlich Kephallenia die homerische Insel Same. Die Insel Dulichion aber, so erklärt Wilamowitz, sei für die ältere Zeit der Odyssee nirgends zu finden <sup>62)</sup>.

Selbst ein so gründlicher Kenner der topographischen Verhältnisse der ionischen Inseln wie Partsch läßt es unentschieden <sup>63)</sup>, ob die Annahme besser sei, Dulichion sei einfach verschwunden <sup>64)</sup>, oder die, es

<sup>51)</sup> X, 2, p. 452–459. <sup>52)</sup> Z. Sch. f. ö. Gym., 1901, p. 97–118. <sup>53)</sup> X, 2, 456. <sup>54)</sup> Od., XVI, 396. <sup>55)</sup> Od., XVI, 247 ff. <sup>56)</sup> Dörpfeld, Leukas, p. 13. <sup>57)</sup> Strabo, X, 2, p. 456. <sup>58)</sup> N. ph. R., 1903, 12, p. 273, und Ithaka 1903, p. 51. <sup>59)</sup> Jl., II, 625. <sup>60)</sup> Vgl. B. ph. W. Schr., 1903, 12, p. 380. <sup>61)</sup> X, 2, p. 453 und 458. <sup>62)</sup> Vgl. Leukas, p. 22 u. 37. <sup>63)</sup> Keph. u. Ith., p. 36 ff. <sup>64)</sup> Aus geol. Gründen abgelehnt von Erz. L. Salvator in Pavlatos' ngr. Übers. 1906, p. 184.



habe als selbständiges Glied von Kephallenia zu gelten <sup>65)</sup>. Bérard <sup>66)</sup> glaubte Dulichion in dem heutigen Meganisi erblicken zu müssen, was aber von Lang mit Recht bekämpft wird. Neuestens sucht letzterer <sup>67)</sup> im Anschlusse an Kruse, Bursian und Oberhummer Dulichion mit großer Wahrscheinlichkeit in dem noch in geschichtlicher Zeit vor der Acheloos-Mündung entstandenen Schwemmland. Doch meint er, daß dieses Dulichion nur irrtümlich als Insel angenommen wurde und in Wirklichkeit selbst in homerischer Zeit keine war <sup>68)</sup>. Ebenso denkt sich Pavlatos <sup>69)</sup> jetzt Dulichion in Südwest-Aitolien. Vollkommene Gewißheit läßt sich natürlich bei dem Mangel an sicheren Nachrichten hier nicht gewinnen, aber immerhin erscheint es mir noch wahrscheinlicher, daß Dulichion in der von Lang angenommenen Gegend lag oder einst einen Teil Kephallenias bildete, als daß es vielleicht ganz verschwunden sein sollte. Man bedenke nur die Größe dieser Insel mit Rücksicht auf die Schilderung Homers! Zu Gunsten eines solchen Ansatzes für Dulichion würde es sogar sprechen, daß der in diesem Falle anzunehmende ursprüngliche Meeresarm zwischen den beiden Teilen des heutigen Kephallenia wegen seiner geringen Breite viel mehr Wahrscheinlichkeit für sich hätte als der breite Sund, den Dörpfeld zwischen Levkas und dem Festlande voraussetzt.

Das Ithaka Homers ist, wie schon erwähnt, für Strabo <sup>70)</sup> selbstverständlich das damalige Ithaka, an Levkas aber dachte der alte Geograph gar nicht; denn er sagt <sup>71)</sup> ausdrücklich von dieser Insel: τὸ πηλαῖον χερσόνησος τῆς Ἀκαρνανίων γῆς. Er hält Levkas für die ἀκτὴ ὑπεῖρουσι, für einen Vorsprung des Festlandes. Erst die Korinther hätten im 7. Jahrhundert v. Chr. G. den Isthmos, der die Halbinsel mit dem Festlande verband, durchstoßen und so daraus eine Insel gemacht <sup>72)</sup>. Diesem klaren Berichte gegenüber erscheint Dörpfelds Äußerung <sup>73)</sup>: „Zu keiner Zeit hat man Leukas eine Halbinsel genannt“ in einem eigentümlichen Lichte. Etwas vorsichtiger drückt sich Reissinger <sup>74)</sup> aus, wonach Levkas in historischer Zeit stets Insel genannt worden sei.

Dörpfeld glaubt nun, mit einem Schlage müßten alle Schwierigkeiten beseitigt sein, wenn man beweisen könne, Levkas sei schon in homerischer, also in vorhistorischer Zeit eine Insel gewesen und zwar die vierte fehlende, der man nur noch den entsprechenden Namen zuzuweisen hätte. Und diesen Beweis vermeint er mit Hilfe geologischer Tatsachen führen zu können. Die Korinther hätten somit im 7. Jahrh. v. Chr. nicht eine feste Landenge durchstoßen, sondern bloß eine „Säuberungsarbeit“ geleistet. Aber andererseits führt Dörpfeld selbst folgendes an: „Seit dem Altertum hat der Kanal sich oft durch neue Anschwemmungen von Kies geschlossen und ist immer wieder geöffnet worden, ohne daß Leukas jemals seinen Inselcharakter verloren hätte <sup>75)</sup>.“ Dies ließe sich ebensogut als Gegengrund gegen Dörpfelds Ansicht verwenden. Die Sache verhielte sich dann so: Levkas könnte ganz gut

<sup>65)</sup> Dagegen Lang, Unters. z. Geogr. d. Od., Karlsruhe, 1905, p. 107. <sup>66)</sup> Les Phéniciens et l'Odyssee, p. 421 ff. <sup>67)</sup> a. a. O., p. 25 ff. Eine treffliche Karte dazu auf p. 28! <sup>68)</sup> a. a. O., p. 28, 32 u. 33. <sup>69)</sup> 1906, p. 102. <sup>70)</sup> X, 2, 454. <sup>71)</sup> X, 2, 452. <sup>72)</sup> Vgl. Partsch, Leukas, Erg. Heft 95 zu Petermanns Mitteilungen. <sup>73)</sup> Leukas, p. 4. <sup>74)</sup> a. a. O., p. 373–376. <sup>75)</sup> W. Sch. f. kl. Phil., 1902, <sup>33/34</sup>, p. 926.

einmal mit dem Festlande verbunden gewesen sein; ob auf Grund von Anschwemmungen oder nicht, tut vorläufig nichts zur Sache. Die Korinther aber hätten tatsächlich im 7. Jahrh. v. Chr. den Durchstich vollzogen und von da ab wäre dann Levkas stets Insel genannt worden. Eben der Umstand, daß dieser Durchstich später fortwährend versandete und wieder gesäubert werden mußte, würde dafür sprechen, daß auch in hom. Zeit, wo das Verkehrsbedürfnis noch nicht so groß war, diese Versandung bestand und Levkas als Halbinsel erscheinen ließ.

Man sieht, hier spielt die geologische Beschaffenheit des Sundes von Levkas eine Rolle. Um die genauere Untersuchung dieses Teiles unserer Frage hat sich neuestens Dr. Gustav Lang erhebliche Verdienste erworben. Für die hom. Zeit nimmt er <sup>76)</sup> mit Entschiedenheit eine Verbindung zwischen Levkas und dem Festlande an, betrachtet daher Levkas als eine Halbinsel. Vor ihm hat schon 1903 W. G. Manly <sup>77)</sup> (in Columbia-Missouri-U.St.) dieselbe Ansicht vertreten. Eine Stütze hiefür würde folgende auffallende Tatsache bilden. Nach den Untersuchungen des griechischen Ingenieurs Ph. Negris <sup>78)</sup> ist der Meeresspiegel in der Gegend des Sundes seit den ältesten Zeiten um 3 1/2 m gestiegen oder es hat sich, wie Lang <sup>79)</sup> und Rothe <sup>80)</sup> richtiger sagen, das Land um ebensoviel gesenkt. Und doch steht dort heute das Wasser nur 0.3 m über dem Meeresgrunde. Lang <sup>81)</sup> teilt uns nach Negris die interessante Tatsache mit, daß sich an der südlichen Einfahrt des Sundes von Levkas zwei antike Molen befinden, die sonderbarerweise auf keiner Seite das heutige Ufer erreichen. Daraus muß man natürlich auf ein Steigen des Meeresspiegels bzw. auf eine Landsenkung schließen. Man könnte zur Not darauf entgegnen, plötzliche geologische Vorgänge seien schuld an dieser Erscheinung, aber es vereinigen sich eben, wie wir sahen, mehrere Umstände, die es fast als gewiß erscheinen lassen, daß Levkas in hom. Zeit eine Halbinsel war. Sogar Drerup <sup>82)</sup> kann nicht umhin, dies zuzugeben. Schon 1902 hat übrigens Pavlatos <sup>83)</sup> dieselbe Ansicht ausgesprochen. Auffallen muß es meines Erachtens auch, daß so ziemlich im ganzen Altertum niemand bei der Erwähnung der vier großen hom. Inseln an Levkas dachte, obgleich seine Größe und Lage doch hätten berücksichtigt werden müssen, wenn es schon in den ältesten Zeiten als Insel angesehen worden wäre. Auch der Macht der Überlieferung wird man in diesem Falle eine gewisse Kraft nicht ableugnen können, wenngleich es verfehlt wäre, diesen Umstand für allein maßgebend zu halten. Könnte man ganz sicher nachweisen, daß Levkas zu Homers Zeiten als Insel galt, dann wäre diese Erkenntnis durchaus nicht so unwichtig, wie Wilamowitz <sup>84)</sup> meint. Bildet ja doch diese Annahme geradezu die Grundlage der neuen Theorie. Fällt aber diese Hauptstütze, dann ist die Theorie selbst auch schon hinfällig, da für sie der gesicherte Insel-

<sup>76)</sup> a. a. O., p. 10 ff., 15 ff. <sup>77)</sup> „Ithaca or Leucas“ in „The University of Missouri Studies 1903, p. 27. <sup>78)</sup> Seine beiden Aufsätze waren mir nicht zugänglich. Vgl. aber Lang, p. 10, und Michael, 1905, p. 9. <sup>79)</sup> p. 10–14. <sup>80)</sup> Z. Sch. f. d. G. W. 1906, p. 232 ff., in seinem Homerbericht. <sup>81)</sup> p. 10 u. 11 mit Abbildung der Lagune von Levkas. <sup>82)</sup> Lit. C. Bl., 1906, 25, p. 864, 865. <sup>83)</sup> 1902, p. 24. <sup>84)</sup> W. Sch. f. kl. Phil., 1903, 5, p. 138.

charakter von Levkas geradezu eine Lebensfrage ist. Unter diesen Umständen ist es wirklich von keiner großen Bedeutung, wenn Dörpfeld zwischen dem hom. und seinem Ithaka (Levkas) Ähnlichkeiten findet. Ich habe schon früher darauf hingewiesen, daß wir von einem Homer unmöglich überall eine peinlich genaue und sklavisch treue Zeichnung der wirklichen topographischen Verhältnisse erwarten dürfen.

## 2) Die Hauptstelle der Odyssee für die Lage Ithakas (IX., 21—26).

Dörpfeld <sup>85)</sup> und besonders Goessler <sup>86)</sup> suchen im einzelnen nachzuweisen, daß die Beschreibung der Heimatinsel des Odysseus bei Homer mit dem heutigen Levkas ganz gut vereinbar ist. Wir wollen ihnen hier folgen und auch die Widerlegungen der Gegner anhören und besprechen.

Die beiden Gelehrten behandeln zunächst die berühmte Stelle der Odyssee (IX, 21—26), wo von der Lage Ithakas die Rede ist. Dörpfeld weist bei der Gelegenheit darauf hin, daß man diesen Angaben vollen Glauben schenken müsse, da sich auch auf anderen Gebieten die topographischen Ansätze des Dichters in überraschender Weise bestätigt hätten; er meint die Angaben der Ilias. Nun möchte ich aber doch glauben, daß der Grad der Glaubwürdigkeit der topographischen Ansätze in der Ilias einerseits und in der Odyssee andererseits ein recht verschiedener ist, ganz abgesehen davon, daß nicht einmal alle Teile der beiden großen Epen auf einmal abgefaßt wurden. Dieser Gedanke bleibt auch dann richtig, wenn man über die Entstehungsart der Odyssee grundverschiedener Ansicht ist. So halten es die einen für ziemlich feststehend, daß der Verfasser der beiden großen Epen ein Kleinasiate gewesen, daß die Gegend von Smyrna seine Heimat sei. Darf es da wundernehmen, wenn die topograph. Angaben der Ilias manchmal in überraschender Weise mit der Wirklichkeit und mit den Ausgrabungsergebnissen übereinstimmen? Wird aber diese Übereinstimmung in gleichem Grade auch für die Odyssee, die mehr eine Märchendichtung ist, zu gelten haben? Man kann diese Frage von vornherein verneinen, ohne Rücksicht darauf, ob man der Annahme huldigt oder nicht, daß Homer auch die ionischen Inseln durch Autopsie gekannt habe. Jedenfalls werden die topographischen Kenntnisse des Dichters bezüglich des Schauplatzes der Odyssee bei weitem nicht so umfassend gewesen sein wie bezüglich des Schauplatzes der Ilias. Zum selben Schlusse müssen auch diejenigen kommen, welche glauben, die Sagen der Odyssee seien auf den westlichen Inseln oder auf dem westlichen Festlande entstanden und später nach Kleinasien gebracht worden, wo ihnen die Jonier poetisches Gewand liehen; dort hätten sie dann auch im Lauf der Zeit mannigfache Veränderungen erfahren <sup>87)</sup>.

So können wir ohneweiters annehmen, daß sich bei einem Vergleich zwischen der homerischen Beschreibung von Ithaka und der Wirklichkeit immerhin einige Widersprüche finden mögen; sie erklären sich auf die vorhin angedeutete Weise ganz einfach und sind vollkom-

<sup>85)</sup> Leukas, p. 7 ff. <sup>86)</sup> a. a. O., p. 33 ff. <sup>87)</sup> So Dörpfeld, Leukas, p. 39 und Goessler, p. 12. Vgl. auch Lang, p. 28!



men begreiflich. Diese Ergebnisse werden wir uns später, wo wir uns endgiltig für oder gegen Dörpfeld zu entscheiden haben werden, ins Gedächtnis zurückrufen.

Zunächst sei die bekannte Stelle der Odyssee (IX, 21—26) wörtlich angeführt, da sie nicht nur für uns, sondern auch für Dörpfeld und seine Anhänger den Mittelpunkt der Untersuchung bildet:

- 21: ναιετάω δ' Ἰθάκην εὐδείελον· ἐν δ' ὄρος αὐτῇ  
22: Νήριτον εἰνοσίφυλλον, ἀριπρεπές· ἀμφὶ δὲ νῆσσοι  
23: πολλὰ ναιετάουσι μέλας σχεδὸν ἀλλήληκτον,  
24: Δουλίχιόν τε Σάμη τε καὶ ὑλῆεσσα Ζάκυνθος.  
25: αὐτὴ δὲ γυαμαλὴ πανηπερτάτη εἰν ἔλι κεύτει  
26: πρὸς ζῶρον, αἱ δὲ τ' ἀνευθε πρὸς ἥρα τ' ἡέλιόν τε.

So schildert der edle Dulder Alkinoos, dem Könige der Phaiaken, seine Heimat. Ich führe hier absichtlich die Übersetzung Goesslers <sup>88)</sup> an, die ganz im Sinne Dörpfelds lautet: „Ich bewohne Ithaka, das weithin sichtbare. Darauf ist ein Gebirge, Neriton, blätterschüttelnd, in die Augen fallend. Um sie (Ithaka!) herum liegen viele Inseln ganz nahe bei einander, dann (!!) Dulichion und Same und das waldige Zakynthos. Meine Insel aber liegt niedrig im Meere, zu alleräußerst gegen das Dunkel, die anderen davon entfernt gegen die Morgenröte und die Sonne.“

Die ganze Stelle wäre sehr einfach zu deuten, böten nicht die zwei Ausdrücke ζῶρος und γυαμαλὴ den Erklärern schier unüberwindliche Schwierigkeiten.

Sehr summarisch ging hier Hercher <sup>89)</sup> zuwerke. Er übersetzte ζῶρος mit „Westen“, und weil das natürlich mit der Wirklichkeit nicht stimmte, leugnete er die Autopsie Homers für Ithaka. Das Wort ζῶρος ist, wie Goessler und Pavlatos ausführen, wohl urverwandt mit νέφος und κνέφας und bedeutet zunächst ganz allgemein „Dunkel.“ In unserer Hauptstelle (IX 26) wie auch anderwärts steht es im Gegensatz zu ἥος τ' ἡέλιός τε. Bei diesen zwei synonymen Ausdrücken ist jedenfalls nicht an den Süden zu denken, sondern es sind damit Lichterscheinungen gemeint <sup>90)</sup>: Das Morgenrot und die aufgehende Sonne, daher auch die östliche Weltgegend. Folglich heißt, so glauben Dörpfeld und seine Anhänger, ζῶρος im Gegensatz dazu Westen. Danach würde also unsere Insel am weitesten nach Westen liegen. An dieser Bedeutung Westen hält Dörpfeld auch heute <sup>91)</sup> noch fest. Und doch stimmt die westliche Lage des hom. Ithaka genau genommen gar nicht zu Levkas. Dörpfeld und Goessler müssen daher zu einer allerdings geistreichen Annahme von Partsch <sup>92)</sup> greifen, der darauf hinwies, daß man zu allen Zeiten gern „die südliche und südöstliche Richtung der ionischen Inseln sowie der epirotischen und akarnanischen Küste als rein östlich verlaufend sich vorstellte.“ Auch ziehen die beiden Gelehrten zum Verständnis der Ortsansätze Homers nicht unsere modernen Karten, sondern die des Ptolemaios heran. Auf dieser und selbst noch auf späteren Karten verlaufe die Küste ganz genau von Ost nach West. Alles dies erkläre also ganz leicht, warum gesagt werden könne, das hom. Ithaka liege gegen Westen zu.

<sup>88)</sup> p. 33. <sup>89)</sup> Hermes 1866 (I), p. 264. <sup>90)</sup> Vgl. Goessler, p. 37. <sup>91)</sup> Leukas, p. 27 ff. <sup>92)</sup> Keph. u. Ith., p. 56 ff.



Reissinger <sup>93)</sup> versteht, etwas abweichend von Dörpfeld und Goessler, unter ζῶφος und ἡὼς τ' ἡέλιός τε nicht von vornherein eine bestimmte Weltgegend, sondern zunächst Lichterscheinungen, also unter ζῶφος das Dunkel überhaupt, die Nachtseite, unter den beiden letzten Ausdrücken die Lichtseite, nicht etwa speziell den Osten <sup>94)</sup>. Er glaubt, in ζῶφος sei in diesem Falle selbstverständlich auch der Norden eingeschlossen, ohne daß dieser allein gemeint sei. Übrigens kamen schon vor Reissinger Pavlatos <sup>95)</sup> und Michael <sup>96)</sup> zu ganz ähnlichen Ergebnissen. Diese Annahme paßt aber auch sehr gut zu der Lage des heutigen Thiaki, wie gleich gezeigt werden soll.

Noch ist das Wort πανυπερτάτη im Zusammenhange zu besprechen. Damit soll nur gesagt werden, daß die Insel am weitesten draußen gegen Westen bzw. Norden oder überhaupt gegen die Seite des Dunkels lag. Paßt diese Bestimmung wirklich allein auf Levkas, wie Dörpfeld und Goessler so gewiß annehmen? Freilich, wer in Levkas mit unfehlbarer Sicherheit die 4. große Insel Homers sieht, wird es als πανυπερτάτη bezeichnen können. Indessen wurde schon früher hinlänglich von mir gezeigt, daß wir vorläufig noch nicht den geringsten Grund haben, gerade in Levkas das homerische Ithaka zu sehen.

Schalten wir also Levkas ganz aus und überlegen wir, ob denn diese Bezeichnung πανυπερτάτη πρὸς ζῶφον nicht auch auf Thiaki in seinem Verhältnis zu den übrigen großen Inseln paßt. Und dies ist meines Erachtens unschwer nachzuweisen. Zeigt doch die von Goessler in sein Werk aufgenommene Karte „der Westküste Griechenlands und der ionischen Inseln in hom. Zeit“ selbst ganz deutlich, daß das heutige Ithaka weiter als Kephallenia und Zante nach Norden liegt, (und der Norden ist ja infolge der angenommenen Bedeutung von ζῶφος auch gemeint), wenngleich das Stück, um welches das heutige Thiaki die große Nachbarinsel Kephallenia überragt, nicht besonders groß ist <sup>97)</sup>. Außerdem erstreckt sich das mächtige Kephallenia viel weiter nach Süden als das kleine Ithaka, das daher auch insofern als nördlich gelegen erscheinen kann.

Jedenfalls spricht die von uns angenommene Bedeutung des Wortes ζῶφος durchaus nicht gegen die Identifizierung des heutigen Ithaka mit dem homerischen.

Viel umstritten ist auch die Erklärung der Worte γθυμαλή ... εἰν ἔλι κελτι. Dörpfeld <sup>98)</sup> und seine Anhänger erklären diese Worte wie schon vor ihnen Strabo <sup>99)</sup> als „niedrig im Meer“ „am Fuße des Meerberges gelegen,“ daher gleichbedeutend mit „nahe an der Küste.“ Sie verbinden dabei γθυμαλή sehr eng mit κελτι εἰν ἔλι. Das würde natürlich zu der Annahme, daß Levkas das hom. Ithaka sei, ganz gut passen, wenn nicht einiges dagegen spräche. Vor allem werden durch eine solche Erklärung getrennte Ausdrücke in gezwungener Weise verbunden und unmittelbar nebeneinander stehende Ausdrücke, die in ihrer Verbindung eine ungezwungene Deutung zulassen, willkürlich getrennt <sup>100)</sup>. Speziell die von Dörpfeld und seinen Anhängern für

<sup>93)</sup> a. a. O., p. 379—385. <sup>94)</sup> Ebenso Pavlatos, 1906, p. 75 ff. <sup>95)</sup> 1902, p. 9 u. 10. <sup>96)</sup> 1902, p. 6, u. 7; 1905, p. 19. <sup>97)</sup> Vgl. Michael, 1902, p. 7. <sup>98)</sup> Leukas, p. 11 ff. u. p. 28 ff. <sup>99)</sup> X, 2, p. 454. <sup>100)</sup> Auch Strabo a. a. O. verbindet nicht so!

χθυμυλὴ hier angenommene Bedeutung erscheint mir sowie anderen als gekünstelt und unrichtig. Menge <sup>101)</sup> wendet hier ein, daß Levkas auf der Karte des Ptolemaios in weiter Entfernung vom Festlande liege, was gegen Dörpfelds Erklärung „nahe am Festlande“ spreche. Ich halte gleich vielen anderen daran fest, daß χθυμυλός auch an unserer Stelle die Bedeutung „niedrig“ im gewöhnlichen Sinne des Wortes haben müsse, eine Bedeutung, die sich auch sonst ganz sicher an anderen Stellen <sup>102)</sup> der beiden Epen vorfindet.

Michael <sup>103)</sup> geht aber zu weit, wenn er die beiden Verse IX, 25 und 26 der Hauptstelle als späteren Zusatz eines Dichters streichen will. Die Erklärung dieser Verse macht doch uns keine größere Mühe als den Anhängern der neuen Theorie.

Übrigens läßt sich vielleicht ein Ausweg finden; sagen ja doch Lang <sup>104)</sup>, Michael <sup>105)</sup> und Partsch <sup>106)</sup> selbst, daß derjenige, der von der Nordwestküste der Peloponnes gegen Thiaki schaue, sie neben den Bergen des nahen Zante und dem 1620 m <sup>107)</sup> hohen Hauptgipfel von Kephallenia, dem Ainos, „niedrig“ finden müsse.

Noch viel weiter als Michael geht in seiner Athetese Partsch <sup>108)</sup>, der gar IX, 21—26 als spätere Interpolation verwirft — ein recht kräftiger Aderlaß für die arme Ithakafrage und ein bequemer dazu.

Einen weiteren Punkt haben Dörpfeld und Goessler wohlweislich nicht zu eingehend berührt, da er stark zu ihren Ungunsten spricht. Auf Levkas passen nämlich die Worte ἀμφὶ δὲ νῆσοι πολλὰ ναιετάουσι μάλ' αὖτε σφιδόν ἄλλ' ἡγήσει sehr wenig, vortrefflich dagegen auf unser Ithaka <sup>109)</sup>. Wirklich gelungen ist hier ein Einwand Marées' <sup>110)</sup>, welcher meint, Ithaka müsse nach Homer (IX, 22) von zahlreichen kleinen Inseln umgeben sein, auf welche dann nach Süden oder in antiker Bezeichnung nach Osten die drei großen anderen Inseln folgten. Doch habe Ithaka im Nordosten und Süden überhaupt keine Inseln in der Nähe. Man sehe aber nur die obige Stelle genau an und sage, wo von einer solchen Reihenfolge die Rede ist. Goessler <sup>111)</sup> wieder schiebt in Übereinstimmung mit Dörpfeld in seine Übersetzung hinter Od. IX, 23 das bequeme Wörtchen „dann“ ein, das freilich unsere Gegner für ihr Ithaka, nicht aber wir für das unsrige nötig haben. Jedenfalls nehmen wir ungekünstelter und richtiger an, IX, 24 stelle einfach eine Auswahl aus den IX, 23 genannten, um Ithaka liegenden Inseln dar.

Reissinger <sup>112)</sup> möchte das ἀμφὶ nicht in so strengem Sinne auffassen wie Michael <sup>113)</sup>, also nicht nur in der Bedeutung „auf beiden Seiten.“ Aber selbst dann paßt ἀμφὶ noch immer besser auf Ithaka, da man doch nicht an zwei ganz beliebige Seiten, sondern nur an zwei gegenüberliegende denken wird. Man würde nämlich erwarten, daß die Inseln z. B. im Osten und Westen oder im Norden und Süden von Levkas liegen, nicht aber, wie Gallina <sup>114)</sup> zugeben muß, im Süden und Südosten. Bei Ithaka aber trifft, wie gesagt, jede Erklärung des ἀμφὶ zu.

<sup>101)</sup> N ph. R., 1903, 12, p. 271. <sup>102)</sup> Jl., XIII, 683; Od., X, 196, XI, 194, XII, 101. <sup>103)</sup> 1902, p. 8 u. 9, und 1905, p. 24. <sup>104)</sup> p. 28. <sup>105)</sup> 1902, p. 8; 1905, p. 23. <sup>106)</sup> Keph. u. Ith., p. 57. <sup>107)</sup> Stieler's H. A. 1905. <sup>108)</sup> 106! <sup>109)</sup> Vgl. Menge, N. ph. R. 1904, 1, p. 8, und 4, p. 86; Ithaka, 1903, p. 51; ebenso Pavlatos, 1902, p. 4 u. 5; Erz. L. Salvator in Pavlatos' ngr. Übers. 1906, p. 187, 188. <sup>110)</sup> a. a. O., p. 242. <sup>111)</sup> p. 38. <sup>112)</sup> p. 378. <sup>113)</sup> 1902, p. 11; 1905, p. 19. <sup>114)</sup> p. 110.

Auf einen merkwürdigen Umstand hat Wilamowitz <sup>115)</sup> mit Recht aufmerksam gemacht, daß nämlich Odysseus gar nichts von den weißen Kalkfelsen der Insel Levkas — Ithaka erwähnt, obgleich doch gerade diese ein vortreffliches Kennzeichen hätten bilden müssen. Das spricht auch nicht gerade für die neue Theorie.

Über die IX, 21—26, und anderwärts vorkommenden Epitheta der Insel Ithaka wird noch zusammenhängend gesprochen werden.

Ganz übertrieben erscheint mir unter den geschilderten Verhältnissen die Behauptung Reissingers <sup>116)</sup>: „Alle Angaben des Dichters in dieser wichtigen Beschreibung der Lage Ithakas weisen demnach auf Leukas. . . . Nichts von alledem stimmt zum heutigen Ithaka, aber alles zu Leukas.“ Dann ist ja die Frage gelöst, natürlich — zu Gunsten von Levkas! Ähnlicher Übertreibungen macht sich leider neustens auch Marées <sup>117)</sup> schuldig. Beide wollen eben noch päpstlicher sein als ihr Papst. Zum Glück sind Dörpfeld und Goessler <sup>118)</sup> etwas bescheidener. Namentlich ersterer <sup>119)</sup> hat zugegeben, daß seiner Theorie „noch kleine Schlacken anhaften.“ Das Urteil über die Größe dieser „Schlacken“ bleibt subjektiv, — jedenfalls hält Dörpfeld, soweit das seine impulsive Natur zuläßt, Maß. Wir selbst wollen dasselbe tun und gar nicht behaupten, die Beschreibung Homers stimme in allen Punkten ganz genau zu Ithaka. Schon früher war davon die Rede.

Nicht unerwähnt kann ich lassen, daß Erzherzog Ludwig Salvator <sup>120)</sup> die Lage Thiakis als Zentrums eines großen Reiches geradezu ideal findet. Er urteilt dabei weniger vom Standpunkte des Gelehrten als vielmehr von dem des erfahrenen und weltkundigen Seemannes, der gerade für derlei Dinge ein sehr scharfes Auge hat.

### 3) Einige andere Umstände, die angeblich für Levkas sprechen.

Dörpfeld sieht eine Bestätigung seiner Identifizierung des hom. Ithaka mit dem heutigen Levkas darin, daß eine Stelle <sup>121)</sup> der Odyssee auf das Vorhandensein einer regelmäßigen Fährverbindung zwischen Insel und Festland hinweise <sup>122)</sup>. Philoitios hat sich mit einem Rinde und einigen Ziegen durch πορθητες übersetzen lassen, die, wie es an der genannten Stelle heißt, „auch andere Leute befördern, welche zu ihnen kommen.“ Und in der Tat, wenn Levkas das hom. Ithaka wäre, fände die genannte Odysseestelle eine leichte Erklärung. Wo wäre dann eine regelmäßige Fährverbindung natürlicher als in dem engen Sunde zwischen Levkas und dem Festlande? Wenn man indessen die Stelle etwas genauer prüft, so sieht man, daß sie eigentlich gar nichts von einer „regelmäßigen“ Fährverbindung zwischen Ithaka und dem Festlande sagt. In Wirklichkeit steht nur dort, daß es auch sonst gelegentlich vorzukommen pflegte, daß von diesen πορθητες Leute hinübergesetzt wurden.

<sup>115)</sup> W. Schr. f. kl. Phil., 1903, 5, p. 138 ff. <sup>116)</sup> p. 380. <sup>117)</sup> p. 241. <sup>118)</sup> p. 57.  
<sup>119)</sup> Leukas, p. IV. <sup>120)</sup> in Pavlatos' ngr. Übers. 1906, p. 185, 186. <sup>121)</sup> Od., XX, 187 ff. Vgl. Goessler, p. 47, <sup>122)</sup> Leukas, p. 12.



Aber auch eine zweite Stelle <sup>123)</sup> sagt durchaus nichts von einer „täglichen“ Lieferung eines Rindes vom Festlande her, was man auch schon annahm. Hier wird zwischen Herden auf dem Festlande und auf Ithaka (ἐν θήδε) unterschieden. Allerdings ist dann von einer täglichen Lieferung die Rede, aber die, welche sie besorgen, sind auf Ithaka selbst weilende Hirten, und was sie liefern, wird bezeichnet mit μῆλον (= χίρςς). Eine tägliche Lieferung von Rindern vom Festlande her läßt sich somit aus dieser Stelle beim besten Willen nicht gewinnen. Derselben Ansicht sind Pavlatos <sup>124)</sup> und Michael <sup>125)</sup>.

Es ist klar, daß zwischen dem heutigen Ithaka und dem etwas weit, aber nicht allzuweit <sup>126)</sup> entfernten Festlande — nach Reissinger <sup>127)</sup> beträgt der Abstand 35 km. nach Gallina <sup>128)</sup> immerhin noch 20 km — schwerlich in dieser alten Zeit eine regelmäßige Fährverbindung bestanden haben wird, während sie für Levkas allerdings passen würde. Da nun aber die Stelle gar nicht so viel besagt, wie die Anhänger der neuen Theorie hineinlegen möchten, so wird sie sich auch mit Ithaka vereinbaren lassen. Es ist doch naheliegend, daß trotz der verhältnismäßig großen Entfernung zwischen Ithaka und dem Festlande ein gewisser, aber kein allzu lebhafter Verkehr bestanden haben muß. Pavlatos <sup>129)</sup> macht übrigens hier die wichtige Bemerkung, daß doch im Falle einer so geringen Entfernung des hom. Ithaka vom Festlande, wie sie Dörpfeld annimmt, auch Freier von dort sich eingefunden haben müßten. Das ist aber bekanntlich nicht der Fall, während von den vielfach weit entfernten größeren ionischen Inseln eine große Anzahl von Freiern verzeichnet wird.

Wilamowitz <sup>130)</sup> nimmt die Fähr- oder richtiger die Schiffsverbindung, deren Vorhandensein nicht geleugnet werden kann, zwischen Ithaka und Kephallenia an (ebenso Menge <sup>131)</sup>. Er stützt sich dabei auf eine Iliasstelle, wonach Odysseus als Kephallenenfürst Herden auch auf Kephallenia gehabt habe. Die ältere Dichtung aber, besonders die Odyssee, kennt, wie Goessler <sup>132)</sup> und Dörpfeld <sup>133)</sup> gewiß mit Recht hervorheben, Kephallenien nur auf dem Festlande. Überzeugende Beweise dafür bringt besonders Goessler. Auf ihn sei daher ausdrücklich verwiesen. Damit können wir dann ganz gut unsere Ansicht stützen, daß die Fährverbindung nicht zwischen Ithaka und Kephallenia zu denken sei.

Pavlatos <sup>134)</sup> und Erzherzog Ludwig Salvator <sup>135)</sup> berichten uns die interessante Tatsache, daß auch heute die Bewohner von Ithaka ihr Vieh auf die Echinaden zur Weide schicken. Das läßt natürlich mit Rücksicht auf die heutigen, völlig geänderten Verhältnisse keine sicheren Schlüsse zu, ist aber immerhin beachtenswert. Man braucht also gar nicht einmal so weit zu gehen, daß man sagt, der Dichter habe in seiner Phantasie vielleicht überhaupt die Entfernung zwischen Ithaka und dem Festlande als zu gering angesehen. Spricht ja doch so manches in den Epen dafür, daß Ithaka dem Festlande nicht ganz nahe lag.

<sup>123)</sup> Od., XIV, 100–108. <sup>124)</sup> 1902, p. 19. <sup>125)</sup> 1902, p. 12. <sup>126)</sup> Vgl. Manly a. a. O., p. 40. <sup>127)</sup> p. 390. <sup>128)</sup> p. 106. <sup>129)</sup> 1906, p. 113. <sup>130)</sup> W. Sch. f. kl. Phil. 1903, 5, p. 138 ff. <sup>131)</sup> Ithaka, 1903, p. 16. <sup>132)</sup> p. 47 und 76. <sup>133)</sup> Leukas, p. 12 u. 18 und 31 ff. <sup>134)</sup> 1906, p. 113. <sup>135)</sup> in Pavlatos' ngr. Übers. 1906, p. 196.



Dörpfeld<sup>136)</sup> führt u. a. eine Stelle<sup>137)</sup> als Beweis dafür an, „daß Leukas lange als die äußerste Insel zum Sonnenuntergange gegolten hat.“ Der betreffende Gesang ist einer der jüngsten der ganzen Odyssee. Hermes führt dort die Seelen der ermordeten Freier am Okeanos und am weißen Fels (Λευκὰς πέτρα) vorüber zu den Toren der Sonne, zum Hades: „πὰρ δ' ἴσαν Ὠκεανοῦ τε ῥοὰς καὶ Λευκάδα πέτρην.“ Diese Stelle fiel schon Partsch<sup>138)</sup> auf, der auch nicht abgeneigt ist, in gewissem Sinne wenigstens den Dichter an die weißen, weithin sichtbaren Felswände von Levkas denken zu lassen. Für Dörpfeld ist diese Stelle natürlich sehr wertvoll, aber auch für uns. Pavlatos<sup>139)</sup> und Manly<sup>140)</sup> wiesen nämlich mit Recht darauf hin, daß der hier<sup>141)</sup> genannte leukadische Fels außerhalb der Insel Ithaka gelegen sein müsse, eben auf Levkas<sup>142)</sup>. Tatsächlich muß auch Reissinger<sup>143)</sup> zugeben, daß sich Homer den leukadischen Fels außerhalb Ithakas denkt; begreiflicherweise berührt er mit keinem Worte den doch unmittelbar daraus folgenden Schluß, daß Levkas nicht mit dem hom. Ithaka identisch sein könne. Wenn endlich Gallina<sup>144)</sup> annimmt, der leukadische Fels sei Levkas, seine Genossen dagegen der Meinung sind, dieser Fels liege außerhalb Ithakas (und daher auch außerhalb Levkas'), so sieht jeder Unbefangene, daß sich die Anhänger der neuen Theorie hier in unlösbare Widersprüche verwickeln und daß dann Levkas nicht zu identifizieren ist mit dem hom. Ithaka. Wilamowitz<sup>145)</sup> freilich nimmt wieder eine Sonderstellung ein und glaubt, diese Λευκὰς πέτρα sei überhaupt nicht auf Erden liegend zu denken. Den Anhängern der neuen Hypothese wird dieser Ausweg vielleicht willkommen sein.

#### 4) Asteris.

Als letzten und zugleich stärksten Beweis für seine Theorie führt Dörpfeld<sup>146)</sup> die Insel Asteris an, die überhaupt in der ganzen Frage eine sehr wichtige Rolle spielt.

Als Telemachos von seiner Reise nach Pylos heimkehrt, lauern ihm die Freier bei der Insel Asteris auf, und zwar in der Meerenge zwischen Ithaka und Same. Antinoos sagt nämlich<sup>147)</sup>:

ἀλλ' ἄγε μοι δότε νῆα θοὴν καὶ εἰκοσ' ἐπιχίρους,  
ὄφρα μιν αὐτὸν ἰόντα λογιόσμευ ἡδὲ φυλάξω  
ἐν πορθμῷ Ἰθάκης τε Σάμοιο τε πειπυλοέσεως.

Der hinterlistige Plan kommt auch wirklich zur Ausführung. Ein Schiff wird von den Freiern nach der Insel Asteris gesendet, deren Lage folgendermaßen beschrieben wird<sup>148)</sup>:

ἔστι δὲ τις νῆσος μέσσα ἄλλι πετρήεσσα,  
μεσσηγὺς Ἰθάκης τε Σάμοιο τε πειπυλοέσεως,  
Ἄστωρις, οὗ μεγάλῃ λιμένες δ' ἐνὶ ναύλογοι αὐτῇ  
ἀμφιδυμοὶ τῇ τὴν γὰρ μένον λογιώοντες Ἀχαιοί.

<sup>136)</sup> Leukas, p. 10. <sup>137)</sup> Od., XXIV, 11. <sup>138)</sup> Vgl. Dörpfeld, Leukas, p. 18. <sup>139)</sup> 1902, p. 12, 13; 1906, p. 82ff. <sup>140)</sup> a. a. O., p. 23. <sup>141)</sup> Od., XXIV, 11. <sup>142)</sup> Vgl. Menge i. d. N. ph. R. 1904, I, p. 7. <sup>143)</sup> p. 385. <sup>144)</sup> p. 110. <sup>145)</sup> W. Sch. f. kl. Phil., 1903, 5, p. 183 ff. <sup>146)</sup> Leukas, p. 14. <sup>147)</sup> Od., IV, 669 ff. <sup>148)</sup> Od., IV, 844 ff.

Eine interessante Ergänzung dazu bildet eine andere Stelle der Odyssee <sup>149)</sup>:

ἤματ' αὖ μὲν σκοποὶ ἔχον ἐπ' ἄκρας ἡγεμόσσης  
 κλὲν ἐπασσύτεροι· ἤμα δ' ἡελίῳ καταδύντι  
 οὐπότ' ἐπ' ἡπείρου νύκτ' ἔσχαμεν, ἀλλ' ἐνὶ πόντῳ  
 νηὶ θοῇ πλείοντες ἐρίμνομεν Ἥρα δίκην,  
 Τηλέμαχον λοχίωντες κ. τ. εἰ.

Also bei Tag liegt das Schiff vor Anker im Hafen, die Wächter aber müssen hoch oben auf den Höhen Ausschau halten nach dem Schiffe des Telemachos. Bei Nacht kreuzen die Freier in dem Sunde, damit ihnen der Sohn des Odysseus nicht entwische. Schon Strabo <sup>150)</sup> und seine Vorgänger verstanden unter dem genannten πορθμός den Sund zwischen Kephallenia und Ithaka und die Insel Asteris glaubten sie in einem Eilande zu sehen, das heute den Namen Dhaskalió führt. Derselben Ansicht sind von älteren Forschern Reisch <sup>151)</sup> und Partsch <sup>152)</sup>. Dörpfeld findet in der obigen Annahme unüberwindliche Schwierigkeiten. Vor allem meint er <sup>153)</sup> sowie Goessler <sup>154)</sup> und Marées <sup>155)</sup>, daß die Freier, „um dem Telemachos aufzulauern, vernünftigerweise an die Südspitze der Insel hätte gehen müssen. Dort liege aber keine kleine Insel, die man für Asteris hätte nehmen können.“ Djes trifft scheinbar ganz zu. Allein es kommt darauf an, wo man sich die hom. Stadt Ithaka denkt. Auch Dörpfeld mußte bei seinem Arkudhi-Asteris auf diesen Umstand Rücksicht nehmen. Würde die Polis z. B. an der Ostseite Thiakis liegen, wo sich prächtige Häfen finden, oder an der Südseite, dann wäre allerdings Dhaskalió an unserer Stelle ganz auszuschalten. Nun glauben aber heutzutage diejenigen, welche für die Identität des hom. und des jetzigen Ithaka eintreten, die Polis an der Nordwestküste gefunden zu haben, in unmittelbarer Nähe der heutigen Bucht von Polis. Unterstützt wird diese Ansicht noch durch mykenische Funde, die der holländische Gelehrte Dr. Wilhelm Vollgraff bei seinen Ausgrabungen machte. Über sie wird noch gesprochen werden.

Die Anhänger der Theorie Dörpfelds bemängeln aber nicht nur die angeblich ungünstige Lage des kleinen Rifles Dhaskalió zum Aufzulauern <sup>156)</sup>, sondern sie vermissen auch ein wesentliches Merkmal, das Homer anführt: λιμένες δ' ἐνὶ νηύλοχ' οὐτὶς ἀμφιδυμοί. In der Tat weist das heutige Inselchen Dhaskalió keine Spur von einem Doppelhafen auf <sup>157)</sup>.

Gerade in diesem Punkte der Frage werden wir nicht umhin können, auch Pavlatos zu hören, der sich ja als Einheimischer ein Urteil über die Insel gebildet haben muß, das umso schwerer ins Gewicht fällt, da es mit dem unbefangenen Gutachten mehrerer Gelehrten völlig übereinstimmt. Bereits vor zwei Jahren teilte mir Pavlatos brieflich mit, daß er für seine Person die Insel nicht so sehr von Homers Beschreibung abweichend finde, wenn er auch natürlich ohneweiters zugab und

<sup>149)</sup> XVI, 365 ff. <sup>150)</sup> X, 2, p. 456. <sup>151)</sup> Serta Harteliana, p. 151. <sup>152)</sup> Keph. u. Ith., p. 59. <sup>153)</sup> Leukas, p. 15. <sup>154)</sup> p. 50. <sup>155)</sup> p. 237. <sup>156)</sup> Vgl. Dörpfeld, Leukas, p. 34 ff., und Marées, p. 236. <sup>157)</sup> Drei treffliche Abbildungen von Dhaskalió siehe bei Lang, p. 48 ff!

gewiß immer noch zugibt, daß von einer vollkommenen Übereinstimmung zwischen Homers Beschreibung von Asteris und den heutigen topographischen Verhältnissen von Dhaskalió keine Rede sein kann. Jedenfalls aber sei die Insel ihrer Lage nach ganz günstig für die Freier gewesen, als sie dem Telemachos auflauerten <sup>158)</sup>. Sie weise ferner, wie das Homer verlange, felsigen Charakter (πετροώδης) auf und sei οὐ μεγάλη, also recht klein. Übrigens muß die Insel, die heute nur noch 5 m hoch ist, nach Pavlatos in alter Zeit viel höher gewesen sein, weil seit vielen Jahren schon Kalkstein dort gebrochen wird <sup>159)</sup>, weil ferner die zerstörende Wirkung der Meereswogen gerade auf Kalkfelsen im Laufe der Jahrtausende nicht gering anzuschlagen ist und weil endlich auch mit anderen geologischen Veränderungen (Steigen des Meeres und häufigen Erdbeben) gerechnet werden muß. Sehr ansprechend ist der Hinweis Langs <sup>160)</sup> auf die starken Veränderungen, die u. a. auch mit Helgoland vor sich gingen. Zwar wendet sich Dörpfeld <sup>161)</sup> gegen eine solche Erosionstätigkeit des Meeres für Dhaskalió, nimmt aber, wie Lang <sup>162)</sup> hervorhebt, selbst eine solche in ausgiebigem Maße für seine νῆσοι θοάζι an. Wo bleibt da die Konsequenz? Selbst Drerup <sup>163)</sup> gibt zu, daß Dhaskalió früher mindestens 8–9 m hoch war und sich dann zur Warte trefflich geeignet haben muß. Schon Strabo <sup>164)</sup> war übrigens der Ansicht, es sei mit der Klippe eine Naturveränderung vor sich gegangen.

Was endlich den bei Homer erwähnten Doppelhafen betrifft, λιμένες νηύλοχοι ἀμείλιμοι, so erklärt sich sein heutiges Nichtvorhandensein unschwer aus geologischen Veränderungen, die man geradezu mit Notwendigkeit annehmen muß, wenn man sich den Charakter des Eilandes vergegenwärtigt. Übrigens hebt Lang <sup>165)</sup> in seiner trefflichen Behandlung dieses Teiles unserer Frage ganz richtig hervor, daß eine so kleine Insel wie Dhaskalió doch keine großen Häfen gehabt haben könne, sondern nur unbedeutende Anlegeplätze.

Man sieht nach der ganzen Darstellung, daß der Doppelhafen nicht gerade ausschlaggebend ist <sup>166)</sup>, wenn nur sonst die Lage des Riffes mit den tatsächlich verlangten Verhältnissen in Einklang gebracht werden kann. Und dies ist sehr wohl möglich.

Einen anderen Ausweg bezüglich des ominösen Doppelhafens sucht Michael <sup>167)</sup>, welcher meint, daß der „Doppelhafen einfach ein Gebilde der Phantasie Homers“ sei, der ihn nur der Ausschmückung halber als besondere Eigentümlichkeit erwähnt. Ähnlicher Ansicht ist auch Wilamowitz <sup>168)</sup>. Mir erscheint die Annahme dieser beiden Gelehrten immer noch poetischer und des Mäoniden würdiger als die kleinliche Art und Weise, in der unsere literarischen Gegner bemüht sind, für jedes Wort Homers in der nüchternen Wirklichkeit Bestätigung zu suchen.

<sup>158)</sup> Vgl. Pavlatos, 1906, p. 123 ff., und Bérard, Les Phéniciens et l' Odyssée, II, p. 493. <sup>159)</sup> 1906, p. 122. <sup>160)</sup> p. 46 u. 47. <sup>161)</sup> Vgl. Lang, p. 108, auch p. 48 ff. <sup>162)</sup> p. 109. <sup>163)</sup> Lit. C. Bl. 1906, 25, p. 884 u. 865. <sup>164)</sup> X. 2, p. 456 u. 457. <sup>165)</sup> p. 51. <sup>166)</sup> Ebenso Drerup im Lit. C. Bl. 1906, 25, p. 864, 865. <sup>167)</sup> 1902, p. 14. <sup>168)</sup> W. Sch. f. kl. Phil., 1903, 5, p. 138 ff.



Wilamowitz vertritt in seiner Polemik gegen Dörpfeld in der Asteris-Frage leider den Standpunkt der starren Negation, der er schon früher in den „Hom. Untersuchungen“ <sup>169)</sup> Ausdruck lieh. Danach ist ihm Asteris nichts als ein Phantasiegebilde des Dichters <sup>170)</sup>. Hier kommen wir schon in die Frage über den Zusammenhang zwischen Telemachie und Nostos, in der bekanntlich Wilamowitz Ansichten huldigt, die keineswegs von allen geteilt werden. Vielleicht ist indessen bei ihm auch hier ein Umschwung zu Gunsten der alten Theorie eingetreten.

Dörpfeld <sup>171)</sup> nun, damit ich wieder auf ihn zurückkomme, wußte natürlich mit Dhaskalió—Asteris für seine Hypothese nichts anzufangen. Er sah sich daher nach einem passend gelegenen Eiland um und fand es in einem Inselchen Arkudhi, das in der Mitte zwischen Levkas und Thiaki liegt <sup>172)</sup>. Zufällig soll Arkudhi auf der Ostseite auch einen Doppelhafen (nach N. und S. geöffnet) besitzen, so daß Dörpfeld darin eine Bestätigung seiner Ansicht zu erblicken glaubte.

Zunächst aber ist es überhaupt fraglich, ob die Lage von Arkudhi in der Tat als günstig bezeichnet werden kann, wenn man den Zweck des Auflauerns, das Abfangen des heimkehrenden Telemachos mit seinem Schiffe, in Betracht zieht. Manly <sup>173)</sup>, Menge <sup>174)</sup>, Michael <sup>175)</sup>, Pavlatos <sup>176)</sup> und Erzherzog Ludwig Salvator <sup>177)</sup> bestreiten dies. Letzterer besonders deshalb, weil der Meeresteil, in welchem Arkudhi liege, viel zu weit und daher nicht leicht zu überblicken sei. Pavlatos <sup>178)</sup> und Michael <sup>179)</sup> meinen, wenn schon Asteris nicht Dhaskalió sein solle, so hätte es Dörpfeld wenigstens nicht in Arkudhi suchen dürfen, sondern in dem Eilande Θηλαίζ im Sunde zwischen Levkas und Meganisi, weil die Freier von diesem Punkte aus viel leichter den heimkehrenden Telemachos in ihre Gewalt hätten bekommen können.

Dagegen tritt für die günstige Lage von Arkudhi-Asteris Draheim <sup>180)</sup> ein. Freilich muß er sich von Manly den Vorwurf gefallen lassen, Arkudhi besitze gar keinen eigentlichen Doppelhafen, was eine beigegebene photogr. Abbildung veranschaulicht. Manly sagt <sup>181)</sup> hierüber: „But Dr. Dörpfeld thinks he has a strong support for his identification of Asteris in the fact that Arkoudi has a double harbor. An examination of the coast line, under the guidance of Dr. Dörpfeld, showed, however, no such harbor“. Dieselbe Wahrnehmung machte Pavlatos. Schon dieser Umstand muß zu einigen Bedenken gegen die Richtigkeit der neuen Theorie Anlaß geben. Aber er ist nicht ausschlaggebend, da ja auch Dhaskalió keinen eigentlichen Hafen hat. Immerhin muß man sagen, daß das Nichtvorhandensein des Doppelhafens bei der ziemlich großen Insel Arkudhi viel auffallender ist als bei der Klippe Dhaskalió. Beachtenswert ist es weiter, wenn Pavlatos <sup>182)</sup> als charakteristisches Merkmal von Dhaskalió τὸ πετρῶδες, dagegen als hervorstechendes Kennzeichen von Arkudhi τὸ γκιῶδες, anführt.

<sup>169)</sup> p. 25. <sup>170)</sup> a. a. O., p. 52. <sup>171)</sup> Leukas, p. VII. <sup>172)</sup> Ebenso seine Anhänger. <sup>173)</sup> p. 35 u. 36. <sup>174)</sup> N. ph. R., 1904, 4, p. 87, und Ithaka, 1903, p. 42 u. 49, <sup>175)</sup> 1902, p. 15. <sup>176)</sup> 1902, p. 15; 1906, p. 118. <sup>177)</sup> in Pavlatos' ngr. Übers. 1906, p. 197. <sup>178)</sup> 1906, p. 118. <sup>179)</sup> 1905, p. 29. <sup>180)</sup> W. Sch. f. kl. Phil., 1902, 41, p. 1116. <sup>181)</sup> p. 36. <sup>182)</sup> 1906 p. 117.

Doch kommt noch etwas hinzu, worauf besonders Manly <sup>183)</sup> und Lang <sup>184)</sup> aufmerksam gemacht haben. Die Beschreibung Homers kann nur auf eine Insel passen, die in einem engen Sunde liegt, aber nicht in dem 28 km breiten Meeresteil zwischen Levkas und Thiaki. Man vergleiche dazu folgende Stelle <sup>185)</sup>: μεσσηγύς 'Ιθάκης τε Σάμοιό τε πεπιπλοέσσης. Man sagt doch wohl kaum μεσσηγύς in einem Falle, wo der trennende Meeresteil 28 km breit ist, namentlich aber dann nicht, wenn es in unmittelbarer Nähe noch engere Sunde gibt. Dazu kommt eine weitere Stelle <sup>186)</sup>, wo es heißt, daß die Späher tagsüber ἐπ' ἄκραις ἡνεμοθέσσας (über die windigen Höhen hin verteilt) Ausschau hielten, während die Freier bei Nacht mit ihrem Schiffe kreuzten. Hier können doch meines Erachtens auch Höhen der benachbarten Inseln gemeint sein, also Ithakas und Kephallenias, da ein von Homer ausdrücklich als ὡ μεγάλη bezeichnetes Eiland unmöglich viele ἄκραις gehabt haben kann. Bei Arkudhi steht die Sache, wie ein Blick auf die Karte lehrt, weit ungünstiger. Auch konnte dort nach meiner Meinung Telemachos den Freiern nachts trotz ihres beständigen Kreuzens leicht entweichen, da es sich um viel größere Entfernungen als bei Dhaskalió handelt. Dörpfeld freilich glaubt, Arkudhi für Asteris erklären zu müssen, da die Identität des hom. Ithaka mit Levkas für ihn unumstößlich ist —, nicht so für uns, wie wir gesehen haben. Übrigens entschied sich Dörpfeld für Asteris auch mit Rücksicht auf seine Polis, die er an der Ostseite von Levkas sucht <sup>187)</sup>, wie ich noch darlegen werde.

Nicht unwichtig ist in unserem Zusammenhange auch die Art und Weise, wie Telemachos dem Hinterhalte entgeht. Athena <sup>188)</sup>, seine Schützerin, gibt ihm den Rat, er möge nur bei Nacht, und zwar ἐκλῆς νήσων mit seinem Schiffe segeln, an der πρώτη ἀκτὴ 'Ιθάκης ans Land gehen, das Schiff mit den Gefährten in die Stadt senden und sich sofort zu Eumaios aufmachen. Telemachos folgt wirklich diesem Rate und kommt während der Nacht mit seinem Schiffe von Elis zu der Inselgruppe hinüber <sup>189)</sup>. Nach Dörpfeld umfährt er Kephallenia — also wäre ἐκλῆς νήσων = außerhalb der Inseln — und hat mit Tagesanbruch das südliche Vorgebirge von Levkas (Kap Dukato oder Levkatas) erreicht, von wo er in die anstoßende Bucht (heute Vasiliki) <sup>190)</sup> segelt. Nun begibt sich Telemachos zu Fuß zu Eumaios, das Schiff aber mit den Gefährten nimmt den Weg zur Stadt (nach Dörpfeld in den jetzigen Hafen von Vlichos). Unterwegs erkennen es die Wächter auf der Spitze von Asteris-Arkudhi. Die Freier eilen ihm mit ihrem Schiffe nach, kommen aber zu spät und fahren bald darauf auch in den Hafen der Stadt ein <sup>191)</sup>. Äußerlich wird der Gang der Handlung in der Tat so im Epos dargestellt. Es ist nur die Frage, ob dabei Arkudhi oder Dhaskalió als Asteris in Betracht kommt.

Manly <sup>192)</sup>, Michael <sup>193)</sup> und Pavlatos <sup>194)</sup> wiesen, wie ich schon zum Teil erwähnte, darauf hin, daß die Bezeichnung πορθμός besser auf den Sund zwischen Thiaki und Kephallenia passe. Michael <sup>195)</sup>

<sup>183)</sup> a. a. O. <sup>184)</sup> p. 38 u. 39. <sup>185)</sup> Od., IV, 845 <sup>186)</sup> Od., XVI, 365 ff. Vgl. Menge i. d. N. ph. R. 1904, 4, p. 87. <sup>187)</sup> Leukas, p. 15 ff. <sup>188)</sup> Od., XV, 33 ff. <sup>189)</sup> Od., XV, 298. <sup>190)</sup> Od., XV, 496. <sup>191)</sup> Od., XVI, 352 u. 357. <sup>192)</sup> p. 35 ff. <sup>193)</sup> 1902, p. 13 u. 14 ff. <sup>194)</sup> 1902, p. 8. <sup>195)</sup> 1902, p. 16.

und Pavlatos <sup>196)</sup> stellen aber auch fest, daß die von Dörpfeld angenommene Fahrt Telemachs um Kephallenia herum im Widerspruche mit den Angaben des Epos viel zu viel Zeit beansprucht hätte, während andererseits Telemachos bei einer Fahrt zwischen Levkas-Ithaka und dem Festlande den auf Arkudhi lauenden Freiern unrettbar in die Hände gefallen wäre.

Besonders Pavlatos <sup>197)</sup> muß hier wegen seiner genauen Ortskenntnisse herangezogen und gehört werden. Dörpfeld hat übrigens seine Meinung über die Bedeutung des ἐκλς νήσων wieder geändert. Wenigstens teilte er Goessler <sup>198)</sup> und Reissinger <sup>199)</sup> brieflich mit, er fasse die Worte jetzt in dem Sinne, daß sich Telemachos von den Inseln fernhalten, also nicht an ihrer Küste segeln, sondern mitten zwischen ihnen hindurchfahren solle. Es könne dann von keinem Umwege die Rede sein, da Telemachos in diesem Falle in geraumer Entfernung von Asteris bei Nacht vorbeigesegelt sei. Immerhin hätte bei diesem unklugen Rate der Göttin das Schiff zwischen Ithaka und dem Festlande leichter vom kreuzenden Fahrzeuge der Freier bemerkt werden können, als wenn es um Kephallenia gesegelt wäre. Jedenfalls ist diese neue Erklärung Dörpfelds nicht besser geraten als die erste. Selbst Reissinger <sup>200)</sup> sieht das ein.

Michael <sup>201)</sup> findet ganz im Gegensatz zu Dörpfeld, daß der Bericht über die Heimkehr des Telemachos ganz vortrefflich auf das heutige Ithaka passe. Athene teilt dem Telemachos mit, daß ihm die Freier im Sunde auflauern, und gibt ihm den schon oben erwähnten Rat, auf einem Umwege die Heimat aufzusuchen und sofort nach Erreichung der Küste <sup>202)</sup> das Schiff zu verlassen. Nach Michaels Ansicht steuert Telemachos zunächst entlang der Küste von Elis, dann aber <sup>203)</sup> längs mehrerer Inseln:

ἐνθεν δ' αἶ νήσοισιν ἐπιπροέηκε θοῇσιν,  
ὀρμαίνων, ἥ κεν θάνατον φύγοι ἢ κεν ἀλώη.

Nach Strabo <sup>204)</sup>, dem sich Pavlatos <sup>205)</sup> und Michael <sup>206)</sup> anschließen, wäre die Inselgruppe der Echinaden damit gemeint. Ich würde aber wie Goessler <sup>207)</sup> zunächst an ganz unbestimmte Inseln denken, denen einfach das Epitheton „θοαί“ (—schnell vor dem Auge der Schiffer vorüberziehend) gegeben wird. Bérard <sup>208)</sup> versteht unter diesen νῆσοι die Klippen zwischen dem Festlande und Zante und Dörpfeld denkt in neuester <sup>209)</sup> Zeit an die Montague Rocks, kleine Felsen, „die zwischen dem Vorgebirge von Elis und Kephallenia jetzt unter dem Meeresspiegel liegen, aber vermutlich im Altertum, als der Meeresspiegel niedriger lag, sichtbar gewesen sind <sup>210)</sup>.“

Michael <sup>211)</sup> stellt sich den weiteren Verlauf der Reise so vor, daß Telemachos an den Echinaden vorbeifährt und dann, sobald er von den im Sunde befindlichen Freiern nicht mehr gesehen werden kann,

<sup>196)</sup> 1906, p. 119. <sup>197)</sup> 1906, p. 118 ff. <sup>198)</sup> p. 52. <sup>199)</sup> p. 394. <sup>200)</sup> = 199!  
<sup>201)</sup> 1902, p. 15. <sup>202)</sup> πρῶτη ἀκτὴ, Od., XV, 36. <sup>203)</sup> Od. XV, 299 u. 300. <sup>204)</sup> VII, 2, p. 351. <sup>205)</sup> 1902, p. 16; 1906, p. 120. <sup>206)</sup> 1902, p. 15; 1905, p. 30, Akg. <sup>207)</sup> p. 51. <sup>208)</sup> Les Phén. et l' Odyssée, p. 421 ff. <sup>209)</sup> Leukas, p. V, und S. W. D. Sch. Bl. 1905, 12, No. 2, p. 50. <sup>210)</sup> Vgl. Reissinger, p. 398, Akg.; dagegen Pavlatos 1906, p. 120, Akg. 2. <sup>211)</sup> Ebenso Pavlatos, 1902, p. 17.



westwärts gegen die Südostküste (man könnte, glaube ich, ebenso gut sagen Südküste) segelt, wo er landet. Nach Menge <sup>213)</sup>, Pavlatos <sup>214)</sup> und Erzherzog Ludwig Salvator <sup>215)</sup> paßt diese Angabe vortrefflich auf die kleine Bucht von Andri an der Südküste von Thiaki. Dagegen bekämpft Pavlatos <sup>216)</sup> mit Recht den Ansatz Dörpfelds für diesen Hafen auf Levkas: Skydhi, weil dieser dem Hinterhalte der Freier gegenüberliege. Landete dagegen Telemachos in der Bucht von Andri, so war er nicht nur gesicherter, sondern er hatte auch nicht mehr weit zu Eumaios' Hütten (auf der heutigen Hochebene von Marathiä). Die Vasiliki-Bai auf Levkas, an welche Dörpfeld ursprünglich <sup>216)</sup> dachte, entspricht den Angaben des Epos schon gar nicht, da sie, vom südlichsten Inselvorsprung <sup>217)</sup> noch 11 km gegen Norden entfernt, nicht gut als *πρώτη ἀκτή* bezeichnet werden kann.

So viel läßt sich jedenfalls sagen, daß die Reise des Telemachos auf Grund der Beschreibung Homers auch dann leicht zu verfolgen ist, wenn man Thiaki mit dem hom. Ithaka identifiziert und in dem heutigen Dhaskalió das alte Asteris erblickt. Ja, man wird zugeben müssen, daß ein Entrinnen für Telemachos viel leichter möglich war, wenn er im Südosten oder Süden von Ithaka landete, wohin die Freier von Asteris aus während der Nacht und wohl auch während des Tages keinen Ausblick hatten als wenn er beim Kap Levkatas (auf Levkas) sein Schiff hätte verlassen sollen und zuvor vielleicht noch ganz in der Nähe von Arkudhi vorbeigesegelt wäre.

### 5) Die allgemeinen Beinamen Ithakas.

Über diesen Punkt verbreiten sich besonders ausführlich Michael <sup>218)</sup>, Goessler <sup>219)</sup> und neuestens Pavlatos <sup>220)</sup>.

Michael verweist mit besonderem Nachdrucke auf *ἀμφίπλος* <sup>221)</sup>, das nach seiner Ansicht nicht etwa den Inselcharakter von Ithaka hervorhebt, da man sonst besser *περίπλος* hätte sagen müssen. Vielmehr sei mit *ἀμφί* immer der Begriff „zu beiden Seiten“ verbunden und dies weise hin auf eine schmale, langgestreckte Insel. Tatsächlich entspricht dieser Vorstellung das heutige Ithaka viel besser als das heutige Levkas. Thiaki ist nämlich 29 km lang und hat nur an zwei Stellen eine Breite von mehr als 6 km <sup>222)</sup>. An der schmalsten Stelle ist der Isthmos kaum 1 km breit. Levkas dagegen ist 15—20 km breit und gegen 35 km lang. Wenn auch dieser Punkt nicht entscheidend ist, so ist er doch immerhin beachtenswert. Jedenfalls spricht er nicht gerade für Levkas.

Ein anderes sehr bezeichnendes Beiwort Ithakas bei Homer ist *εὐδῆλεος*, das im ganzen an 7 Stellen <sup>223)</sup> vorkommt. Das Wort heißt „sehr deutlich, leicht erkennbar,“ auch „weithin sichtbar.“ Ich würde es aber nicht wagen, *εὐδῆλεος* mit Menge <sup>224)</sup> durch „sonnig“ zu über-

<sup>213)</sup> N. ph. R., 1904, 4, p. 88, und Ithaka, 1903, p. 30. <sup>215)</sup> 1906, p. 168. <sup>214)</sup> in Pavlatos' ngr. Übers. 1906, p. 204. <sup>216)</sup> 1906, p. 176. <sup>217)</sup> Leukas, p. 16. <sup>218)</sup> Vgl. Michael, p. 16 u. Akg. <sup>219)</sup> 1902, p. 18 ff. <sup>220)</sup> p. 55 ff. <sup>221)</sup> 1906, p. 133 ff. <sup>222)</sup> an 5 Stellen der Odyssee: I, 386, 395, 401, II, 293, XXI, 252. <sup>223)</sup> Vgl. Michael, 1902, p. 19. <sup>224)</sup> Od., II, 167, IX, 21, XIII, 212, 234, 325, XIV, 344, XIX, 182. <sup>225)</sup> Ithaka, 1903, p. 23.

setzen. Sollte ein solches Beiwort nicht etwas bezeichnender sein? Denn „sonnig“ sind doch wohl alle diese griechischen Inseln. Ich knüpfte zunächst an die Bedeutung „leicht erkennbar.“ Wenn eine Insel dieses Beiwort verdienen soll, muß ihre Gestalt, ihre Höhe, der ganze Gebirgscharakter und die Küstengliederung eine auffallende und eigenartige sein. Hören wir, was Michael <sup>225)</sup> darüber sagt: „Je näher die Erhebungen unmittelbar über dem Meere aufsteigen, umso leichter wird sich das Bild dem Auge einprägen. Auf Leukas liegen die Berge mehr im Innern und gerade an der Ostküste finden wir Ebenen, während die Gebirge Ithakas sich gleich von der Küste aus erheben.“ Ithaka hat nach Michael <sup>226)</sup> und Pavlatos <sup>227)</sup> in der Tat eine sehr eigentümliche Gestalt. Das lehrt auch ein Blick auf die vierte Abbildung in dem 1903 erschienenen Werke von Menge <sup>228)</sup>. Ich möchte Ithaka mit einer Hantel (Turngerät) vergleichen, die, wenn ich das Bild weiter ausführen soll, beim Aëtosberge (auf dem Isthmos) angefaßt werden müßte. Goessler <sup>229)</sup> sagt über das Aussehen der Insel folgendes: „Weithin sichtbar ist die Insel (das hom. Ithaka!). Das paßt sehr gut auf Leukas, kenntlich durch sein 1150 m hohes Gebirge, ist aber, obgleich die Gebirge des heutigen Ithaka viel niedriger sind, noch kein Beweis gegen Thiaki, dessen charakteristisches Profil dem, der es einmal gesehen, unvergeßlich bleibt.“ Umsomehr werden wir nach diesem gerechten Urteile eines Gegners unserer Theorie die Ansicht Wolfs <sup>230)</sup> zurückweisen, der Ithaka das Prädikat εὐδαιμονος nur in sehr geringem Grade zuerkennen möchte. Freilich, „weithin sichtbar“ mag die Insel nicht sein, aber „leicht kenntlich“ ist sie. Die Wörterbücher halten leider immer noch mit Zähigkeit an ersterer Bedeutung fest.

Fünfmal <sup>231)</sup> gebraucht Homer von dieser Insel das ihm sonst nicht mundgerechte κρυκλή. Man muß sagen, daß dieses Epitheton viel besser auf das heutige Ithaka paßt als auf Levkas, das ja doch drei größere fruchtbare Ebenen aufweist <sup>232)</sup>.

An einer Stelle <sup>233)</sup> heißt die Insel πεπαισμένη, was auch fürs heutige Ithaka viel bezeichnender ist als für Levkas. Gerade in dem für die Frage so wichtigen Osten weist Levkas den gebirgigen Charakter nicht in demselben Maße auf wie Ithaka im Nordwesten und anderswärts.

Dazu kommt an zwei Stellen <sup>234)</sup> das Beiwort τρηχεύς, das natürlich für sich allein auch nicht ausschlaggebend ist, aber im Zusammenhang mit den anderen, eben genannten Beiwörtern, die auch auf den gebirgigen Charakter der Insel hinweisen, eine gewisse Bedeutung gewinnt. An beiden Stellen wird übrigens dieses Epitheton τρηχεύς durch Zusätze erläutert. An der anderen Stelle nennt Odysseus die Insel τρηχεύς, ἀλλ' ἀγαθὴ κουροτόργος. Athene bezeichnet die Insel an der zweiten Stelle als τρηχεύς καὶ οὐκ ἱππῆλατος. Also sie nährt treffliche Männer und ist zum Halten von Rossen nicht geeignet. Übrigens mildert die Göttin ihre Worte durch einen weiteren Beisatz <sup>235)</sup>:

<sup>225)</sup> 1902, p. 19. <sup>226)</sup> 1902, p. 19 u. 20. <sup>227)</sup> 1906, p. 183 ff. <sup>228)</sup> „Ithaka.“ <sup>229)</sup> p. 34. <sup>230)</sup> Berl. ph. W. Schr. 1903, 7, p. 209. <sup>231)</sup> Od., I, 247, XV, 510, XVI, 124, XXI, 346 u. II., III, 201. <sup>232)</sup> Vgl. Goessler, p. 55. <sup>233)</sup> Od., XI, 480, <sup>234)</sup> Od., IX, 27 u. XIII, 242. <sup>235)</sup> Od., XIII, 243.

οὐδὲ λίην λυπρή, ἀτὰρ οὐδ' εὐρεῖα τέτυκται. Gar so armselig ist es daher mit der Insel nicht bestellt, wenn sie auch nicht breit ist. Michael<sup>236)</sup> führt hiezu noch eine weitere Stelle<sup>237)</sup> an, wo Telemachos als Grund für die Ablehnung des ihm von Menelaos angebotenen Gastgeschenkes, dreier Rosse und eines Wagens, Ithakas ungünstiges Gelände angibt, das eine ganz besondere Eigentümlichkeit dieser Insel sei und die Verwendung von Rossen erschwere.

Diese Angaben stimmen ausgezeichnet zu den Verhältnissen auf dem heutigen Ithaka; ob sie aber ebenso gut für das heutige Levkas gelten könnten, ist mehr als fraglich<sup>238)</sup>. Goessler<sup>239)</sup> behandelt diese Stelle ganz kurz, weil sie eben nicht gerade für seine Theorie spricht. Reissinger<sup>240)</sup> sagt zu diesem Punkte der Frage: „Auch die allgemeine Schilderung des Landes paßt auf Leukas, was jedoch nicht viel bedeuten will, da diese Inseln doch so ziemlich den gleichen Charakter haben.“ Er meint dies namentlich mit Bezug auf Beiwörter wie *τριγεια*, *πιπιλόβεσσα*, *κρανκή* u. ä. Freilich werden diese Epitheta zur Not auch auf Levkas passen. Es wäre auch wunderbar, wenn es auf einer so großen Insel keine derart beschaffene Stelle gäbe. Aber der ganze Inselcharakter von Levkas ist entschieden nicht der vorhin angedeutete und Homer meint doch mit seinen Beiwörtern den Inselcharakter im allgemeinen. Nur mit dem heutigen Ithaka lassen sich nach meiner besten Überzeugung die erwähnten Angaben des Dichters ungezwungen vereinbaren.

Interessant ist es auch, nach den Angaben der Odyssee zu vergleichen, wie viel Freier von jeder Insel im Palaste des Odysseus sich gütlich taten. Nach dem Epos<sup>241)</sup> sind aus Ithaka selbst nur 12 Freier, aus Dulichion 52, aus Same 24 und aus Zakynthos 20. Schon daraus müßte man doch wenigstens annähernd schließen, daß Ithaka die kleinste der Inseln sei. Tatsächlich trifft dies bei Thiaki zu. Man bedenke: Dorpfelds kleine Insel Same-Ithaka soll 24 Freier aufbringen, das große und verhältnismäßig viel fruchtbarere Levkas nur 12. Man braucht nur die Karte anzusehen und sich die Bodenbeschaffenheit zu vergegenwärtigen, um zu begreifen, daß derartige Annahmen schwerlich zu Gunsten der neuen Theorie sprechen. Man kann es auch nur einen zweifelhaften Ausweg nennen, wenn Reissinger<sup>242)</sup> zunächst als eine scherzhafte Begründung anführt, es habe vielleicht auf Ithaka am wenigsten heiratslustige Junggesellen gegeben, dann aber als ernsthafte Begründung, auf Ithaka habe der König des ganzen Reiches gewohnt, der Besitzer großer Herden und des meisten Weidelandes, „so daß nicht mehr für viele Herdenbesitzer Raum übrig blieb.“ Wenn wir die Sache noch mehr ins Groteske ziehen wollten, könnten wir uns hier ein artiges Rechenexempel leisten. Also das kleine Same-Ithaka (94 km<sup>2</sup>) stellt 24 Freier, das mehr als dreimal so große Levkas (290 km<sup>2</sup>) aber nur 12<sup>243)</sup>. Folglich besitzt der Herrscher etwa so viel Herden und Weideland wie 60 (3×24—12=72—12) Freier zusammen. Und doch stammen gewiß auch diese Freier aus begüterten adeligen Familien.

<sup>236)</sup> 1902, p. 21 und 1905, p. 15. <sup>237)</sup> Od., IV, 605 ff. <sup>238)</sup> Vgl. dazu bes. Manly, p. 34, und Michael 1905, p. 17. <sup>239)</sup> p. 56. <sup>240)</sup> p. 397. <sup>241)</sup> Od., XVI, 247. <sup>242)</sup> p. 397. <sup>243)</sup> Od., XVI, 249 ff. Vgl. Menge in d. N. ph. R. 1903, 12, p. 272.



Dazu kommt noch, daß Levkas viel weniger gebirgig und vielmehr fruchtbar ist als Same-Ithaka, so daß die obige Zahl 60 relativ durchaus nicht zu hoch ist. Einen so unverhältnismäßig großen Besitz soll also in dieser Zeit Odysseus in seiner Hand vereinigt haben? Das erscheint mir unglaublich, besonders mit Rücksicht auf die in der Odyssee bereits zutage tretenden Bestrebungen auf Einschränkung der Königsmacht durch den Adel. Eher wäre ein so großer Besitz erklärlich in der älteren heroischen Zeit, wo das Königtum noch seine ungeschwächte Machtfülle besaß.

## 6. Genauere Ortsbestimmungen auf Ithaka selbst.

Wir haben jetzt noch die Frage zu untersuchen, ob auch die bei Homer genannten Örtlichkeiten Ithakas, also Häfen, Quellen, Städte und Berge, mit gewissen Punkten auf Thiaki oder, wie Dörpfeld will, auf Levkas zusammenstimmen. Leider hat Dörpfeld selbst noch nicht Gelegenheit gehabt, ausführlich darzulegen, inwieweit diese Übereinstimmung für sein Levkas-Ithaka zutrifft. Er versichert indessen <sup>244)</sup>, daß sich alles, was der Dichter erwähne, unschwer auf Levkas wiederfinden lasse. Neuestens <sup>245)</sup> hat er über die wesentlichsten Punkte kurze Angaben gemacht. Die Stadt Ithaka setzt Dörpfeld mit dem Palaste des Odysseus aus mehreren Gründen neben den schönsten Häfen der Insel, den von Vlichos, in die fruchtbare Ebene von Nidri. Er gibt auch an, er habe dort bei seinen Ausgrabungen zahlreiche Reste einer vorhistorischen, mykenischen Ansiedlung gefunden, ferner noch die Überbleibsel des großen Stadtbrunnens und der Wasserleitung des Ithakos, welche diesen Brunnen speiste. Pavlatos <sup>246)</sup> stellt aber ausdrücklich fest, daß das Wasser dieser Leitung vermöge seiner chemischen Zusammensetzung für eine größere Ansiedlung nicht sehr geeignet war. Es ist leicht einzusehen, daß solche mykenische Funde in keiner Weise gegen die Richtigkeit unserer alten Theorie sprechen. Warum sollte es nicht auch auf anderen Inseln myken. Niederlassungen gegeben haben? Warum sollten nicht auch andere Städte außer Ithaka solche Stadtbrunnen gehabt haben? Es ist bedauerlich, daß derartige Ausgrabungsberichte immer wieder in einem Teile der Presse in einer Weise ausgenützt werden, als könnte dadurch auch nur im geringsten die Identität des heutigen und des hom. Ithaka bewiesen werden. Gegenüber dem kecken Dilettantismus, der sich gerade in unserer Frage recht breit macht, ist der ernste Forscher machtlos. Die öffentliche Meinung läßt sich leider auch viel zu sehr durch die Tatsache beeinflussen, daß der Deutsche Kaiser Dörpfeld zwei Offiziere beigegeben hat, die die kartographische Aufnahme des I. Sundes zu besorgen haben. Daraus scheint für viele naive Gemüter ohneweiters zu folgen, daß wir auf dem Holzwege, Dörpfeld aber und seine Anhänger auf dem Pfade der Wahrheit wandeln. Übrigens ist Dörpfeld selbst weit davon entfernt, aus seinen Funden allzu gewagte Schlüsse zu ziehen.

Erst Goessler <sup>247)</sup> hat nach mündlichen und schriftlichen Mitteilungen Dörpfelds die Ortsansätze für Levkas-Ithaka etwas ausführlicher

<sup>244)</sup> Leukas, p. 17. <sup>245)</sup> Leukas, p. VI. <sup>246)</sup> 1906, p. 173. <sup>247)</sup> p. 63 ff.

behandelt. Sie sollen jetzt eingehend besprochen werden. Ich verweise gerade bei der Behandlung dieses Kapitels auf meine Ausführungen im Schlußworte, die deutlich zeigen werden, von welchen Grundsätzen ich mich hier leiten ließ. Es sei ausdrücklich hervorgehoben, daß alle Ansätze für gewisse Örtlichkeiten auf Ithaka nur in dem Sinne aufzufassen sind, daß ich die Möglichkeit zeigen will, die Angaben Homers auch mit den topographischen Verhältnissen auf Ithaka in Einklang zu bringen. Für diesen Teil der Frage strikte Beweise zu konstruieren, wird mir ebenso wenig für Ithaka gelingen wie Dörpfeld für Levkas. Immerhin kann in einzelnen Fällen nachgewiesen werden, daß sich die Angaben des Dichters mit Thiaki besser vereinbaren lassen als mit Levkas. Ich halte es für angezeigt, daß man sich hier auf den angedeuteten maßvollen Standpunkt stelle, der den Bestand der alten Theorie durchaus nicht gefährdet, sich von Übertriebenheit fernhält und innerhalb der Grenzen des Erreichbaren bleibt. Die Hauptsache in der ganzen Frage bilden ja doch nie und nimmer die Ortsansätze auf Ithaka selbst. Wir haben schon früher bessere und zuverlässigere Grundlagen unserer Theorie gewonnen. Auch Dörpfeld und seine Anhänger legen mit Recht nicht auf diese Ortsansätze selbst das Hauptgewicht <sup>248)</sup>.

Nach Dörpfeld <sup>249)</sup> wäre der Stadthafen, in den Telemachos' Schiff einfährt, identisch mit der heutigen Bucht von Vlichos auf Levkas. Goessler <sup>250)</sup>, Reissinger <sup>251)</sup> und Marées <sup>252)</sup> glauben, daß die Worte <sup>253)</sup> οἱ δ' ὅτε δὴ λιμένος πολυβενθῆος ἐντὸς ἴκοντο ganz besonders auf diese weit ins Land hineinreichende Bucht sich bezögen. Pavlatos <sup>254)</sup> setzt aber überzeugend auseinander, wie unbequem dieser Stadthafen für die Bewohner der Polis gewesen sein müßte. Nach Dörpfeld also soll λιμὴν πολυβενθῆος heißen: Ein tief ins Land sich erstreckender Hafen. Diese Übersetzung erscheint mir gekünstelt. Gerade für unser Ithaka ist die naturgemäße Auffassung des Begriffes πολυβενθῆος (sehr tief!) besonders zutreffend. Ithaka muß doch vorwiegend Steilküste aufweisen, daher auch sehr tiefe Häfen haben. Das schließt noch immer nicht aus, daß an einigen Stellen auch Schiffe ans Land gezogen werden können. Man sehe sich dagegen die vielfach flache Ostküste von Levkas an. Um es endlich zu sagen — wir Anhänger der alten Theorie sehen den Stadthafen in der heutigen Polisbucht. Als der wichtigste Hafen auf Ithaka hatte er begreiflicherweise keine eigene Bezeichnung; er war eben der Hafen <sup>255)</sup> κατ' ἐξοχήν.

Pavlatos <sup>256)</sup> erwähnt in seiner genauen Beschreibung der Polisbucht die interessante Tatsache, daß heute noch die Bewohner des Ortes Stavrós wie einst die alten Ithaker ihre Fahrzeuge an den 264 m langen und 11 m breiten Strand ziehen. Zugleich übertrifft dieser Hafen nach unserem Gewährsmann alle anderen Häfen Ithakas an Tiefe. Den Hafen von Vlichos dagegen <sup>257)</sup> auf Levkas überragen noch zwei andere dieser Insel (Syvota und Rudhi) an Tiefe.

<sup>248)</sup> Vgl. dazu Erzhl. Ludwig Salvator in Pavlatos' ngr. Übers. 1906, p. 180.  
<sup>249)</sup> Leukas, p. VI. <sup>250)</sup> p. 63 ff. <sup>251)</sup> p. 395. <sup>252)</sup> p. 235. <sup>253)</sup> Od., XVI, 324 u. 352. <sup>254)</sup> 1906, p. 170, 171. <sup>255)</sup> Od., XVI, 473. <sup>256)</sup> 1906, p. 136--138 u. 148. <sup>257)</sup> Vgl. Pavlatos 1906, p. 171.

An diesem Stadthafen, also an der Bucht von Polis lag die Polis selbst, die Stadt des Odysseus. Zu diesem Ansätze gelangen wir teilweise mit Rücksicht auf das im Sunde zwischen Thiaki und Kephallenia liegende Eiland Dhaskalió-Asteris, aber auch mit Rücksicht auf die schon früher besprochene Heimfahrt des Telemachos von Elis und den dabei zurückgelegten Weg, endlich aber auch wegen der dort (beim heutigen Stavrós) gefundenen Reste einer alten Ansiedlung. Die größte Trümmerstätte findet sich zwar auf dem Aetos. Doch hätten die Gipfel- fläche und die sehr steilen Hänge keinen genügenden Raum für die hom. Stadt geliefert <sup>258)</sup>, welche von Gell und einigen anderen mit Unrecht hieher verlegt wurde <sup>25)</sup>. In neuester Zeit verteidigte Manly <sup>260)</sup> diesen Gedanken wieder. Doch trat Menge <sup>261)</sup> mit Recht dagegen auf.

Heute denken sich die Anhänger der alten Theorie die Stadt des Odysseus allgemein im Nordwesten der Insel an der Bucht von Polis (in der Nähe von Stavrós), wo sich eine kleine Ebene ausbreitet, die nach Pavlatos <sup>262)</sup> ungemein fruchtbar ist. Nach einer Stelle muß nämlich die Stadt fern von den Hütten des Eumaios gelegen gewesen sein, die, wie wir hören werden, im Süden der Insel anzusetzen sind. Beachtenswert ist, was Pavlatos <sup>263)</sup> bezüglich dieser Gegend und speziell ihrer Eignung als Ansiedlungsort mitteilt. Danach vereinigen sich dort in seltener Weise drei wichtige Vorzüge: εὐρορία, εὐὐδρία und εὐορμία. So läßt sich schon daraus allein auf uralte Ansiedlungen schließen <sup>263)</sup>. Es lag auch wirklich eine solche an der Bucht; denn jüngst wurden dort von Vollgraff <sup>261)</sup> zahlreiche mykenische Funde gemacht. Über diese Ausgrabungen spreche ich noch an anderer Stelle. Dörpfelds ergebnislose Ausgrabungen auf Ithaka erwähnte ich schon früher; ebenso, daß er seine Polis in der Ebene von Nidri auf Levkas sucht. Man begreift aber in diesem Falle beim besten Willen nicht, warum Telemachos <sup>265)</sup> das herrliche Gastgeschenk des Menelaos, drei Rosse und einen Wagen, ablehnt. Dörpfeld machte zwar in der Nidri-Ebene auch mykenische Funde, die aber nichts gegen uns beweisen. Es wird niemand einfallen, die Möglichkeit zu leugnen, daß auch auf Levkas mykenische Ansiedlungen bestanden. Aber auch auf Ithaka wurde eine solche von Vollgraff aufgedeckt.

Bemerkenswert ist, daß Pavlatos <sup>266)</sup> die ungesunde, vor allem sumpfige Lage der Polis Dörpfelds hervorhebt. Die Verhältnisse können ja in alter Zeit günstiger gewesen sein. Jedenfalls ist es schwer, sich den findigen Odysseus als Herrscher in einer solchen Gegend zu denken. Auch Erzherzog Ludwig Salvator <sup>267)</sup> glaubt, daß die Polis Dörpfelds für ein Seevolk nicht gerade ideal gelegen war.

Von Wichtigkeit ist die Bezeichnung ὑπὸνείος <sup>264)</sup>, nach welcher die Stadt am Fuße des Berges Neion oder Neios lag. In der Tat zeigt die Karte nördlich von der Polis einen stattlichen Berg von über

<sup>258)</sup> Vgl. Menge, Ithaka, 1903, p. 22 u. 36 ff. <sup>259)</sup> Vgl. Michael, 1902, p. 24. <sup>260)</sup> p. 44. u. 49. <sup>261)</sup> N. ph. R., 1904, I, p. 8. <sup>262)</sup> 1906, p. 151. <sup>263)</sup> Ähnlich Erz. L. Salvator, der noch hervorhebt, daß an der Polibucht auch für eine starke Bevölkerung Platz genug gewesen wäre (in Pavlatos' ngr. Übers. 1906, p. 206 u. 208). <sup>264)</sup> Vgl. Pavlatos 1906, p. 150, und Lang, p. 88. <sup>265)</sup> Od., IV, 605 ff. <sup>266)</sup> 1906, p. 172. <sup>267)</sup> in Pavlatos' ngr. Übers. 1906, p. 200. <sup>268)</sup> Od., III, 81,



500 m <sup>269)</sup> Höhe. Pavlatos <sup>270)</sup> sieht neuestens dieses Neion in der Strongyle zwischen Polis und Phrikeshafen, in dem er von der Erwägung ausgeht, daß das Neion nach den Alten entweder das Neritongebirge selbst oder doch ein Abschnitt davon war. Dieser Ansicht möchte ich mich nicht anschließen, besonders mit Rücksicht auf die Fahrt des Taphierkönigs Mentès und den dadurch bedingten Ansatz für den Rheithronhafen. Doch scheint andererseits die *ἀνδρία* der Gegend um die Strongyle und der dadurch veranlaßte Bau einer Wasserleitung zur Stadt des Odysseus für Pavlatos <sup>271)</sup> zu sprechen.

Am Fuße dieses Neion liegt nach der einzigen Belegstelle <sup>272)</sup> auch der Rheithronhafen, der von Michael mit Recht ganz im Norden der Insel angesetzt wird. Heute heißt er Bucht von Apháles. Auch Menge <sup>273)</sup> ist jetzt dieser Ansicht. Der Taphierfürst Mentès, der eine Reise nach Westen macht, fährt dann begreiflicher Weise nicht erst in den Sund zwischen Ithaka und Same, also nicht in den Haupthafen, sondern in den näher liegenden Rheithronhafen, von wo aus er nicht mehr weit in die Stadt hat <sup>274)</sup>. Gerade aus diesem Grunde möchte ich hier Pavlatos <sup>275)</sup>, Lang <sup>276)</sup> und Erzherzog Ludvig Salvator <sup>277)</sup> nicht zustimmen, wenn sie den Rheithronhafen in der heutigen Phrikeshafen sehen. Offenbar ließen sich alle drei von Bérard leiten, der den Ansatz mit Rücksicht auf einen dort vorhandenen Sturzbach, *ῥέθυρον*, traf.

Es ist nicht zu verwundern, daß auch Dörpfeld <sup>278)</sup> sein Neion auf Levkas fand. Er sieht es in dem heutigen Skaros-Walde. Am Fuße dieses Waldberges liegen nämlich die Reste der von Dörpfeld entdeckten mykenischen Ansiedlung. Wie sollte man auch auf einer so großen Insel keine Niederlassung finden, die am Fuße eines Berges liegt? Ich stelle also nur ausdrücklich fest, daß hier beide Parteien das haben, was sie brauchen. Übrigens wendet Pavlatos <sup>279)</sup> auf Grund eigener Anschauung gegen Dörpfeld ein, daß seine Polis eigentlich nicht am Fuße eines Berges, nämlich des Skaros, liege, sondern genau genommen am Fuße zweier Berge, nämlich des Skaros und der Elate.

Die Stadt muß nach mehreren Stellen <sup>280)</sup> unmittelbar am Meere gelegen gewesen sein.

Endlich ersehen wir aus drei Stellen <sup>281)</sup>, daß man zur Stadt hinabgehen mußte, was sich mit der von uns angenommenen Polis ganz gut vereinbaren läßt. Nach Goessler <sup>282)</sup> stimmen diese Umstände auch zu Levkas. Daß sich überhaupt Ähnlichkeiten zwischen Hafen- oder Stadtanlagen auf verschiedenen Inseln finden, darf uns nicht wundern, da man ja solche Anlagen im allgemeinen immer wieder unter ähnlichen oder ganz gleichen Verhältnissen durchgeführt haben wird.

Etwas aber sei zur Sprache gebracht. Wenn man die Karte von Levkas betrachtet und damit den Ansatz Dörpfelds <sup>283)</sup> und Goessler's

<sup>269)</sup> Vgl. Michael 1902, p. 25, und Menge, Ithaka, 1903, p. 38, Abbdg. 8. <sup>270)</sup> 1906, p. 154. Vgl. Lang, p. 82. <sup>271)</sup> 1906, p. 156. <sup>272)</sup> Od., I, 186: ὑπὸ Νηϊῶν ὕλινεντι. <sup>273)</sup> Ithaka, 1903, p. 41. <sup>274)</sup> Vgl. Michael 1902, p. 18 u. 25. <sup>275)</sup> 1906, p. 153, 154. <sup>276)</sup> p. 82. <sup>277)</sup> in Pavlatos' ngr. Übers. 1906, p. 205. <sup>278)</sup> Leukas, p. VI. <sup>279)</sup> 1906, p. 170. <sup>280)</sup> Od., II, 260, 298, 407. <sup>281)</sup> Od., XV, 505; XVI, 466 u. XX, 163. <sup>282)</sup> p. 63 ff. <sup>283)</sup> Leukas, p. VI.

für den Rheithronhafen vergleicht, so muß man sich wirklich über die Stelle wundern, an welcher dieser Hafen von beiden angenommen wird. Es zeigt sich nämlich in der Nähe des hier in Betracht kommenden Dimossari-Baches fast keine Spur einer Einbuchtung. Solche „Häfen“ könnte man wahrscheinlich dutzendweise auf Levkas finden. Man begreift denn auch nicht recht, was Mentès gerade in diesem Rheithronhafen Dörpfelds sucht. Reissinger <sup>234)</sup> spricht daher auch die Vermutung aus, es sei vielleicht der Rheithronhafen gar nicht verschieden von dem schönen Stadthafen, der sonst gewöhnlich bloß λιμὴν heißt. Diese interessante Bemerkung beeinflusst unsere Ansicht nicht weiter. Man könnte dieselbe Konjekture auch für Thiaki machen. Doch wozu? Folgen wir lieber dem klaren Wortlaute der Dichtung, nach welcher es auf der Insel drei wichtigere Häfen gab (Stadt-, Rheithron und Phorkyschafen). Alle drei lassen sich auf Thiaki ohne sonderliche Schwierigkeit an den geeigneten Stellen finden.

Mentès hätte, die Richtigkeit der Theorie Dörpfelds vorausgesetzt, entschieden besser getan, in den näher gelegenen Stadthafen von Levkas-Ithaka, wenigstens in dessen nördlichen Teil, einzulaufen, da hier die Verhältnisse anders als auf Thiaki liegen <sup>235)</sup>. Ich muß sagen, daß mir, wenn ich Anhänger der neuen Theorie wäre, der Ansatz Gallinàs <sup>236)</sup> für den Rheithronhafen auf Levkas besser gefiele. Er sucht ihn nämlich in der Nordostecke der Insel. Jedenfalls ist dieser Punkt der Frage einer der wundensten in der ganzen neuen Theorie. Unsere Gegner können den Rheithronhafen sozusagen nicht recht finden.

Die Hütten des Eumaios liegen nach der Odyssee <sup>237)</sup> περισκέπτῳ ἐνὶ χώρῳ, also an einer weithin sichtbaren Stelle, dann ἀγροῦ ἐπ' ἐσχάτῳ <sup>238)</sup>, an der äußersten Grenze des aubaufähigen Landes, endlich πρὸ Κόρακος πέτρῃ ἐπὶ τῇ κρήνῃ Ἀρεθούσῃ <sup>239)</sup>. Die Anhänger der alten Theorie nehmen daher allgemein an, es seien die Hütten des Eumaios auf dem Koraxfels (heute Marathiá) im Süden der Insel zu suchen. Er hat nicht nur ein charakteristisches, den Angaben des Epos ganz entsprechendes Aussehen, sondern liegt auch in der Nähe der heutigen Quelle Perapigadi, der hom. Arethusa. Im Süden Thiakis suchen wir diese Örtlichkeit deshalb, weil nach drei Stellen der Odyssee <sup>240)</sup> die Hütten des Eumaios so weit von der Stadt entfernt waren, daß der Weg hin und zurück fast einen Tag dauerte <sup>241)</sup>.

Marées <sup>242)</sup> freilich behauptet, die heutige Perapigadi sei nur ein schmutziges Wasserloch, gar nicht ausreichend für die zahlreichen Herden des Eumaios. Darauf ließe sich manches entgegenen. Jedenfalls sind Veränderungen im Kalksteinboden nicht weiter verwunderlich.

Dörpfeld glaubte seine Arethusa auf Levkas anfangs in der Quelle Kerasa <sup>243)</sup> gefunden zu haben, jetzt sieht er sie in einer Quelle des Dorfes Evgiros <sup>244)</sup>. Dort müßten also auch die Hütten des Eumaios anzusetzen sein. Den Korax suchte Dörpfeld anfänglich im Lainaki-

<sup>234)</sup> p. 396. <sup>235)</sup> Vgl. Reissinger, p. 397 u. 401, und Michael 1902, p. 18. <sup>236)</sup> p. 115. <sup>237)</sup> Od., XIV, 6. <sup>238)</sup> Od., XXIV, 150. <sup>239)</sup> Od., XIII, 108. <sup>240)</sup> XVI, 130, 452, XXIV, 150. <sup>241)</sup> Vgl. Michael 1902, p. 25. <sup>242)</sup> p. 238. <sup>243)</sup> Vgl. Reissinger, p. 396. <sup>244)</sup> Leukas, p. VI.

Gebirge<sup>293</sup>), jetzt im Achrada-Felsen beim Dorfe Evgiros auf Levkas<sup>294</sup>). Der Merkwürdigkeit halber sei hier angeführt, daß Marées<sup>295</sup>) glaubt, er habe auf Levkas wirklich „Rabensteine“ (von diesen Tieren bevölkert!) gefunden, während er auf Thiaki keinen dieser Vögel gesehen!!!

Das Landgut des Laertes wird von uns in der Gegend zwischen Rheithronbucht und Polis, also im nördlichen Teile Thiakis angenommen. Um die genauere Fixierung dieser Örtlichkeit hat sich Pavlatos<sup>296</sup>) Verdienste erworben. Nach ihm heißt der Ort heute noch Agri (ἄγρος scil. Λαέρταο) und liegt beim Dorfe Kalamos im Norden der Insel. Bérard<sup>297</sup>) sucht diesen ἄγρος beim Kirchlein A. Athanasios, Manly<sup>298</sup>) bei Levka im N. der Insel, Lang<sup>299</sup>) läßt seine Lage überhaupt unentschieden.

Dörpfeld<sup>300</sup>) denkt sich das Landgut des Laertes „vielleicht“ bei der Paschaquelle auf Levkas am östlichen Fuße seines Neion-Skaros. Doch wendet sich dagegen Pavlatos<sup>301</sup>) aus topographischen Gründen.

Mit dem Ansatz für die Hütten des Eumaios hängt innig zusammen der für den Phorkyshafen, von welchem aus das Neriton-Gebirge sichtbar sein soll. Odysseus begibt sich nämlich nach seiner Landung auf einem rauhen Gebirgspfade zum Gehöfte des Eumaios. Dörpfeld<sup>302</sup>) sucht diesen Hafen an der Syvota-Bai auf Levkas. Dagegen nimmt Pavlatos<sup>303</sup>) Stellung, weil von dort aus das levkadische Neriton nicht sichtbar sei. Wir denken uns den Phorkyshafen nach dem früher Gesagten auf der Ostseite der Insel Thiaki, müssen daher auf die Bucht von Vathy oder eine ähnliche verfallen. Michael<sup>304</sup>), Pavlatos<sup>305</sup>), Lang<sup>306</sup>) und Manly<sup>307</sup>) glauben den Hafen auf Grund der Angaben des Epos<sup>308</sup>) mit Sicherheit in der Bucht von Vathy zu erkennen, von wo aus wirklich das Neriton-Gebirge sichtbar ist. Dazu stimmt vortrefflich, daß dieser Teil der Insel nach Lang<sup>309</sup>) und Pavlatos<sup>310</sup>) in den ältesten Zeiten nicht besiedelt war. Vollgraffs Ausgrabungen wenigstens ergaben dort keine Resultate.

Nach der Odyssee<sup>311</sup>) soll hart am Strande die Nymphengrotte liegen. Nun ist dies zwar genau genommen nicht der Fall, da man heutzutage mit Thiersch<sup>312</sup>) und Menge<sup>313</sup>) diese Grotte in einer 190 m über dem Meere gelegenen Stalaktitenhöhle sieht. Aber immerhin liegt sie nicht allzu weit entfernt. Man vergleiche dazu die dritte Abbildung in Menges 1903 herausgegebenem Werkchen! Letzterer hat überhaupt sehr eingehend und anziehend über diese Grotte a. a. O. gehandelt. Meines Erachtens nimmt er sowie Pavlatos<sup>314</sup>) und Bérard<sup>315</sup>) mit Recht an, der Dichter habe vielleicht durch einen Akt poetischer Freiheit die Grotte näher an den Hafen gerückt<sup>316</sup>).

<sup>293</sup>) p. 239. <sup>296</sup>) in den „Μουσικα“ 1902, p. 226. <sup>297</sup>) a. a. O., II, 534. <sup>298</sup>) p. 50, 51. <sup>299</sup>) p. 90. <sup>300</sup>) Leukas, p. VI. <sup>301</sup>) 1906, p. 175. <sup>302</sup>) = 300! <sup>303</sup>) 1906, p. 175/176. <sup>304</sup>) 1902, p. 26. <sup>305</sup>) 1906, p. 160—163. <sup>306</sup>) p. 85. <sup>307</sup>) p. 49. <sup>308</sup>) Od., XIII, 96—101. <sup>309</sup>) p. 85. <sup>310</sup>) 1906, p. 162. <sup>311</sup>) Od., XIII, 103—112. <sup>312</sup>) Thierschs Leben, II, 334. <sup>313</sup>) Ithaka, 1903, p. 33 ff. u. bes. p. 46—49. <sup>314</sup>) 1906, p. 164. <sup>315</sup>) a. a. O., II, 508 ff. <sup>316</sup>) Vgl. Reisch, Scrtæ Hart., p. 157, 158.



Beachtenswert ist auch die Ansicht Michaels <sup>317)</sup> und Langs <sup>318)</sup>, daß die alte Grotte an der Küste infolge irgendwelcher Veränderung verschwunden sein könnte, was mit Rücksicht auf den geologischen Charakter dieser Gegend ganz wohl möglich ist <sup>319)</sup>. Jedenfalls kommt der Nymphengrotte in unserer Frage keine ausschlaggebende Bedeutung zu, ängstlichere Gemüter aber mögen zu der oben erwähnten Grotte greifen, die nach Menges ausdrücklicher Versicherung mit den Angaben Homers auffallend übereinstimmt. Marées <sup>320)</sup> selbst sagt, die Nymphengrotte zu finden, sei im Kalkboden der ionischen Inseln nicht schwer.

Goessler <sup>321)</sup> berichtet, daß auch Dörpfeld im Sommer 1904 eine Stalaktitengrotte in der Nähe seines Phorkyshafens, also der Syvota-Bai auf Levkas gefunden habe. Wir werden aber diesem Funde keine sonderliche Bedeutung beimessen, wenn wir bedenken, daß Levkas eine Kalksteininsel κατ' ἐξοχήν ist, daß sie ihrer eigentümlichen geologischen Beschaffenheit geradezu ihren Namen verdankt. Dörpfeld hat übrigens nur in einem kleinen Teile der Insel eingehende Nachforschungen angestellt. Vielleicht wird er bei späteren Untersuchungen noch öfter von solchen Grotten zu berichten wissen. Spricht doch auch Patsch <sup>322)</sup> von Katavothren oder Katapotiren (καταποτήρις, wie die Levkadier heute sagen), also vom Vorhandensein mächtiger unterirdischer, wasserführender Gänge. Um wie viel mehr mögen erst an verschiedenen Stellen der Insel kleinere Bodenaushöhlungen vorkommen.

Auch die Lage des Neriton-Gebirges ist eigentlich nicht umstritten. Die Anhänger der beiden Theorien suchen es in dem ausgedehnten Hauptgebirge der betreffenden Insel. Für Levkas kommt daher das mächtige, über 1100 m hohe Gebirge im Innern der Insel in Betracht, für Ithaka der in der Mitte und im Norden der Insel verlaufende Gebirgszug (höchste Erhebung 808 m). Reissinger <sup>323)</sup> meint, daß auf Thiaki die Erhebungen im nördlichen und südlichem Teile nur gegen 100 m differieren, so daß es nicht sofort in die Augen fallen könne, welcher der Berge das Neriton ἀριστερές sei. Dagegen überrage auf Levkas der höchste Berg die übrigen gleich um mehrere 100 m. Aber auch das ist nicht entscheidend, da es nicht auf die Höhe allein, sondern auch auf andere Umstände, namentlich auf ein charakteristisches Aussehen dieses Gebirges ankommt. Selbst Goessler <sup>324)</sup> stützt sich nicht allzusehr auf diesen Punkt.

Endlich ist noch zu behandeln der Ansatz für den Hermeshügel (Ἑρμῆϊος λόφος), von wo Eumaios das Schiff der Freier in den Hafen einfahren sieht <sup>325)</sup>. Nach Michael <sup>326)</sup> und Pavlatos <sup>327)</sup> haben wir diese Anhöhe oberhalb der Stadt am Westabhange des Neriton zu suchen. Im allgemeinen nehmen die neueren Darstellungen wenig Notiz von diesem Hügel. Dörpfeld erwähnt meines Wissens nichts von ihm.

Ein paar Worte seien noch Dörpfelds Ausgrabungen in den letzten Jahren gewidmet! Diese werden die alte Theorie nicht umstürzen,

<sup>317)</sup> 1902, p. 27. <sup>318)</sup> p. 86. <sup>319)</sup> Ebenso Gallina, p. 111. <sup>320)</sup> p. 240. <sup>321)</sup> p. 70. <sup>322)</sup> Leukas, p. 11 ff. <sup>323)</sup> p. 378. <sup>324)</sup> p. 34. <sup>325)</sup> Od., XVI, 471 u. 472. <sup>326)</sup> 1902, p. 27. <sup>327)</sup> 1906, p. 141.



selbst wenn die gefundenen Gegenstände wirklich aus myk. Zeit stammen. Sie würden nur beweisen, daß Levkas schon damals besiedelt war und das haben wir nie bestritten.

Übrigens wurden in letzter Zeit auch auf Ithaka Ausgrabungen veranstaltet. Dörpfeld freilich fand im Jahre 1900 bei seinen Grabungen auf Ithaka nichts Nennenswertes. Das erklärt sich auch leicht; denn Pavlatos beklagt es, daß Dörpfeld auf Ithaka viel zu kurze Zeit sich aufhielt und viel zu wenig Grabungen vornahm. Die Ausgrabungen wurden dann von dem holländischen Archäologen W. Vollgraff aufgenommen, der auch auf dem Burghügel (j. Pilikata) nennenswerte myk. Funde machte <sup>328)</sup>.

Mit Recht weist Pavlatos auf die eigentümliche Erscheinung hin, daß Dörpfeld fast alle seine auf dem Epos beruhenden topographischen Ansätze fürs hom. Ithaka im südlichen Teile von Levkas zusammen drängt, während sie sich auf dem heutigen Ithaka wunderbar gleichmäßig über die ganze Insel verteilen lassen.

### 7) Über die Umnennung der Inseln.

Ein wichtiger Punkt der neuen Theorie ist die Frage, warum und wann der Name des hom. Ithaka in Levkas geändert worden sei. Dörpfeld sucht sich den Vorgang der Umnennung so zu erklären. Da im 5. Jahrhundert v. Chr. die vier großen Inseln dieselben Namen wie heute führten, so müsse die Namensänderung in noch früherer Zeit erfolgt sein, und zwar wahrscheinlich schon in der Zeit der dor. Wanderung, wo auch viele andere Orte und Landschaften (vorwiegend aber doch Landschaften und jedenfalls nicht Orte mit berühmten Namen!!) ihre Bezeichnung wechselten, wo so viele Völkerverschiebungen stattfanden. Dörpfeld sagt dann weiter <sup>329)</sup>: „Auf Leukas wohnen in der klass. Zeit Dorier, auf den drei anderen Inseln Äolier. Leukas war die einzige Insel, die vom Festlande leicht zugänglich war und von den Doriern ohne Schiff erreicht werden konnte. Durch die von Norden kommenden dorischen Stämme, welche den größten Teil des Peloponnes eroberten und die alten Bewohner vertrieben, werden auch die auf dem Festlande wohnenden Kephallenen und die Ithakesier auf Leukas aus ihren Wohnsitzen vertrieben und ihrer Häuser und Felder beraubt worden sein. Die Ithakesier zogen auf die Nachbarinsel Same <sup>330)</sup> und gründeten vermutlich bei der späteren Polis ihre neue Stadt Ithaka. Die Kephallenen setzten nach Dulichion über und bildeten dort ein neues Kephallenenland. Die Bewohner von Same, von den Ithakesiern verdrängt, mußten zum Teil ihre Insel verlassen und gründeten auf Dulichion die neue Stadt Samos. Der Name Dulichion beschränkte sich fortan vermutlich nur auf eine Stadt an der Nordostküste des heutigen Kephallenia und wurde wahrscheinlich zugleich übertragen auf eine der Echinaden, wo Strabo den Namen Dolicha noch fand.“

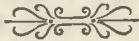
Diese Ausführungen klingen zunächst sehr bestechend, man darf aber nicht vergessen, daß sie eitel Hypothese sind und die sonstige

<sup>328)</sup> Vgl. Pavlatos 1906, p. 150; Lang, p. 88; veröffentlicht wurde der Bericht hierüber in d. Bull. Corr. Hell. 1905, p. 145—169. <sup>329)</sup> Leukas, p. 18 u. 32. <sup>330)</sup> Gegen das ganze Verfahren Dörpfelds Pavlatos 1906, p. 84 ff., Lang, p. 8!

Richtigkeit der neuen Theorie zur Voraussetzung haben. Rößner<sup>331)</sup> und Erzherzog Ludwig Salvator<sup>332)</sup> weisen mit Recht darauf hin, daß die aus Levkas Ausgewanderten auf Same vor den nach Süden vordringenden Dorern schwerlich größeren Schutz gehabt haben würden. Bekanntlich ist man heute der Ansicht, der Ursitz der Dorer sei Thessalien gewesen, von wo ihre Einwanderung nach Mittellgriechenland und in die Peloponnes erfolgte. Jedenfalls wird der Westen Mittellgriechenlands kaum von der sogenannten dor. Wanderung so arg mitgenommen worden sein, wie Dörpfeld glaubt. Pavlatos<sup>333)</sup> weist denn auch überzeugend nach, daß eine Einwanderung von Dorern nach Akarnanien gegen die Geschichte, gegen die Vernunft, überhaupt gegen die natürlichen geographischen Verhältnisse von Nordwest-Griechenland verstoße. Die dorische Wanderung hat sich überhaupt, soweit wir berichtet sind, vor allem in den östlichen Gebieten abgespielt, wenn wir vom Süden Griechenlands ganz absehen<sup>334)</sup>.

Dörpfeld nimmt an, es habe Ithaka um 1000 v. Chr. seinen Namen verloren und sei nach seinem Hauptgebirge Neritis oder Neritos genannt worden. Plinius<sup>335)</sup> hat uns dieses Neritis als früheren Namen von Levkas überliefert. Pavlatos<sup>336)</sup> hebt nun gegenüber Dörpfeld hervor, daß Levkas niemals, auch in den fernsten Zeiten nicht, auf Grund unserer literarischen Überlieferung den Namen Ithaka hatte, vielmehr habe es nach dem Berichte des Ephoros bei Strabo<sup>337)</sup> seit uralten Zeiten den Namen Leukadia geführt. Das Schweigen der Überlieferung über diese Namensveränderung ist in der Tat so auffällig, daß man Pavlatos nur beistimmen kann, noch dazu, da Ithakas Name so berühmt war.

Meiner Überzeugung nach wird dieser Punkt der neuen Theorie stets einer der wundesten bleiben, da hier den luftigsten Hypothesen ungehindert Tür und Tor geöffnet bleibt<sup>338)</sup>.



<sup>331)</sup> W. Schr. f. kl. Phil., 1904, <sup>30</sup>, <sup>31</sup>, p. 826. <sup>332)</sup> in Pavlatos' ngr. Übers. 1906, p. 191. <sup>333)</sup> 1906, p. 129—131. <sup>334)</sup> Vgl. auch Lang, p. 7 u. 97. <sup>335)</sup> N. H., IV, 1, 5. <sup>336)</sup> 1902, p. 29 u. 30; 1906, p. 128. <sup>337)</sup> X, 2, 452. <sup>338)</sup> Vgl. dagegen Goessler, p. 75.



## Schlußwort.

Das Hauptergebnis der vorliegenden Untersuchung gipfelt in folgendem Satze: Das heutige Ithaka (Thiaki) entspricht fast vollkommen dem hom. Ithaka. Dieses Resultat stütze ich durch mehrere Gründe: Ich habe nicht die Überzeugung davon gewinnen können, daß Levkas in hom. Zeit sicher eine Insel war oder dafür gehalten wurde. Und doch ist dies ein Punkt, mit dessen Annahme oder Ablehnung die ganze neue Theorie steht oder fällt. Die Erklärung für ζόφος paßt zur Not — dies können wir gestehen — ebensogut auf Ithaka wie auf Levkas. Dörpfelds Erklärung von χαμαζλή (in der Nähe des Festlandes) lehne ich ab. Die Angabe ἀμφί etc. paßt entschieden besser auf Ithaka. Der leukadische Fels, offenbar also auch Levkas muß außerhalb Ithakas liegen. Asteris sehe ich trotz unvollkommener Übereinstimmung in Dhaskalió. Die Rückfahrt des Telemachos von Elis verläuft zunächst an der Küste des Festlandes und endet an der Südost- oder Südküste Ithakas. Die Ausgrabungen auf Levkas sind nicht maßgebend, selbst wenn die Funde sicher mykenisch sind, da auch auf Ithaka solche gemacht wurden. Die allgemeinen Beinamen des Dichters für die Insel sind gerade für Thiaki sehr bezeichnend. Die drei in Epos erwähnten größeren Häfen und anderen Örtlichkeiten lassen sich unschwer und in harmonischer Verteilung auf dem heutigen Thiaki wiederfinden. Die von Dörpfeld angenommene Umnennung der vier großen Inseln zur Zeit der dorischen Wanderung wäre natürlich möglich, sie ist aber überflüssig, wenn man sich mit der fast durchgehenden und wirklich überraschenden Übereinstimmung zwischen Dichtung und Wahrheit auf dem heutigen Ithaka zufrieden gibt.

Aber eine derartige Übereinstimmung annehmen zu wollen, daß die Beschreibung des Dichters oder der Dichter der Odyssee in allen Punkten mit der Wirklichkeit in Einklang steht, lehne ich kurzweg ab. Kein Einsichtiger wird soweit gehen wollen. Jedenfalls darf man behaupten, daß für Thiaki die Zahl der Stellen, wo zwischen Dichtung und Wahrheit vollständige Übereinstimmung herrscht, eine derartig große ist, daß die wenigen Widersprüche daneben nicht aufkommen können. Daß übrigens auch innerhalb der neuen Theorie durchaus nicht etwa volle Harmonie zwischen den Angaben der Dichtung und den tatsächlichen topographischen Verhältnissen von Levkas vorhanden ist, glaube ich während der ganzen Untersuchung zur Genüge gezeigt zu haben. Nach meiner festen Überzeugung ist die Zahl der Widersprüche innerhalb der Theorie Dörpfelds eine bedeutend größere als bei unserer alten Theorie. Ein so unparteiischer Beobachter wie Erzherzog Ludwig Salvator <sup>339)</sup> findet, daß der Dichter die Heimat

<sup>339)</sup> in Pavlatos' ngr, Übers. 1906, p. 192, 193,

des Odysseus geradezu mit photographischer Treue gezeichnet habe, wenngleich er sowie Pavlatos damit gewiß nicht ausschließen will, daß einige Widersprüche immerhin vorhanden sind. Erzherzog Ludwig Salvator<sup>340)</sup> verzeichnet auch die auffallende Tatsache, daß gerade langjährige und gründliche Kenner Thiakis (er selbst zählt zu ihnen!) sich für die Identifizierung mit dem hom. Ithaka einsetzten, während solche, die sich bloß auf das Epos oder auf einen kurzen Aufenthalt daselbst stützten, Anhänger der neuen Theorie wurden.

Von jenen Gelehrten, die sich in neuester Zeit zu Gunsten der alten Theorie aussprachen, verdient besondere Hervorhebung das Dreigestirn Michael, Lang und Pavlatos. Daneben sind auch Namen wie Menge, Manly, Sabat, Rothe, Bérard und Erzherzog Ludwig Salvator rühmlich zu nennen.

Von unseren literarischen Gegnern kommt natürlich vor allem Dörpfeld selbst in Betracht, dann Goessler, dessen Buch die ausführlichste Darstellung der ganzen neuen Theorie genannt werden muß, in neuerer Zeit auch v. Marées, außerdem noch Gallina und Reissinger.

Wilamowitz nimmt, wie ich hervorhob, eine Ausnahmstellung ein, scheint aber nach mir zugekommenen Mitteilungen gegenwärtig der alten Theorie größere Sympathien entgegenzubringen.

Im ganzen hat Dörpfeld nach meiner Meinung samt seinen Anhängern noch nichts Ernstliches gegen die alte Theorie vorgebracht, wenngleich niemand leugnen wird, daß einige Angaben des Epos auch auf Levkas passen. Aber man muß sich nur immer vor Augen halten, daß noch mehr Gründe gegen die Identifizierung von Levkas mit dem hom. Ithaka sprechen, und von diesen ließ auch ich mich leiten. Übrigens gesteht Dörpfeld ganz offen, daß seiner Theorie noch „kleine Schlacken“ anhaften. Mir und anderen Anhängern der alten Theorie wollen sie freilich vorderhand noch recht groß erscheinen.

Es mag ja mißlich sein, daß ich bei der vorliegenden Untersuchung nicht auf Grund eigener Anschauung urteilen konnte; immerhin bieten meines Erachtens die für und wider die alte Theorie vorgebrachten Gründe und Ansichten auch so ein dankbares und anziehendes Feld der Forschung, die sich zudem hier größtenteils auf philologischem Gebiete bewegen muß. Von diesem Gesichtspunkte ließ ich mich vornehmlich leiten. Daher habe ich an Stellen, wo es ganz besonders auf den Augenschein ankam, meine eigene Meinung bescheiden in den Hintergrund gestellt und zuvor berufenere Stimmen zu Worte kommen lassen. Im übrigen nehme ich auf Grund ernsten, eingehenden und unvoreingenommenen Studiums der beiden Theorien ohne weiters für mich das Recht in Anspruch, in der vorliegenden Frage mitzureden.

Wenn ich zum Schlusse noch ein Urteil darüber abgeben soll, wie die Chancen beider Theorien gegenwärtig stehen, so kann ich mit freudiger Genugtuung feststellen, daß heute die Mehrzahl der Forscher für die Identität des hom. und heutigen Ithaka ist, während es um

<sup>340)</sup> a. a. O., p. 200. Vgl. auch Pavlatos 1906, p. 50.

Dörpfeld herum immer einsamer wird. Niemand, am wenigsten dem Verfasser der vorliegenden Untersuchung fällt es ein, die unvergänglichen Verdienste Dörpfelds um die Archäologie und den Glanz des deutschen Namens im Oriente zu leugnen, aber einem Gedanken sei doch ganz offen Ausdruck geliehen: Glaubt Dörpfeld wirklich, daß er sich etwas vergeben würde, wenn er eines Tages zugestünde, er ziehe seine unfruchtbare Hypothese zurück? Wir würden es alle freudig begrüßen, wenn der gefeierte Pionnier des deutschen Geistes seine bewährte Arbeitskraft ausschließlich in den Dienst höherer Interessen stellte als es eine Levkas-Ithaka Frage ist. Aus dem Ruhmeskranz des großen Archäologen würde damit nur ein Blatt fallen, das nach unserer Ansicht längst welk ist.

Wir selbst wollen zuversichtlich hoffen, daß das heutige Thiaki seinen stolzen Ruhmestitel, Heimat des Odysseus zu sein, allen Angriffen zum Trotz auch fürder wahren werde. Wer weiß, ob man nicht einmal auch von der neuen Theorie mit Schiller wird sagen müssen:

„Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe,  
Die der Mensch, der vergängliche, baut?“

**Friedek**, am 26. Mai 1907.

Josef Gröschl.



# Schulnachrichten.

## **I. Der Lehrkörper.**

### A. Veränderungen.

#### **1. Aus dem Verbande des Lehrkörpers schieden mit Beginn des Schuljahres 1906/7**

nach vierjähriger, verdienstvoller Wirksamkeit an der Anstalt der k. k. Gymnasialprofessor Adalbert Alber, um eine Lehrstelle am Staatsgymnasium in Rumburg zu übernehmen, ferner der Supplent Edmund Kolbe.

#### **2. In den Verband des Lehrkörpers traten ein:**

der Supplent vom k. k. Staatsgymn. in Prag-Kleinseite Josef Gröschl (Min. E. 29. August 1906 Z. 30088; L. Sch. R. 4. September 1906 Z. 6375) und die Lehramtskandidaten Oskar Kulka (L. Sch. R. 3. Oktober 1906 Z. 7094) und Karl Weebl (L. Sch. R. 3. Oktober 1906 Z. 7095).

Eine Änderung im Lehrkörper trat noch insoferne ein, als den wirklichen Gymnasiallehrern Franz Otto und Dr. Viktor Wolff mit dem Erl. des k. k. schles. Landesschulrates vom 31. Oktober 1906 Z. 7097 unter gleichzeitiger definitiver Bestätigung im Lehramte der Titel „Professor“ verliehen wurde.

### B. Beurlaubungen.

Der k. k. Gymnasiallehrer Karl Treven erhielt mit dem Erlasse des k. k. Min. für Kultus und Unterricht vom 3. Okt. 1906 Z. 37176 (L. Sch. R. 15. Oktober 1906 Z. 7757) krankheitshalber einen Urlaub vom 16. September bis 1. November, der ihm dann bis 31. Dezember verlängert wurde (Min. E. 26. Nov. 1906 Z. 44293; L. Sch. R. 6. Dezember 1906 Z. 9107).

Überdies war der Professor Dr. Viktor Wolff krankheitshalber vom 10. Dezember 1906 bis zum 16. Jänner 1907 beurlaubt (L. Sch. R. 17. Dezember 1906 Z. 9413).

# C. Stand des Lehrkörpers und Lehrfächerverteilung im Schuljahre 1906/1907.

## 1. Für die obligaten Gegenstände:

Zahl	Name und Charakter	Lehrgegenstand	Klasse	Wöchentliche Stundenzahl	Ordinarus in	Anmerkung
1	<b>Eduard Bottek,</b> k. k. Direktor.	Griechisch	VII.	4	—	
2	<b>Dr. Ernst Baum,</b> k. k. Gymnasiallehrer.	Latein Griechisch Deutsch Psychologie	IV. III. VII., VIII. VIII.	19	—	Bis 31. Dezember auch Ordinarius in VIII.
3	<b>Josef Gröschl,</b> k. k. Gymnasiallehrer.	Latein Deutsch	I, V. I.	18	I.	Bis 31. Dezember auch Mathematik in II. b.
4	<b>Franz Handl,</b> k. k. Gymnasiallehrer.	Latein Griechisch Deutsch	VII. V. VI. V.	18	VII.	Kustos der Lehrer- bibliothek.
5	<b>Oskar Kulka,</b> k. k. Supplent.	Geographie Mathematik	I. I., II. a, II. b, V	16	V.	Bis 31. Dezemb.: Ma- thematik V., VI., VII., VIII. und Physik VII., VIII. in 19 Wochetund.
6	<b>Franz Otto,</b> k. k. Gymnasialprofessor, k. u. k. Leutnant i. d. R.	Deutsch Geschichte	IV. II. b, III, IV., VIII	18	IV.	Bis 31. Dez. auch Geographie in I. Kustos der Schüler- bibliothek.
7	<b>Karl Skazel,</b> k. k. Gymnasialprofessor.	Deutsch Geschichte Logik	VI. II a, V., VI., VII. VII.	19	VI.	Kustos der geogr.- hist. Lehrmittelsamm- lung und der Mün- zensammlung.
8	<b>Josef Tiebl,</b> k. k. Gymnasiallehrer.	Latein Griechisch Deutsch	III., VIII. IV., III.	18	III.	
9	<b>Karl Treven,</b> k. k. Gymnasiallehrer, k. u. k. Leutnant i. d. R.	Mathematik Physik	VI., VII., VIII. IV., VII., VIII.	18	VIII.	Bis 31. Dezember beurlaubt. Kustos des physika- lischen Kabinetts.
10	<b>Ferdinand Twrды,</b> k. k. Gymnasialprofessor der VIII. Rangklasse.	Latein Griechisch Deutsch	II. a VIII. II. a	17	II. a	Kustos der archäolo- gischen Lehrmittelsam- mlung.
11	<b>Gustav Weeber,</b> k. k. Gymnasialprofessor der VIII. Rgkl.	Mathematik Naturgeschichte	III, IV. I. II. a, II. b, III., V., VI.	18	—	Bis 31. Dezember auch Physik in IV. Kustos des naturhist Kabinetts.
12	<b>Karl Weebl,</b> k. k. Supplent.	Latein Deutsch	II. b, VI. II. b.	18	II. b	Bis 31. Dezember auch Mathematik in II. a
13	<b>Dr. Viktor Wolff,</b> k. k. Gymnasialprofessor.	Kath. Religion	I. — VIII.	18	—	Bis 31. Dezember auch Mathematik in I.
14	<b>Dr. Jakob Drobinsky,</b> Rabbiner der Israel. Kultus- gemeinde, israel. Religionslehrer	Mos. Religion	I. — IV. Abt.	8	—	

## 2. Für die wahlfreien Gegenstände.

Zahl	Name und Charakter	Lehrgegenstand	Klasse	Wöchentl. Stundenzahl	Anmerkung
1	<b>Eduard Bottek,</b> k. k. Direktor.	Französisch	II. Abt.	3	
2	<b>Gustav Weeber,</b> k. k. Gymnasialprofessor	Böhmisch	I. und II. Abt.	4	
3	<b>Dr. Viktor Wolff,</b> k. k. Gymnasialprofessor.	Gesang	I. und II. Abt.	4	
4	<b>Hermann Domes,</b> Bürgerschullehrer.	Zeichnen	I. u. II. Abt.	4	
		Kalligraphie	I. u. II. Abt.	2	
5	<b>Rudolf Weber</b> Volksschullehrer.	Turnen	I. — III. Abt.	6	Leiter der Jugendspiele
6	<b>Josef Gröschl,</b> k. k. Gymnasiallehrer.	Stenographie	I. Abt.	2	
7	<b>Johann Bernhart,</b> Bürgerschullehrer.	Stenographie	II. Abt.	2	

## II. Der Unterricht.

### A. Religiöse Übungen.

Am 18. September 1906 wurde zur Eröffnung des Schuljahres in der St. Jodokuskirche ein feierliches Hochamt zelebriert.

An jedem Sonn- und Feiertage des Schuljahres wurde für die katholischen Schüler in der St. Jodokuskirche ein Gottesdienst abgehalten, der an den Sonntagen mit einer Exhorte verbunden war.

Am 10. Oktober wurden die Schüler zur Beichte und am 11. Oktober zur hl. Kommunion geführt.

Von den Oster Exerzienzen wurde im Schuljahre 1906/1907 abgesehen; hingegen gingen die Schüler am 20. März zum zweitenmal zur Beichte und tags darauf zur hl. Kommunion.



Am 30. Mai beteiligten sich die Studierenden unter Führung des Lehrkörpers an der feierlichen Frohnleichnamsprozession.

Am 22. Juni legten die Schüler der achten, am 3. Juli die der übrigen Klassen zum drittenmale im Schuljahre die Beichte ab und empfingen am Tage darauf die hl. Kommunion.

Am 13. Juli, mit dem das Schuljahr geschlossen wurde, wohnten die Schüler in Begleitung des Lehrkörpers einem feierlichen Dankamte in der St. Jodokuskirche bei.

Die israelitischen Schüler waren verpflichtet, dem Gottesdienste ihrer Konfession beizuwohnen.

## B. Durchführung des Lehrplanes.

### 1. Die obligaten Fächer.

Die Durchführung des Lehrplanes entsprach genau dem Normallehrplane, nur daß der Unterricht in der Geographie und Geschichte der dritten und in der Physik der siebenten Klasse in je vier Wochenstunden erteilt wurde. Daher werden im folgenden nur die absolvierte Schul- und Privatlektüre, die Themen zu deutschen Aufsätzen im Obergymnasium und der Lehrplan für die israelitische Religion angeführt.

#### a. *Absolvierte Lektüre 1906/1907.*

##### α. Lateinische und griechische Schullektüre.

III. Klasse, Latein. Corn. Nepos: Miltiades, Themistokles, Aristides, Cimon, Epaminondas. Curtius Rufus: I, II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX, XI, XX (Golling).

IV. Klasse, Latein. Caesar: De bell. Gall. (Prammer) I, IV, VI. c. 11—28. Ovid (Sedlmayer): Met. II, V; Fasti V.

V. Klasse, Latein. Livius (Golling): I, XXII (Auswahl). Ovid (Sedlmayer): Met. VI, VIII, XI, XII, XVI, XVII, XVIII, XXVIII. Jugendged. I, IV; Fasti III, V, X, XIII; Trist. VIII.

Griechisch. Xenophon (Schenkl): Anab. I, II, III, VI, IX; Kyrup. I. Homer (Christ): Ilias I, II, III.

VI. Klasse, Latein. Sallust (Scheindler): Jugurtha. Cicero (Nohl): In Cat. I. Vergil (Golling): Eclog I, V; Georg. II 116—176, III. 339—383; Aen. I. Caes. bell. civ. (Paul-Ellger): II 17 bis Schluß.

Griechisch. Homer (Christ): Ilias VI, VII, XVI, XVIII, XXII, XXIV. Herodot (Scheindler): VII 131—144, 172—177, 198—238, VIII 1—26, 40—96, 121—125. Xenophon (Schenkl): Mem. I, III, IV.

VII. Klasse, Latein. Cicero: de imperio Cn. Pompei; pro Milone; de officiis I 1—3, 5, 7—18, 43—45, III 10—14, 23—25. Vergil (Golling): Aen. II, IV, VI.

Griechisch. Demosthenes (Bottek): Phil. I., Ol. I, Phil. II, Chers. Homer (Christ): Odyssee VI, IX, X, XII, XIII, XXIII.

VIII. Klasse, Latein. Tacitus (Weidner): Germania 1—27; Annalen I 1 — 15, II 41 — 43, 53 — 55, 69 — 83, III 1 — 7, IV 1 — 9, 37—42, 57 — 59, XV 38 — 45, 60 — 65. Horatius (Huemer): Auswahl aus den Oden, Epoden, Satiren und Episteln.

Griechisch. Platon: Apologie, Kriton (Christ), Laches (Kral), Sophokles (Schubert): Elektra. Homer (Christ): Odyssee XXIII.

Anmerkung. Themen zur schriftlichen Übersetzung aus lateinischen und griechischen Autoren am Schlusse des I. und II. Sem.

V. Klasse. Latein. I Sem. Liv. II. c. 3 bis vivere. II. Sem. Ovid. Met. IV. B. 55 — 73, 76, 78 — 80.

Griechisch. I. Sem. Xenoph. Anab. VII. 7 — 9. II. Sem. Homer II. IX. 162 — 189 (teilweise).

VI. Klasse. Latein. I. Sem. Sall. Cat. c. 40. II. Sem. Vergil Georg. IV. 387 — 414.

Griechisch. I. Sem. Hom. II. XVII. 700 — 724. II. Sem. Herod. III. 42 und 43.

VII. Klasse. Latein. I. Sem. Cic. de lege agraria II. 3 — 4. Vergil Aen. X. 118 — 145.

VIII. Klasse. Latein. I. Sem. Tac. An. I. 31 Anfang und 33. II. Sem. Hor. Oden III. 29 v. 1 — 16 und 21 — 28.

Themen zur schriftlichen Übersetzung aus dem Griechischen in der siebenten und achten Klasse.

VII. Klasse. Herod. I. 114, 115. Demosth. II, Ol. 11 — 13. Demosth. III. Ol. 3 — 6. Demosth. Chers. 73 — 75. Hom. Od. I. 188 und 210 — 235. Hom. Od. XI. 44 — 82.

VIII. Klasse. Plat. Alk. II. 13 teilw. Plat. Prot. 12 teilw. Plat. Phaedr. 3 teilw. Plat. Menon 35 und 36 teilw. Soph. Ant. 446 — 470. Soph. Oed. tyr. 924 — 953.

### 3. Kontrollierte Privatlektüre in der lateinischen und griechischen Sprache.

V. Klasse. Latein. Aufricht: Caes. bell. Gall. II. 1 — 35, III. 1 — 29, VII. 1 — 16, 44 — 55, 75 — 90, VIII. 1 — 55. Liv. XXI, XXVI. 9, XXVII. 19. Ov. Met. 4, 9, 19, 21, 23, 26, 30, Jug. 3, Fasti 2, 4, 8, 15. Phaedr. I. 1, 3, 4, 6, 9, II. 1 — 7. — Beer: Caes. bell. Gall. VII. 1 — 6. Liv. XXVII. 19. Ov. Met. 19, Jug. 3, Fasti 4, 11. Phaedr. I. 1, 3, 4, 6, 7, 8, 19, II. 1, 2, III. 1, 3, 4, 6, IV. 1, 2, 4, V. 2, 4. — Bergmann: Liv. XXI. 1 — 26. Ov. Met. 3, Fasti 4. — Broda: Ov. ep. ex p. 1. — Czajaneck: Liv. XXI. 1 — 4, XXVI. 9. Ov. Met. 4. — Heckl: Caes. bell. Gall. II. 1 — 36. — Kaniok: Liv. XXI. 1 — 7. — Klimanek: Caes. bell. Gall. II. 1 — 10. Liv. XXI. 1 — 17. — Kolban: Caes. bell. Gall. II. 1 — 35, III. 1 — 29, VII. 1 — 18, 43 — 55, VIII. 1 — 55. Liv. XXI. Ov. Met. 4, 9, 10, 21, 23, 26, 30, Jug. 3, 5, Fasti 2, 4, 6, 8, 15, 17. Phaedr. I, II. — Kunert: Liv. XXI. 1 — 24. Ov. Met. 7. Phaedr. I. 4, 6, IV. 10. — Laube: Caes. bell. Gall. III. 1 — 6. Phaedr. I. 1 — 10.

IV. 3, 10. — Mališ: Caes. bell. Gall. II. 1 — 15. Phaedr. I. 4, 6, IV. 8, 10. — Marker: Liv. XXI. 1 — 7. — Mechel: Ov. Met. 21, 26. — Polach: Caes. bell. Gall. III. 1 — 29, V. — Radetzki: Caes. bell. Gall. II. Liv. XXI. 1 — 10. — Reinoch: Caes. bell. Gall. V. 1 — 16, Liv. XXI. 1 — 20, — Rochel: Liv. XXI. 1 — 28. Ov. Met. 23, Fasti 4, 9. Schmidt: Liv. XXI. 1 — 8. Phaedr. I. 1 — 5. — Schöpflin: Ov. Met. 25. — Schumann: Liv. XXI. 1 — 3. Ov. Met. 9, 10. Phaedr. I. 1 — 10. Simper: Liv. V. 19 — 23, 35 — 45. Ov. Met. 9, 19. — Singer: Caes. bell. Gall. II. 1 — 35. Liv. XXI. 1 — 20. Ov. Fasti 8. — Stec: Caes. bell. Gall. II. 1 — 35. Phaedr. I. 1 — 5. — Teichner: Liv. XXI. Ov. Met. 23, Fasti 2, 4, 9. — Tempus: Caes. bell. Gall. III. 1 — 12. Ov. Met. 21, 23. — Werlik: Caes. bell. Gall. II. 1 — 29. — Wozelka: Liv. XXI. 1 — 51. Phaedr. IV. 3, 10.

V. Klasse. Griechisch. Aufricht: Xen. (Schenkl-Kornitzer) An. V., VII., X. — Beer: Xen. An. VII., 1—27. — Kolban: Xen. An. V., VII., X. — Kunert: Xen. An. IV. — Polach: Xen. An. V. 1 — 57. — Rochel: Xen. An. VII. — Schmidt: Xen. An. IV. — Schumann: Xen. An. VII. Simper: Xen. An. V. 1 — 23, X. — Singer: Xen. An. V. 1 — 15. — Stec: Xen. An. IV., V. — Teichner: Xen. An. V., VII., X. — Tempus: Xen. An. IV.,

VI. Klasse. Latein. Bernerth: Sall. Cat. 1 — 20; Cic. in Cat II; Verg. Ecl. 2, 9; Ov. Met. 13, 15, 22, 23. — Foldyna: Verg. Aen. V. Haschek: Verg. Ecl. 9. — Heidrich: Liv. XXVI. 9; Verg. Ecl. 4; Caes. b. civ. 1 — 16. — Lang: Verg. Ecl. 4. — Liška: Ov. Met.: Die Töchter des Minyas, Aesculapius in Rom, Jugendged. 1, 3, 5, Fasti 2, 4, 11, Fest der Carna, ep. ex. p. 4; Sall. Cat. 1 — 20; Cic. in Cat. II; Verg. Ecl. 4, 6, 7. — Nohel: Sall. Cat. 1 — 20; Cic. in Cat. II, III, IV; Verg. Aen. IV, Ecl. 4, 7, 8, 9; Ov. Fasti 1, 2, 3, 4, ep. ex p. 1, 2, 3, 4. Pakosta: Liv. XXII.

VI. Klasse. Griechisch. Bernerth: Hom. II. IV., X. Herod. (Scheindler) III. — Grossmann: Hom. II. X. 203 — 348. — Haschek: Xen. Hell. I. 1, III. 1, 2. Herod. VI. — Heidrich: Hom. II. X; Herod. III. c. 1 — 3, 14 f., 39 — 43, 119. — Hofmann Hubert: Hom. II. X; Herod. (Scheindler) III. — Hofmann Rudolf: Herod. (Scheindler) III. Jelen: Herod. VI. — Juroš: Xen. Kyr. IV. — Liška: Xen. Kyr. VII., VIII. Comm. III. 5; Hom. II. X. — Marker: Hom. II. IV., X. — Nohel: Hom. II. IV., X; Herod. (Scheindler) III. — Pauer: Hom. II. IV., X. Steuer: Hom. II. XVII. 1 — 262. — Weiß: Xen. Hell. I. — Wilczek: Hom. II. XIX.

VII. Klasse. Latein. Bahner: Cic. in Cat. II., III. — Felix: Cic. in Cat II. — Frank: Cic. in Cat. II. Verg. Aen. III., VIII, 489 — 612. Herot: Cic. in Cat. II. — Hrachowetz: Cic. pro Archia 1 — 16. Verg. Aen. III. — Huvar: Cic. Phil. I., II. 1 — 60; Plin. ep. (Kukula) 28, 29, 58. — Jančar: Cic. pro Archia; Verg. Aen. III. — Klein: Cic. pro Archia. — Kolban: Cic. pro rege Deiotaro, pro Ligario. Verg. Aen. III — Kudelasek: Cic. pro Archia, pro Ligario. Plin. ep. (Kukula) 28, 29. — Landsberger: Cic. somnium Scipionis. Plin. ep. 1, 2, 9, 13, 27, 29, 31, 32, 34, 37, 40, Catull (Jacoby) 1 — 4, 10, 12, 15, 17 — 29, 31. Tibull (Jacoby): 2, 3, 5, 6, 7, 9, 10, 12. Properz (Jacoby): 1, 2, 5, 6, 9, 11, 14, 15, 16, 17, 21, 25. — Maresch: Verg. Aen. III. — Miczek: Cic. in Cat. II.



Nowotny: Verg. Aen. III., VIII. 489 — 612. — Singer Friedrich: Cic. pro Rosc. Am., pro Ligario, pro rege Deiotaro; Plin. ep. 1, 2, 3, 5, 6, 28, 29, 34, 58. — Staffe: Cic. pro Archia; Plin ep 1, 9, 28, 32, 34, 50, 58; Verg. Aen. III. — Urbanec: Cic. in Cat. II. 1 — 16.

VII. Klasse. Griechisch. Bahner: Xen. Hell. I 1 — 6. — Felix: Xen. Hell. I 1 — 5. — Fink: Dem. de pace. Hom. Od. I. — Frank: Hom. Od. I. — Frenstacky: Xen. Hell. I 1 — 2. — Grünberger: Xen. comm. III 5. Hom. Od. I. — Herot: Xen. Hell. I 1 — 5. — Hrachowetz: Lyk. Leokr. — Huvar: Hom. II. XXI. Lyk. Leokr. — Isensee: Dem. de pace. Hom. Od. I. — Jančar: Lyk. Leokr. — Klein: Xen. comm. III. 5. Herod. VI 94 — 120. Hom. Od. III, VIII. — Kolban: Xen. comm. III 5. Lyk. Leokr. — Krautmann: Xen. comm. III 5. Hell. I 1 — 3. — Kudelasek: Hom. II. XXI. Lyk. Leokr. — Landsberger: Xen. conv. Lyk. Leokr. Dem. III. Phil. Hom. Od. I, VIII. — Lihotzki: Dem. de pace. Hom. Od. I. — Maresch: Xen. Hell. I 1 — 2. Hom. Od. I. — Matěj: Dem. de pace. — Miczek: Xen. comm. III 5, Hell. I 1 — 5. — Nowotny: Dem. de pace. Hom. Od. I. — Singer Friedrich: Lyk. Leokr. — Singer Leo: Hom. Od. I. — Staffe: Lyk. Leokr. Urbanec: Xen. Hell. I 1 — 2.

VIII. Klasse. Latein. Adamus: Liv. II. 1 — 15. — Fitz: Cic. pro Archia. — Reik: Tac. ann. XVI. 21 — 35. — Rysy: Verg. Aen. VIII. 1 — 300. — Stanko: Ov. Met. 17, 19, 20. — Trammer: Cic. pro Archia.

VIII. Klasse. Griechisch. Chlupaty: Xen. Hell. II. — Reik: Plat. Euthyphron. — Rossmanith Leopold: Hom. Od. XX. — Sobek: Herodot III. (Scheidler).

### γ. Deutsche Lektüre.

VI. Klasse. Schullektüre. Lessing: Minna von Barnhelm.

Häusliche Lektüre. Deutsche Heldensage. Lessing: Emilia Galotti. Shakespeare: Julius Cäsar.

VII. Klasse. Schullektüre. Goethe: Götz von Berlichingen, Iphigenie auf Tauris. Schiller: Kabale und Liebe, Wallenstein.

Häusliche Lektüre. Schiller: Die Räuber. Goethe: Egmont, Torquato Tasso. Shakespeare: Hamlet.

VIII. Klasse. Schullektüre. Goethe: Faust I. Teil, Hermann und Dorothea. Schiller: Wilhelm Tell. Lessing: Laokoon (Auswahl). Grillparzer: Sappho, König Ottokars Glück und Ende.

Häusliche Lektüre. Schiller: Maria Stuart. Grillparzer: Ahnfrau, Der Traum ein Leben. Raimund: Der Bauer als Millionär. Kleist: Die Hermannsschlacht. Lessing: Hamburgische Dramaturgie (Auswahl).

### b. Themen zu deutschen Aufsätzen am Obergymnasium.

#### V. Klasse,

#### α. Schularbeiten.

1. Wie schildert Uhland in seinem Gedichte „Bertran de Born“ die Wirkung der Poesie auf das menschliche Gemüt.

2. Die Lebensgeschichte des Verräters Orontas. (Nach Xenophon).

3. Eltern Glück, Kindesliebe und Dienertreue in Vossens Idylle „Der siebzigste Geburtstag.“

4. Rüdigers schwerer Kampf zwischen Freundschaft und Mannenpflicht.

5. Kenntnisse, der beste Reichtum.

6. Der Traum des Kaiphas. (Nach Klopstocks Messias).

7. Wie wird Hüons und Amandas Treue hart geprüft und reichlich belohnt.

8. Gedankengang und Lehre von Chamissos Parabel „Die Kreuzschau.“

#### β. Hausarbeiten.

1. Arbeit macht das Leben süß.

2. „Erlkönig“ und „Der Fischer.“ Ein Vergleich.

3. Die Ströme und ihre Bedeutung für die Kultur.

4. Verfall des Römerreiches und Aufblühen des germanischen Volkes im Lichte des Christentums nach Geibels „Der Tod des Tiberius.“

5. Der Winter als Künstler.

6. Kriemhilde und Gudrun. Ein Vergleich.

7. „Der Tod fürs Vaterland ist ewiger Verehrung wert.“ E. v. Kleist. (Eine Chrie).

8. Ein Spaziergang im Frühling.

9. Charakteristik Agamemnons und Achills nach dem I. Gesang der Ilias.

#### VI. Klasse.

##### α. Schularbeiten.

1. Hildebrands Heimkehr.

2. Gäste in der Königsburg.

3. Lob des Eislaufes.

4. Die Elegie Walthers von der Vogelweide.

5. Die Macht der Musik.

6. Der Streit zwischen Liebe und Ehre in Lessings „Minna von Barnhelm.“

##### β. Hausarbeiten.

1. Welche Vorteile und welche Nachteile bringt eine Landstadt ihren Bewohnern?

2. Die tragischen Züge im Schicksale Hektors.

3. Rast ich, so rost ich.

4. Womit müssen wir die Anhänglichkeit an unser Vaterland begründen?

5. Daß jedem gefällt seine Weis so wohl, daß ist das Land der Narren voll.

6. Klopstocks Vaterlandsstolz.

7. Charakterschilderung des Brutus in Shakespeares „Julius Cäsar.“

VII. Klasse.

α. Schularbeiten.

1. Der Mensch ein Sohn der Zeit, ein Herr der Zeit, ein Raub der Zeit.
2. Wie wird Macbeth zum Verbrecher?
3. Götzens Schuld.
4. „Ein jeglicher muß seinen Helden wählen,  
Dem er die Wege zum Olymp hinauf  
Sich nacharbeitet“. Goethe. (Iph. a. Tauris).
5. Was verdankt Goethe seiner italienischen Reise?
6. Die Bedeutung der Schaubühne für die Kultur.

β. Hausarbeiten.

1. Retournons à la nature!
2. Was war Homer den Griechen?
3. Warum beschäftigen wir uns auch mit der Lebensgeschichte großer Dichter?
4. Welche Bande knüpfen uns ans Vaterland?
5. Wodurch werden Karl von Moor unsere Sympathien gesichert?
6. „Wallensteins Lager“ die Exposition der Trilogie.

VIII. Klasse.

α. Schularbeiten.

1. Was erfahren wir aus dem ersten Gesange von Goethes „Hermann und Dorothea“ über Ort, Zeit und Personen der Handlung?
2. Welcher Mittel bedient sich Schiller, die Rütliszene wirksam zu gestalten?
3. „Sturm und Drang“ und „Romantik.“
4. Die Darstellung des körperlich Schönen in der bildenden Kunst und in der Poesie. (Nach Lessings „Laokoon“).
5. Der Mensch — ein ζῷον πολιτικόν.

Maturitätsthema.

Die Erziehung des Menschen für die Gesellschaft nach dem Spruche Rückerts:

„Willst du, daß wir mit hinein  
In das Haus dich bauen,  
Laß es dir gefallen, Stein,  
Daß wir dich behauen.“

β. Hausarbeiten.

1. Lyrisches, Episches und Dramatisches in Goethes „Ballade vom vertriebenen und zurückkehrenden Grafen.“
2. Nachahmen und nacheifern ist zweierlei.
3. „Nichts geht über das laut Denken mit einem Freund.“ (Lessing).



4. „Es irrt der Mensch, solange er strebt.“ (Goethe „Faust“).
5. „Der Mann ist wacker, der sein Pfund benützend, zum Dienst des Vaterlands kehrt seine Kräfte.“ (Rückert).
6. „Phantasie regiert die Welt!“ (Napoleon).
7. „Die Ahnfrau“ eine Schicksalstragödie.

### c. Redeübungen.

#### VII. Klasse.

Gang der Handlung in Shakespeares „Hamlet.“ (Kudelasek). — Das Tragische in „König Lear“. (Grünberger). — Richard III. und Franz Moor. (Kolban). — Goethes Leben in seiner Lyrik. (Landsberger). — Verdienste der Göttinger. (Huvar). — Wie und warum hat Schiller das Verhältnis zwischen Carlos und der Königin in den Dienst der politischen Idee gestellt? (Jančar). — Klingsers „Sturm und Drang.“ (Fink). — Julius Wolff und sein „wilder Jäger.“ (Staffe). — Ferdinand v. Saar. (Maresch). — Nicht Tasso der Dichter geht unter, sondern Tasso der Mensch. (Singer Fr.) — Über Gerhart Hauptmanns „Florian Geyer“. (Kröner). — Scheffels „Ekkehard“ (Nowotny). — Felix Dahn „Kampf um Rom.“ (Lihotzki). — Die Entwicklung der deutschen Kultur unter dem Einfluß des Christentums. (Frenstacky).

#### VIII. Klasse.

Die deutsche Weidmannssprache in ihrer Eigenart und in ihren Wechselbeziehungen zum Gemeindeutsch. (Stanko). — Schiller als Geschichtsschreiber und Dramatiker in der Darstellung der Katastrophe in „Wallenstein.“ (Beier). — Welchen Zweck hat „Wallensteins Lager?“ (Ballon). — Spiel und Gegenspiel in „Wallenstein.“ (Flach). — Ist „Wallenstein“ eine Trilogie im antiken Sinne? (Roßmanith L.) — Anfänge des deutschen Romans. (Barta). — Wielands Verhältnis zur griechischen Literatur. (Reik). — Der mythische und historische Kern des Nibelungenliedes. (Rysy). — Der „Sühnetrank“ in Richard Wagners Oper „Tristan und Isolde“ psychologisch erörtert und seine Bedeutung für den weiteren Verlauf des Dramas. (Slavik). — Grillparzers Stellung zum Hause Habsburg und seine historischen Dramen. (Adamus). — Anzengrubers „Meineidbauer.“ (Roßmanith Fr.).

### d. *Israelitischer Religionsunterricht.*

#### 4 Abteilungen.

##### I. Abteilung, I. und II. Klasse, wöchentlich 2 Stunden.

- a. Biblische Geschichte: Die Könige.
- b. Pentateuch: Ausgewählte Stücke aus Genesis.
- c. Liturgie: Gebete der öffentlichen und häuslichen Andacht.

##### II. Abteilung, III. und IV. Klasse, wöchentlich 2 Stunden.

- a. Biblische Geschichte: Von der babylonischen Gefangenschaft bis zur Zerstörung des Reiches durch Titus.
- b. Pentateuch: Ausgewählte Stücke aus Deuteronomium,

III. Abteilung, V. und VI. Klasse, wöchentlich 2 Stunden.

- a. Nachbiblische Geschichte: Die talmudische Epoche.
- b. Psalmen.

IV. Abteilung, VII. und VIII. Klasse, wöchentlich 2 Stunden.

- a. Nachbiblische Geschichte: Die Neuzeit.
- b. Ausgewählte Stücke aus den kleinen Propheten.

## 2. Die wahlfreien Lehrgegenstände.

### a. *Böhmische Sprache.*

I. Abteilung, 2 Stunden wöchentlich. Anfangsgründe des Unterrichtes. Das regelmäßige Zeitwort. Die harten Deklinationen. Einübung der Formen an Beispielen des Lehr- und Übungsbuches der böhmischen Sprache von Dr. M. Rypl, I. Teil, 2. Auflage. Übersetzungen aus dem Böhmischen ins Deutsche und umgekehrt Sprech- und Diktandoübungen. Memorieren von kurzen, zusammenhängenden Lestücken. Schriftliche Arbeiten nach Bedarf.

II. Abteilung, 2 Stunden wöchentlich. Abwandlung der Nomina, das Passivum, die übrigen Redeteile. Übersetzungen aus dem Böhmischen ins Deutsche und umgekehrt nach dem Lehrbuche der böhmischen Sprache von Dr. M. Rypl, I. Teil 2. Auflage. Sprech- und Diktandoübungen. Vortrag kurzer Gedichte. Schriftliche Arbeiten nach Bedarf.

### b. *Französische Sprache.*

II. Abteilung, 3 Stunden wöchentlich. Vertiefung und Erweiterung der französischen Formenlehre und Syntax auf Grund der Lektionen 25 bis 45 des französischen Lehr- und Lesebuches für die österreichischen Gymnasien von Boerner-Kukula. Übersetzungen aus dem Französischen ins Deutsche und umgekehrt. Sprechübungen. Schriftliche Arbeiten nach Bedarf.

### c. *Freihandzeichnen.*

I. Abteilung, 2 Stunden wöchentlich. Das geometrische Ornament aus geraden und gebogenen Linien; einfache freie Ornamente; Umrisse antiker Tongefäße; freie Pinselübungen; Kombination von Reihungen und Füllungen auf Grund des Studiums von natürlichen Blättern.

II. Abteilung, 2 Stunden wöchentlich. Zeichnen und Malen von Flachornamenten nach Tafelzeichnungen und Vorlagen. Die perspektivischen Grundsätze. Perspektivisches Zeichnen nach geom. Holzmodellen in Einzel- und Gruppenaufstellungen, nach Gipsmodellen und antiken Tongefäßen. Kopfstudien nach Vorlagen und Gipsmodellen. Zeichnen nach Naturobjekten.

### d. *Turnen.*

I. Abteilung, 2 Stunden wöchentlich. Bildung der Stirnreihe u. Flankenreihe; Richten, Öffnen;  $\frac{1}{4}$ - u.  $\frac{1}{2}$ - Drehungen; das Neben-

reihen; Marschieren ohne und mit betonten Schritten. Dauerlauf bis 3 Minuten. Einfache Arm- und Beintätigkeiten, Freispringen, Bock, Stützübungen am Barren, Klettern, Steigen auf der schrägen Leiter. Langes Schwungseil.

II. Abteilung, 2 Stunden wöchentlich. Reihungen und Schwenkungen der I. Ordnung. Zusammengesetzte Freiübungen, auch mit Stab und Hanteln. Übungen am Bock, Reck, Barren, Pferd, an Kletterstangen, wagrechter und schräger Leiter. Dauerlauf bis 5 Minuten. Freispringen.

III. Abteilung, 2 Stunden wöchentlich. Ordnungsübungen und Freiübungen, letztere mit Belastung der Arme durch Eisenstäbe, Hantel und Keulen, Fechterstellungen. Bock: Grätsche bei abgerücktem Brett. Pferd breit: Reitsitz, Schere, Kreisen eines Beines, Kehre, Wende. Pferd lang: Seitsitz, Spreizaufsitzen, Fechtsprung. Leiter wagrecht: Hangeln und Hangzucken mit Fortbewegung, Griffwechselübungen. Leiter schräg: Hangeln und Hangzucken mit Fortbewegung. Armwippen. Reck: Wellumschwung, Kreuzaufzug. Barren: Stützn, Stützhüpfen, Schere, Wende, Kehre, Kreisen eines Beines, Hoch-, Weit- und Sturmspringen. Tisch lang und breit: Hocke, Flanke, Rolle und Überschlag.

#### e. *Stenographie.*

I. Abteilung, 2 Stunden wöchentlich. Wortbildungs- und Wortkürzungslehre. Schreib- und Leseübungen.

II. Abteilung, 2 Stunden wöchentlich. Satzkürzungslehre. Übungen im Nachschreiben von Diktaten mit steigender Geschwindigkeit. Lektüre gekürzter Schrift.

#### f. *Gesang.*

I. Abteilung, 2 Stunden wöchentlich. Lehre von dem Notensystem, den Tönen, deren Zeichen, Wert und Einteilung. Die Taktarten. Die Intervalle, Erhöhungs- und Erniedrigungszeichen. Entwicklung der Tonleitern und der Tonarten. — Treffübungen. Ein-, zwei- und dreistimmige Lieder.

II. Abteilung, 2 Stunden wöchentlich. Erzielung der Tonsicherheit durch Übungen im ein- und mehrstimmigen Gesange. Geistliche und weltliche Gesänge für gemischten Chor und Männerchor.

#### g. *Kalligraphie.*

Der Unterricht in der Kalligraphie wurde in zwei Abteilungen erteilt.

I. Abteilung, I. Klasse, 1 Stunde wöchentlich. Die Kurrent- und Lateinschrift nach der Taktiermethode.

II. Abteilung, II. Klasse, 1 Stunde wöchentlich. Wiederholung der Kurrent- und Lateinschrift. Rundschrift. Griechische Schrift.



### III. Die Lehrmittel.

#### A. Lehrerbibliothek.

Kustos: Professor Franz Handl.

##### a. Zuwachs durch Ankauf.

1. Heinze, Virgils epische Technik. Leipzig 1903. — 2. Blau, Die attische Beredsamkeit. I. Band: von Gorgias bis Lysias. 2. Aufl. Leipzig 1887. III. Band, 1. Abt.: Demosthenes. Leipzig 1893. — 3. Lehmann, Der deutsche Unterricht. 2. Aufl. 1897. — 4. Bartsch, Kudrun. 4. Aufl. Leipzig 1880. — 5. Heinrich Laubes ausgewählte Werke, herausg. v. Houben. Leipzig. — 6. August Müllers allgemeines Wörterbuch der Aussprache ausländischer Eigennamen. 7. Aufl. bearb. von Saalfeld u. Michaelis. Leipzig 1903. — 7. Zeitschrift für die österr. Gymnasien. — 8. Berliner philologische Wochenschrift nebst der Bibliotheca philologica. — 9. Zeitschrift für Geographie. — 10. Historische Vierteljahrschrift. — 11. Zeitschrift für den deutschen Unterricht. — 12. Monatsschrift für Gesundheitspflege. — 13. Verordnungsblatt pro 1907. — 14. Jahrbuch für höheres Unterrichtswesen. 1907. — 15. Thesaurus linguae Latinae, vol. II, fasc. VIII, IX, X; vol. IV, fasc. I. — 16. Wüllner, Lehrbuch der Experimentalphysik Bd. III. u. IV. — 17. Huber, Geschichte Österreichs. IV. Bd. Gotha. — 18. Naturwissenschaftliche Wochenschrift von Potonie und Koerber. 1907.

##### b. Zuwachs durch Schenkung.

1. Mähren und Schlesien in Wort und Bild. (Geschenk des Herrn Jakob Lichtenstern.) — 2. Bittner, Systematisch geordnetes Verzeichnis der Programmarbeiten österr. Mittelschulen. I. und II. Teil: aus den Jahren 1874–89, Teschen 1890 f.; III. Teil: aus den Jahren 1890–1905, Czernowitz 1906. (Geschenk des Herrn Gymnasialdirektors Eduard Bottek). — 3. „Ehrenbuch Veldens,“ herausg. v. Verschönerungsverein Velden am Wörthersee; geleitet von Karl Krobath. (Geschenk des Verschönerungsvereines Velden). — 4. Demosthenes, ausgewählte Reden von Wotke. 2. Aufl. Wien 1889. (Aus dem Nachlaß des Herrn Professors Franz Schmied). — 5. Karl Schenkl, griechisches Übungsbuch für Obergymnasien. 9. Aufl. Wien 1896. (dto). — 6. Schmidt, Schülerkommentar zu Livius' Buch I, II, XXI, XXII, und den Partes selectae. Wien 1903. (Geschenk des Herrn Professors Josef Gröschl). — 7. Schmidt, Schülerkommentar zu Livius' Buch I, II, XXI, XXII und den Partes selectae. Wien 1903. (Geschenk des Kustos). — 8. Sander, Schülerkommentar zu Vergils Äneis. Wien 1903. (dto).

#### B. Schülerbibliothek.

Kustos: Professor Franz Otto.

##### a. Zuwachs durch Ankauf.

Wörishöffer: 1. Die Diamanten des Peruaners. 2. Durch Urwald und Wüstensand. 3. Onnen Visser, der Schmugglersohn von Norderney. — Busch: 4. 6 Geschichten für Neffen und Nichten. 5. Max und Moritz. 6. Hans Hukkebein, der Unglücksrabe. — Beck: 7. Als Walfischfahrer um die Erde. — Beutelspacher: 8. Erzählungen eines alten Jägers. — Caspari: 9. Der Schulmeister und sein Sohn. 10. Alte Geschichten aus dem Spessart. — Glaubrecht: 11. Das Heidehaus. — Ohorn: 12. Kaiser Rotbart.

b. Zuwachs durch Schenkung.

Vom Tertianer Werlik Stephan: Jules Verne: Die Kinder des Kapitän Grant.

C. Geographisch-historische Lehrmittel.

Kustos: Professor Karl Skazel.

Zuwachs durch Ankauf.

1. Rothaug, Schulwandkarte der Karstländer, physikalisch — 2. Baldamus, Deutschland und Oberitalien zur Zeit Napoleons I.

D. Archäologische Lehrmittelsammlung.

Kustos: Professor Ferdinand Twrdy.

a. Zuwachs durch Ankauf.

1. Pferdekopf vom Parthenon. — 2. Venus von Melos. — 3. Merkur. — 4. Weibliche Gewandfigur. — 5. Eckkapital vom Erechtheion. — 6. Zeus von Otricoli. — 7. Schild des Achill. — 8. Wandkapital vom Erechtheion. — 9. Gesimse mit Kyma und Astragal. — 10. Säulenordnungen des Vignola mit dem Gebälke und dem Basamente: a) Toskanische Ordnung (2 Stücke); b) Dorische Ordnung (2 St.); c) Jonische Ordnung (2 Stücke); d) Korinthische Ordnung (2 Stücke); e) Komposite Ordnung (2 Stücke). — 11. Oberes Eckstück der Außenseite des Epistyls am Erechtheion. — 12. Oberes Eckstück vom Zophoros am Erechtheion. — 13. Henkelkanne. — 14. Herakles mit der Keule. — 15. Herme mit der Hekate triformis. — 16. Mischkrug mit zwei Henkeln. — 17. Schale mit Herakles. — 18. Antinous. — 19. Homer, Büste. — 20. Hera, Büste. — 21. Tochter der Niobe. — 22. Amphora. — 23. Hydria. — 24. Grabrelief. — 25. Hermes, Büste. — 26. Lekythos. — 27. Athene, Büste. — 28. Rhyton. — 29. Lampe. — 30. Hoplit. — 31. Legionär. — 32. Parthenonfries. — 33. Laokoongruppe. — 34. Gewandfigur zur Veranschaulichung der Tracht. — 35. Peplos. — 36. Tunica laticlavata. — 37. Toga. — 38. Homerische Tür. — 39. Aufrechter Webstuhl. — 40. Widderschildkröte. — 41. Katakulte. — 42. Diptychon und Stilus. — 43. Römisches Haus. — 44. Römisches Schloß. — 45. Ein Hauptaltar aus Carnuntum ( $\frac{1}{20}$  Größe). — 46. Dreifuß. — 47. Gurtgesimsprofil von Carnuntum (porta decumana) — 48. Bossenquaderwallmauer von Carnuntum. — 49. Helm. — 50. Pilum.

b. Zuwachs durch Schenkung.

51. 2 Götterstatuetten und 1 Tierfigur (Aegypten), von Herrn Oberkantor Salomon Weiß.

E. Naturhistorische Lehrmittel.

Kustos: Professor Gustav Weeber.

a. Zuwachs durch Ankauf.

Zoologie: 2 zoologische Wandtafeln von Pfurtscheller, 4 Wandtafeln aus dem zoologischen Atlas von Leutemann, 2 Scheren, 2 Pinzetten, Präpariernadel, Skalpell.

Botanik: 3 Tafeln der ausländischen Kulturpflanzen von Göring-Schmidt nebst Text. — 1 Heft der Vegetationsbilder von Karsten und Schenk.

Mineralogie: Silberschale, Achatmörser, Kautschukgebläse.

### b. Zuwachs durch Schenkung.

**Zoologie:** Von Herrn Salomon Weiß, Oberkantor in Friedek: 1 Haftkiefer (Fahak). Von Herrn Tierarzt Ullrich in Schillersdorf: 2 Beinskelette des Pferdes. Vom Kustos: Pfeifente, Schleie, Wasser- u. Grasfrosch, Molch- u. Froschlarven, Krabbe, europ. Skorpion, Raupen des Wolfsmilchschwärmers, des Weidenbohrers, Larven der Riesenholzwespe, Wasserwanzen, Schneckeneier, Seestern, 2 Sternkorallen.

**Botanik:** Vom Kustos: Morcheln, Korallenschwamm, Mutterkorn, Brandpilz.

**Mineralogie:** Vom Kustos: Andalusit, Cyanit, Allophan (2 Stück), Galmei, Langit, Kuprit (2 St.), Bourbonit, Heteromorphit, Bleimetall, Farnabdruck. Von Herrn Oberförster Peschke in Buchbergstal: Versteinerungen vom Dürrberge in Schlesien. Von dem Schüler Hans Olbrich III. Kl.: Graphit aus Goldenstein.

### F. Lehrmittel für den mathematischen Unterricht.

**Kustos: Professor Karl Treven.**

Kein Zuwachs.

### G. Physikalische Lehrmittel.

**Kustos: Professor Karl Treven.**

Zuwachs durch Ankauf.

**Elektrizität:** Crooks Röhren zur Demonstration der geradlinigen Fortpflanzung und der mechanischen Wirkungen der Kathodenstrahlen. Apparat für Tesla's Ströme mit Instrumentorium.

### H. Lehrmittel für den Zeichenunterricht.

**Kustos: Fachlehrer Hermann Domes.**

Anděl Anton, das moderne Zeichnen an Volks- und Bürgerschulen. — 9 verschiedene Flaschen. — 7 Stück getrocknete Früchte. — 10 Vogelfedern auf Pappe — 3 ausgestopfte Vögel. — Kollektion zweidimensionaler Modelle. — 5 Schmetterlinge in Kassetten. — 40 Stück Tonwaren. — Kollektion typischer Modelle. — 7 Masken aus Gips.

### I. Lehrmittel für den Gesang.

**Kustos: Professor Dr. Viktor Wolff.**

a. Zuwachs durch Ankauf.

Niernerger, Wandtafeln für den Gesangsunterricht.

b. Zuwachs durch Schenkung.

Vom Friedeker Gymnasialvereine:

1. Das Streichorchester der Mittelschulen, Sammlung klassischer Stücke für Klavier bzw. Harmonium und Streichorchester. Heft 1 — 4.

2. Die Heinzelmännchen in Köln. Ein Singspiel für gemischten Chor mit Klavierbegleitung von Hermann Müller. (1 Partitur, je 15 Chorstimmen und Textbuch).

### K. Münzensammlung.

**Kustos: Professor Karl Skazel.**

Zuwachs durch Schenkung.

Von den Schülern: Bielek (2. a Kl.) 1 Silbermünze, 2 Kupfermünzen; Krmaschek (2. a Kl.) 1 Kupfermünze; — Kudera (2. a Kl.) 3 Kupfermünzen; —



Š Schubert (2. b Kl.) 2 Kupfermünzen; — Metzner (3. Kl.) 6 Kupfermünzen; — Romfeld (3. Kl.) 7 Kupfermünzen; — Tempus (4. Kl.) 1 Silbermünze; — Malisch (5. Kl.) 1 Silbermünze; — Schumann (5. Kl.) 2 Silbermünzen, 5 Kupfermünzen.

### L. Für den Betrieb der Jugendspiele.

Kustos: Volksschullehrer Rudolf Weber.

Zuwachs durch Ankauf.

40 Schärpen, 4 Malstangen.

### M. Stand der Lehrmittelsammlungen am Schlusse des Schuljahres 1906/1907.

#### Lehrerbibliothek.

	Zuwachs:		Stand:	
	Nummern	2, Stück	9; Nummern	28, Stück
1. Enzyklopädie . . . . .				137
2. Philosophie und Aesthetik .	"	—, " —;	"	53, " 66
3. Pädagogik . . . . .	"	—, " 2;	"	34, " 96
4. Religion . . . . .	"	—, " —;	"	4, " 8
5. Klassische Philologie . . . .	"	7, " 9;	"	346, " 501
6. Moderne Philologie . . . . .	"	4, " 8;	"	133, " 338
7. Allgem. Sprachwissenschaft .	"	—, " —;	"	1, " 2
8. Erd- u. Länderkunde . . . .	"	—, " —;	"	47, " 67
9. Allgem. Geschichte . . . . .	"	—, " —;	"	39, " 106
10. Österr. Geschichte . . . . .	"	2, " 3;	"	12, " 34
11. Mathematik . . . . .	"	—, " —;	"	11, " 16
12. Naturgeschichte . . . . .	"	1, " 1;	"	29, " 43
13. Physik und Chemie . . . . .	"	—, " 2;	"	13, " 29
14. Zeichnen (Kunst) . . . . .	"	—, " —;	"	5, " 6
15. Bau- u. Ingenieurwissenschaft	"	—, " —;	"	3, " 3
16. Verkehr-, Handel- und Industriewissenschaft . . . . .	"	—, " —;	"	9, " 13
				Nummern 16, Stück 34; Nummern 767, Stück 1467

#### Schülerbibliothek.

Nummern . . . . .	Zuwachs 13, Stand 697
Bände . . . . .	" 13, " 760

#### Geographie und Geschichte.

Wandkarten . . . . .	Zuwachs 2, Stand 64
Reliefs . . . . .	" —, " 1
Globen . . . . .	" —, " 3
Armillarsphären . . . . .	" —, " 1
Stereoskop . . . . .	" —, " 1
Photographien . . . . .	" —, " 17
Wandtafeln . . . . .	" —, " 190
Tellurien . . . . .	" —, " 1
Textheft . . . . .	" —, " 1
Summe . . . . .	Zuwachs 2, Stand 279

**Archäologische Lehrmittelsammlung.**

Nummern . . . . . Zuwachs 51, Stand 51

**Naturaliensammlung.**

**a. Zoologie.**

Modelle und Präparate .	Zuwachs	— Stück, Stand	38 Stück
Wandtafeln . . . . .	6	„ „	73 „
Säugetiere . . . . .	—	„ „	30 „
Vögel . . . . .	1	„ „	243 „
Andere Wirbeltiere . . . . .	4	„ „	57 „
Weichtiere . . . . .	1	„ „	389 „
Insekten . . . . .	4	„ „	2008 „
Andere wirbellose Tiere . . . . .	5	„ „	43 „
Skeletteile . . . . .	2	„ „	66 „
Utensilien . . . . .	6	„ „	10 „
Summe	Zuwachs 29	Stück, Stand	2952 Stück

**b. Botanik.**

Wandtafeln, Bilder . . . . .	Zuwachs	4 Stück, Stand	82 Stück
Präparate . . . . .	4	„ „	63 „
Herbarpflanzen . . . . .	—	„ „	780 „
Früchte etc. . . . .	—	„ „	29 „
Utensilien . . . . .	—	„ „	2 „
Summe	Zuwachs 8	Stück, Stand	956 Stück

**c. Mineralogie.**

Kristallmodelle und Präparate .	Zuwachs	— Stück, Stand	89 Stück
Wandtafeln . . . . .	—	„ „	4 „
Mineralien . . . . .	12	„ „	676 „
Petrefakten . . . . .	6	„ „	61 „
Härteskala . . . . .	—	„ „	10 „
Utensilien . . . . .	3	„ „	30 „
Summe	Zuwachs 21	Stück, Stand	870 Stück

**Mathematische Lehrmittel.**

Nummern . . . . . Zuwachs —, Stand 45

**Physikalische Lehrmittel.**

Mechanik . . . . .	Zuwachs	— Stück, Stand	156 Stück
Wärmelehre . . . . .	—	„ „	24 „
Chemie . . . . .	—	„ „	96 „
Magnetismus . . . . .	—	„ „	33 „
Elektrizität . . . . .	21	„ „	194 „
Akustik . . . . .	—	„ „	48 „
Optik . . . . .	—	„ „	190 „
Werkzeuge . . . . .	—	„ „	23 „
Summe	Zuwachs 21	Stück, Stand	764 Stück

**Freihandzeichnen.**

Werke	Stück	.	.	.	.	Zuwachs	1, Stand	52
Holzmodelle	"	.	.	.	.	"	12	" 31
Modelle aus Pappe	"	.	.	.	.	"	11	" 41
Drahtmodelle	"	.	.	.	.	"	—	" 2
Gipsmodelle	"	.	.	.	.	"	7	" 46
Tonmodelle	"	.	.	.	.	"	40	" 60
Eisernes Stativ	"	.	.	.	.	"	—	" 1
Gegenständliches	"	.	.	.	.	"	34	" 116
Summe		.	.	.	.	Zuwachs	105, Stand	349

**Lehrmittel für den Gesang.**

Nummern .	.	.	.	.	.	Zuwachs	3, Stand	24
-----------	---	---	---	---	---	---------	----------	----

**Münzensammlung.**

Papiergeld .	.	.	.	.	.	Zuwachs	—, Stand	23
Silbermünzen	.	.	.	.	.	"	5	" 167
Nikelmünzen	.	.	.	.	.	"	—	" 19
Kupfermünzen	.	.	.	.	.	"	26	" 542
Denkmünzen	.	.	.	.	.	"	—	" 3
Medaillen	.	.	.	.	.	"	—	" 2
Summe		.	.	.	.	Zuwachs	31, Stand	756

**Für den Betrieb der Jugendspiele.**

Nummern .	.	.	.	.	.	Zuwachs	1, Stand	35
-----------	---	---	---	---	---	---------	----------	----

Die Direktion spricht an dieser Stelle allen Freunden der Anstalt, die in diesem Schuljahre die Lehrmittelsammlungen durch Schenkungen bereichert haben, den wärmsten Dank aus.

## IV. Verfügungen der vorgesetzten Behörde, soweit sie allgemeines Interesse beanspruchen.

1. Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 20. Juni 1906 Z. 24756 (L. Sch. R. 15. Juli 1906 Z. 4800): In der VII. und VIII. Klasse haben die Schularbeiten ins Griechische zu entfallen; an ihre Stelle treten in jedem Semester 3 Übersetzungen aus dem Griechischen in die Unterrichtssprache.

2. Erlaß des k. k. Landesschulrates vom 31. Oktober 1906 Z. 8053: Auf Grund des Erl. des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 22. Oktober 1906 Z. 39602 wird gestattet, daß vom Schuljahre 1906/1907 anfangen der Physikunterricht in der VII. Klasse in wöchentlich 4 Stunden erteilt werde.

3. Erlaß des k. k. Landesschulrates vom 30. Oktober 1906 Z. 8103: Infolge Anordnung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht hat der Unterricht am 3. November 1906 zu entfallen.



4. Erlaß des k. k. Landesschulrates vom 15. Dezember 1906 Z. 9436: Mit Rücksicht auf die große Anzahl auswärtiger Schüler an der Anstalt wird der 2. Jänner 1907 freigegeben.

5. Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 28. Dezember 1906 Z. 43484 (L. Sch. R. 15. Jänner 1907 Z. 322): Künftighin wird bei den für besondere Zwecke nachgesuchten außerordentlichen Prüfungen, wenn sie sich auf den Lehrstoff von mehr als 2 Semestern erstrecken, als Prüfungstaxe der Betrag von 36 Kronen zu entrichten sein.

6. Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 5. März 1907 Z. 9019 (L. Sch. R. 11. März 1907 Z. 1949): Der 26. März wird freigegeben.

7. Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 28. März 1907 Z. 1166 (L. Sch. R. 6. April 1907 Z. 2563): Wenn ein Schüler vor Ablauf des Semesters krankheitshalber ausgetreten oder gestorben ist, kann das Schulgeld über Ansuchen der Partei ausnahmsweise zurückgezahlt werden.

---

## **V. Chronik des Gymnasiums. 1906.**

Am 7. Juli zeichnete Se. Exzellenz der Herr Landespräsident Dr. Karl Freiherr Heinold von Udiński die Anstalt durch einen Besuch aus.

Am 16. Juli fanden die Aufnahmeprüfungen für die I. Klasse im Sommertermine statt.

Am 15. September wurden die Aufnahmeprüfungen für die erste Klasse im Herbsttermine und am 18. September die Aufnahmeprüfungen für höhere Klassen abgehalten.

Am 18. September fanden die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen statt.

Am 18. September wurde das neue Schuljahr mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet. Nach dem Gottesdienste erfolgte die Verlesung und Erläuterung der Disziplinarvorschriften und die Mitteilung des Stundenplanes.

Am 19. September begann der regelmäßige Unterricht.

Am 28. September mündliche Maturitäts-Wiederholungsprüfung.

Am 30. September wurde der Schüler der I. Klasse Karl Witta zu Grabe getragen.

Am 4. Oktober wurde zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät des Kaisers in der St. Jodokuskirche ein Festgottesdienst veranstaltet, an dem die katholischen Schüler und der Lehrkörper teilnahmen. Für die israelitischen Schüler fand ein paralleler Festgottesdienst im Tempel statt. Der Direktor und Professor Karl Skazel wohnten auch dem feierlichen Hochamte in der Stadtpfarrkirche bei.

Am 19. November wohnten die Schüler und der Lehrkörper einer zur Erinnerung an weiland Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth in der St. Jodokuskirche abgehaltenen Trauerfeier bei.

Am 3. Dezember inspizierte der Herr k. k. Landesschulinspektor Franz Slameczka den Lateinunterricht in der II. b, V. und VI. und den Mathematikunterricht in der VI. Klasse.

Am 20. Dezember wurde die Anstalt wegen mehrerer Scharlacherkrankungen geschlossen. Am 3. Jänner konnte der Unterricht wieder aufgenommen werden.

## 1907.

Am 31. Jänner Privatistenprüfung.

Am 5. Februar mündliche Maturitäts-Wiederholungsprüfung.

Am 9. Februar wurde das I. Semester mit einem feierlichen Gottesdienste und mit der Zeugnisverteilung geschlossen.

Am 13. Februar nahm das II. Semester seinen Anfang.

Am 9. April wohnte der Herr k. k. Landesschulinspektor Franz Slameczka in mehreren Klassen dem Unterrichte bei.

Am 21. April wurde im städtischen Rathaussaale eine musikalisch-deklamatorische Schüler-Akademie veranstaltet. Die Festordnung war folgende:

### I. Abteilung.

1. Ouverture zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von W. A. Mozart.
2. Sängergebet. Gemischter Chor von Josef Freyer.
3. Potsdamer Sage von Anno 1540. Gedicht von A. Kopisch.
4. An die Heimat. Vierstimmiger Knabenchor von Theod. Kretschmann.
5. a) Menuett aus der Klavierphantasie op. 78 von Franz Schubert.  
b) Scherzo aus der Klaviersonate op. 28 von L. v. Beethoven.
6. Wittekind. Gedicht von Friedrich Halm.
7. Gesang der Pilger bei der Heimkehr. Aus der Oper „Tannhäuser“ von Richard Wagner.
8. „Stimmt an die Saiten“. Gemischter Chor mit Klavierbegleitung aus dem Oratorium „Die Schöpfung“ von J. Haydn.
9. „Don Carlos“ von Friedrich von Schiller. Dritter Aufzug, zehnter Auftritt
10. Allegretto aus der Militärsymphonie von Josef Haydn.

### II. Abteilung.

11. Die Heintzelmännchen in Köln. Märchendichtung. Chöre und Soli mit verbindender Deklamation. Text und Musik von Hermann Müller.

Der Saal vermochte die herbeiströmenden Schulfreunde nicht zu fassen; die Spitzen der Friedeker und Misteker Gesellschaft haben sich fast vollzählig eingefunden. Auch von auswärts sind zahlreiche Gäste erschienen. Die Leistungen der Schüler fanden das freundlichste Interesse und wurden durch den lebhaftesten Beifall gelohnt. Das Hauptverdienst um das Gelingen des schönen Festes gebührt dem umsichtigen und unermüdlichen Gesanglehrer Prof. Dr. Viktor Wolff. Aber auch der Eifer, mit dem einzelne Mitglieder des Lehrkörpers das schöne Unternehmen förderten, und der gute Wille und die verständnisvolle Haltung der mitwirkenden Schüler verdienen alle Anerkennung.

Das Orchester bildeten die Schüler Erich Gold der IV., Hugo Schöpfli der V., Oskar Bernerth der VI., Karl Huvar, Franz Kröner, Friedrich Müller der VII., Josef Barta, Alfons Klimosch, Rudolf Moskorz und Wilhelm Slavik der VIII. Klasse.

Die ganze Klavierbegleitung besorgte der Schüler der II. Klasse Hermann Schubert.

Mit Einzelleistungen traten hervor in Nr. III Alfred Czeike (4 Kl.), in Nr. VI Wilhelm Jeleń (6. Kl.), in Nr. IX Wilhelm Flach (8. Kl.) u. Josef Grünberger (7. Kl.), in Nr. XI Wilhelm Hannig (2. Kl.), Franz Krmaschek (2. Kl.), Anton Waidosch (2. Kl.), Hans Stegemann (3. Kl.) und Gustav Nohel (6. Kl.).

Der verbindende Text im Singspiele „Die Heinzelmännchen in Köln“ wurde von dem Schüler der 5. Klasse Julius Schumann frei vorgetragen.

Dem Gymnasialvereine konnte ein Reinertrag von 614 K 20 h übermittlel werden.

Am 27. April hielt der k. k. Gymnasiallehrer Karl Treven bei der Hauptversammlung des Friedeker Gymnasialvereines einen Experimentalvortrag über die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Elektrizität. Der überaus zahlreiche Besuch dieser Versammlung legt ein beredtes Zeichen dafür ab, daß die Angehörigen und Freunde der Schüler unserer Anstalt das Streben des Lehrkörpers, Schule und Haus in immer innigere Annäherung zu bringen, auf das tatkräftigste zu unterstützen gewillt sind. Auch zahlreiche Schüler haben dem Vortrage beigewohnt.

In der Zeit vom 13. — 17. Mai wurden die schriftlichen Maturitätsprüfungen vorgenommen.

Der 8. Juni wurde zur Veranstaltung von Klassenausflügen unter Leitung der Ordinarien freigegeben.

Am 1. Juli wurden Privatistenprüfungen vorgenommen.

In die Zeit vom 2. bis 5. Juli fielen die mündlichen Maturitätsprüfungen.

Am 13. Juli fand in der St. Jodokuskirche ein feierlicher Schlußgottesdienst statt. Nach demselben wurden die Zeugnisse verteilt und die Schüler entlassen.





## VI. Die Schüler.

### A. Verzeichnis der Schüler.

Die Namen der im Laufe des Schuljahres ausgetretenen Schüler sind eingeklammert; die Namen der Vorzugsschüler sind mit einem Sternchen versehen. Wo der Geburtsort oder das Heimatland nicht besonders bezeichnet wird, ist Friedek, bezw. Schlesien zu verstehen. Andere Abkürzungen: M. = Mähren, B. = Böhmen, N.-Ö. = Niederösterreich, O.-Ö. = Oberösterreich, T. = Tirol, Pr. = Preußen, G. = Galizien, Sl. = Slavonien, U. = Ungarn.

#### I. Klasse.

- |                                    |  |
|------------------------------------|--|
| 1. *Balon Josef                    | 25. *Libischer Franz, Sedlnitz, M.         |
| 2. Barta Karl                      | 26. Merta Karl, Mistek, M.                 |
| 3. Bauer Otto, Wien, N.-Ö.         | 27. *Metzner Artur, Brosdorf               |
| 4. Berger Adolf, Lhotka, M.        | 28. Münster Gustav, Mistek, M.             |
| 5. *Burschik Franz, Kunzendorf     | 29. *Nassau Franz, Mistek, M.              |
| 6. *Čajanek Karl, Althammer        | 30. Nehammer Leopold, Auspitz, M.          |
| 7. Deutscher Wilhelm, Mistek, M.   | 31. *Neswadba Franz, Bažanowitz            |
| 8. Filipp Leo                      | 32. Niemtschik Erwin, Wien, N.-Ö.          |
| 9. *Foltinowsky Ludwig, Mistek, M. | 33. Ohmann Friedrich, Hořitz, B.           |
| 10. Gertler Leopold, Prazma        | 34. Papież Rudolf, Leskowetz               |
| 11. *Glaser Alfred, Altstadt       | 35. *Piesch Ernst, Swiadnow, M.            |
| 12. (Gojny Franz, Dobrau)          | 36. Rysy Friedrich                         |
| 13. Görig Ferdinand, Schonau, M.   | 37. Schindler Otto, Groß-Olbendorf         |
| 14. Guздеk Rudolf, Skotschau       | 38. Schorczik Johann, Wagstadt             |
| 15. Hanke Rudolf, Niederhof, B.    | 39. Skřidlovský Ludwig, Příkaz, M.         |
| 16. Heger Walter, Brünn, M.        | 40. Slatner Otto, Großkuntschitz, M.       |
| 17. *Herlinger Roman, Wien, N.-Ö.  | 41. *Spitzer Leo, Mistek, M.               |
| 18. Híkl Fritz, Kolloredow, M.     | 42. Spitzer Robert                         |
| 19. *Hranický Anton, Mistek, M.    | 43. Till Wilhelm                           |
| 20. Hummel Erwin                   | 44. Unger Hermann, Neutitschein, M.        |
| 21. *Klečka Franz, Mistek, M.      | 45. *Vaclavik Johann, Alt-Staříč, M.       |
| 22. *Kuča Johann, Leskowetz        | 46. (Witta Karl, Mistek, M.)               |
| 23. Kunschke Karl, Karwin          | 47. Zelenka Leopold, Mistek, M.            |
| 24. *Legerski Karl                 | 48. *Pollak Ida, Mistek, M. (Privatistin). |

#### II. Klasse.

##### A.

1. Aufricht Richard, Frankstadt, M.
2. Berger Theodor, Kolloredow, M.
3. \*Bišek Josef
4. Bittner Johann, Sedlnitz, M.
5. Braun Ludwig, Krakau, G.
6. Brosch Franz, Alt-Sohl, U.
7. Czehak Rudolf, Troppau
8. Dronia Alfred
9. Durczak Oskar, Teschen
10. Gebauer Karl, Wagstadt
11. Graf Otto, Paskau, M.
12. \*Gruner Richard, Niedergrund
13. Häkl Josef, Kolloredow, M.
14. Hannig Wilhelm, Dittersbach, B.
15. Himmel Julius, Stauding, M.
16. Huppert Egon
17. \*Illing Karl, Wien N.-Ö.
18. (Jog Josef, Wien, N.-Ö.)
19. (Karpinski Edmund, v. Ernsdorf)
20. Kausch Rudolf, Groß-Kuntschitz, M.
21. (Kowal Artur)
22. Křmaschek Franz

##### B.

1. Markfeld Hermann
2. Munk Josef
3. Niedermann Hermann, Lischna
4. Papież Leopold, Leskowetz
5. \*Pawłowski Leo, Schwarzwasser
6. Pletnitzki Artur, Swiadnow, M.
7. Pohl Walter, Kremsier, M.
8. Šcharf Ephraim, Milowka, G.
9. Šebesta Franz
10. \*Šenk Ferdinand, Heinzendorf
11. \*Schmidt Hubert, Odrau
12. \*Schubert Hermann, Odrau
13. Šeifter Josef, Vysoka, G.
14. Singer Artur, Ustron
15. Staretschek Eduard, Poln.-Ostrau
16. Steier Artur, Teschen
17. Stolek Eugen, Mistek, M.
18. \*Thom Egon, Würbenthal
19. Tileček Ernst
20. \*Waidosch Anton, Engelswald, M.
21. Wawreczka Alfred
22. Wawreczka Norbert

23. \*Kudera Franz, Neutitschein, M.
24. Lerner Otto, Mistek, M.
25. Leschner Karl, Kolloredow, M.
26. Lustig Karl, Mistek, M.
27. Mader Artur, Ernsdorf

23. Wilczek Matthäus
24. Witta Eduard, Mistek, M.
25. Wojnar Rudolf
26. Wolf Felix, Neurode, M.
27. \*Wozelka Adolf, Iglau, M.

### III. Klasse.

1. Braun Johann
2. Brosch Johann, Alt-Sohl, U.
3. Čupka Johann, Hrabowa, M.
4. Grünberger Egon, Leipnik, M.
5. Hanak Franz
6. Hofmann Paul, Altstadt b. Wagstadt
7. Jaroš Leo
8. Kahanek Gottfried, Bartelsdorf
9. Kunte Friedrich, Mistek, M.
10. Kunte Viktor, Mistek, M.
11. (Landsberger Alfred)
12. Langfort Josef, Mähr.-Ostrau, M.
13. Legerski Wilhelm
14. Lerner Ernst, Mistek, M.
15. Lipowczan Ludwig
16. Lobkowitz Wilhelm
17. Luchesi Walther, Neutitschein, M.
18. Matejek Julius, Leskowetz
19. Metzner Otmar, Leskowetz
20. Mudrak Hans, Wien, N.-Ö.

21. Olbrich Johann, Neutitschein, M.
22. Onderka Leopold, Mistek, M.
23. Pětroš Dominik
24. \*Pohl Johann, Kremsier, M.
25. Pulzer Oskar, Neutitschein, M.
26. Romfeld Rudolf, Troppau
27. Rössler Karl, Mistek, M.
28. Rumpal Johann, Kolloredow, M.
29. Sasyn Johann, Ober-Bludowitz
30. Schenk Ludwig, Neutitschein, M.
31. Schindler Adalbert, Altstadt
32. Spitzer Ernst, Althammer
33. \*Štefka Jaroslaus, Tyrn
34. Stegemann Hans, Neutitschein, M.
35. \*Tempus Wilhelm, Odrau
36. \*Twrđy Ferdinand, Wien, N.-Ö.
37. Ullrich August, Enns, O.-Ö.
38. Werlik Eugen, Mistek, M.
39. Werlik Stephan, Mistek, M.
40. Žaar Emil

### IV. Klasse.

1. \*Adamus Karl, Leskowetz
2. Baran Alois
3. Birowsky Albin
4. \*Czeike Alfred, Neutitschein, M.
5. Dyba Roman
6. \*Gebauer Richard, Sedlnitz, M.
7. Gold Erich, Großkrosse, M.
8. \*Gold Wilhelm, Sedlnitz, M.
9. Haleš Johann, Altstadt
10. Herzmansky Karl, Taschendorf
11. Horecki Johann, Lipnik, G.
12. Illing Friedrich, Wien, N.-Ö.
13. Jeleń Hans, Bielitz
14. Just Emil, Dombrau
15. Kausch Leo, Pruchna
16. (Kobierski Vinzenz, Mittel-Schau)
17. Koloničny Angustin, Krasna
18. Kornfeld Erwin
19. Kubiczek Johann
20. Kunz Emil, Botenwald, M.
21. Lichtenstern Oskar, Kolloredow, M.
22. Matěj Franz, Krakau, G.

23. Melzer Josef, Odrau
24. Metzner Josef, Ritschka, B.
25. Mokrisch Franz, Jablunkau
26. Panuška Rudolf, Pilsen, B.
27. Pětroš Alois
28. Pollak Emil, Oderfurt, M.
29. \*Pollak Erwin, Mistek, M.
30. Rattei Otto, Neutitschein, M.
31. (Russina Ferdinand, Morawka)
32. (Ružicka Wenzel, Trumau, M.)
33. Rys Anton
34. (Schorczik Alfred, Wagstadt)
35. Schubert Franz, Altstadt
36. Singer Oskar, Ustron
37. Skarke Rudolf, Blauendorf, M.
38. Stefan Karl, Vukovar, Sl.
39. Tesarek Josef, Leskowetz
40. \*Unger Anton, Odrau
41. Vitassek Karl, Žermanitz
42. Wilkus Richard, Mähr.-Ostrau, M.
43. Winkelmann Hugo, Wagstadt
44. (Wojnar Erich, Leskowetz)

### V. Klasse.

1. Aufricht Friedrich, Wien, N.-Ö.
2. Beer Augustin, Troppau
3. \*Bergmann Rudolf, Neundorf, B.
4. Broda Paul, Kostkowitz
5. Czajaneck Friedrich, Althammer
6. (Gladisch Leopold, Mistek, M.)
7. Gold Hugo, Neutitschein, M.
8. Heckl Franz, Kolloredow, M.
9. Kaniok Franz

10. Klimanek Franz
11. Kolban Artur, Groß-Herlitz
12. Kunert Anton, Fulnek, M.
13. Laube Theodor, Innsbruck, T.
14. Mališ Franz, Althammer
15. Marker Friedrich, Althammer
16. Mechel Eugen, Trzynietz
17. Polach Johann, Dobrau
18. Radetzky Rudolf, Schönhof

19. Reinoch Johann, Leskowetz
20. \*Rochel Alfred, Neutitschein, M.
21. \*Schmidt Friedr., Groß-Hermsdorf
22. Schöpflin Hugo, Stramberg M.
23. Schumann Julius, Joslowitz, M.
24. Simper Anton, Sedlnitz, M.

25. Singer Leopold, Ustron
26. Stec Josef, Swiadnow, M.
27. \*Teichner Samuel, Friedland, M.
28. Tempus Franz, Hustopetsch, M.
29. Werlik Ludwig, Mistek, M.
30. Wozelka Heinrich, Iglau M.

## VI. Klasse.

1. \*Bernerth Oskar, Adelsdorf
2. Dybal Rudolf, Swiadnow, M.
3. Foldyna Franz
4. Grossmann Hugo, Senftleben, M.
5. \*Haschek Johann, Prerau, M.
6. Heidrich Valentin
7. \*Hofmann Hubert, Altst. b. Wagst.
8. Hofmann Rudolf, Obergrund
9. Jelen Wilhelm, Bielitz
10. Juroš Karl, Neuhof
11. Lang Johann

12. Liška Heinrich
13. Marker Rudolf, Friedland, M.
14. \*Nohel Gustav, Wagstadt
15. Pakosta Leopold, Tichau, M.
16. Pauer Franz, Hennesdorf
17. Pawlitzki Josef
18. Pešat Alexius
19. Stain Hugo, Wien, N.-Ö.
20. Steuer Johann, Jägerndorf
21. Weiß Alfred
22. \*Wilczek Stephan.

## VII. Klasse.

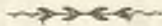
1. Bahner Hermann, Neutitschein, M.
2. Felix Artur, Troppau
3. Fink Rudolf, Braunseifen, M.
4. Frank Arnold, Jablunkau
5. Frenstacky Oswald, Neutitschein M.
6. Grünberger Josef, Leipnik, M.
7. Herot Rudolf, Přžno
8. Hrachowetz Josef, Mistek, M.
9. \*Huvar Karl, Engelswald, M.
10. Isensee Emerich, Friedland, M.
11. Jančar Anton, Schönhof
12. Klein Berthold, Nieder-Bludowitz
13. \*Kolban Ernst, Groß-Herlitz
14. Krautmann Adolf, Oderfurt, M.
15. Kröner Franz, Schönewald, M.

16. \*Kudelasek Cyrill, Mähr.-Ostrau M.
17. \*Landsberger Benno
18. Lihotzki Alfred, Skotschau
19. Maresch Otto, Pohrlitz, M.
20. Matěj Anton, Krakau, G.
21. Miczek Karl
22. Müller Friedrich
23. Nowotny Franz, Zistersdorf, N.-Ö.
24. Silberbauer Johann, Friedland, M.
25. \*Singer Friedrich, Ustron
26. Singer Leo, Kolloredow, M.
27. Skatula Leo, Mistek, M.
28. Staffe Adolf, Klantendorf, M.
29. Urbanec Franz, Groß-Laznik, M.

## VIII. Klasse.

1. Adamus Josef, Leskowetz
2. Ballon Karl
3. Bardutzki Hugo, Stettin
4. Barta Josef
5. Beier Josef, Engelsberg
6. Brosch Alexander, Rattimau
7. Chlupaty Eugen, Mistek, M.
8. Fitz Alfred, Teschen
9. Flach Ernst, Jägerndorf
10. Glesinger Bernhard, Wojkowitz
11. Gruber Hermann, Wadowice, G.
12. Gwuzdz Josef, Bartelsdorf
13. \*Hofmann Otto, Altst. b. Wagst.
14. Klimosch Alfons, Teschen

15. Leschner Josef, Kolloredow, M.
16. Lipavsky Friedrich, Altstadt
17. Moškorz Rudolf, Bartelsdorf
18. Peter Franz, Brusowitz
19. \*Reik Artur
20. Rossmanith Franz, Troppau
21. Rossmanith Leopold, Königsberg
22. Rysy Josef
23. Schick Franz, Kunewald, M.
24. Slavik Wilhelm, Wien, N.-Ö.
25. Sobek Anton, Freistadt
26. Stanko Walther, Teschen
27. Trammer Emil, Kolloredow, M.





# B. Statistik der Schüler im Schuljahre 1906/1907.

	K l a s s e									Summe
	I.	II. A	II. B	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
<b>I. Zahl der Schüler.</b>										
Zu Ende des Schuljahres 1905/1906	63	43		46	36	26	32 <sup>1</sup>	28	25	299 <sup>1</sup>
Im Anfang des Schuljahr. 1906/1907	47 <sup>1</sup>	27	27	40	44	30	22	29	27	293 <sup>1</sup>
Während des Schuljahr. eingetreten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Im ganzen also aufgenommen	47 <sup>1</sup>	27	27	40	44	30	22	29	27	293 <sup>1</sup>
Darunter :										
Neu aufgenommen u. zw.:										
Aufgestiegen	42 <sup>1</sup>	—	1	—	3	2	2	—	—	50 <sup>1</sup>
Repetenten	—	1	—	2	2	1	—	—	—	6
Wieder aufgenommen und zwar:										
Aufgestiegen	—	25	26	35	38	26	20	29	27	226
Repetenten	5	1	—	3	1	1	—	—	—	11
Während des Schuljahr. ausgetreten	2	3	—	1	5	1	—	—	—	12
Schülerzahl zu Ende des Schuljahres 1906/1907	45 <sup>1</sup>	24	27	39	39	29	22	29	27	281 <sup>1</sup>
Darunter:										
Öffentliche Schüler	45	24	27	39	39	29	22	29	27	281
Privatisten	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Summe										
<b>2. Geburtsort der am Schlusse des II. Semesters an der Anstalt verbliebenen Schüler.</b>										
Stadt Friedek	8	4	7	8	7	2	9	3	4	52
Schlesien	12	5	11	10	16	12	7	8	17	98
Mähren	20 <sup>1</sup>	11	7	17	11	12	5	16	4	103 <sup>1</sup>
Böhmen	2	1	—	—	2	1	—	—	—	6
Innerösterreich	3	1	—	3	1	2	1	1	1	13
Galizien	—	1	2	—	2	—	—	1	1	7
Ungarn	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2
Ausland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	45 <sup>1</sup>	24	27	39	39	29	22	29	27	281 <sup>1</sup>
<b>3. Muttersprache der Schüler am Schlusse des II. Semesters des Schuljahres 1906/1907.</b>										
Deutsch	32 <sup>1</sup>	20	25	32	28	21	14	24	21	217 <sup>1</sup>
Tschechoslawisch	13	4	2	6	8	7	8	4	5	57
Polnisch	—	—	—	1	3	1	—	1	1	7
Summe	45 <sup>1</sup>	24	27	39	39	29	22	29	27	281 <sup>1</sup>

4. Religionsbekenntnis der am Schlusse des Schul- jahres an der Anstalt ver- bliebenen Schüler.	K l a s s e									Summe
	I.	II. A	II. B	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
Katholisch des lat. Ritus	35	16	19	34	33	24	20	22	21	224
Evangelisch A. Konf.	1	1	1	2	2	1	1	—	1	10
Israelitisch . . . .	9 <sup>1</sup>	7	7	3	4	4	1	7	5	47 <sup>1</sup>
	45 <sup>1</sup>	24	27	39	39	29	22	29	27	281 <sup>1</sup>
<b>5. Lebensalter der Schüler am Schlusse des II. Se- mesters.</b>										
Es hatten am Ende des Schuljahres vollendet:										
10 Jahre . . . . .	3	—	—	—	—	—	—	—	—	3
11 " . . . . .	14	3	1	—	—	—	—	—	—	18
12 " . . . . .	22 <sup>1</sup>	7	9	2	—	—	—	—	—	40 <sup>1</sup>
13 " . . . . .	2	8	13	15	—	—	—	—	—	38
14 " . . . . .	3	3	4	15	10	1	—	—	—	36
15 " . . . . .	1	2	—	4	13	10	1	—	—	31
16 " . . . . .	—	1	—	3	9	9	7	—	—	29
17 " . . . . .	—	—	—	—	4	7	7	13	5	36
18 " . . . . .	—	—	—	—	3	1	4	7	4	19
19 " . . . . .	—	—	—	—	—	1	3	6	8	18
20 " . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	1	5	6
21 " . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	2	4	6
22 " . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
23 " . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe . . . . .	45 <sup>1</sup>	24	27	39	39	29	22	29	27	281 <sup>1</sup>
Das Durchschnittsalter beträgt also bei einem Schüler . . . . .										
	11:80	12:87	12:74	13:76	15:41	16:00	17:04	18:03	19:11	
<b>6. Wohnort der Eltern.</b>										
Orts- angehörige	a. Friedek mit									
	Leskowetz									
	und Altstadt									
b. Mistek mit	Kolloredow									
	u. Swiadnow									
	21	10	14	16	17	9	13	8	8	116
Auswärtige . . . . .	9 <sup>1</sup>	4	5	8	5	2	—	4	3	38 <sup>1</sup>
Summe . . . . .	15	10	8	15	19	18	9	17	16	127
	45 <sup>1</sup>	24	27	39	39	29	22	29	27	281 <sup>1</sup>
<b>7. Stand der Eltern der Schüler.</b>										
Handel- und Gewerbe- treibende . . . . .	17	9	8	14	13	10	5	12	11	99
Grundbesitzer . . . .	1	3	1	3	4	1	1	4	3	21
Beamte, Lehrer, Advoka- ten, Ärzte u. s. w. . .	18 <sup>1</sup>	4	11	14	11	8	8	7	9	90 <sup>1</sup>
Militärs . . . . .	—	1	—	—	—	1	—	—	—	2
Bedienstete (Diener, Ar- beiter u. s. w.) . . . .	9	6	7	8	10	9	7	5	3	64
Private . . . . .	—	1	—	—	1	—	1	1	1	5
Summe . . . . .	45 <sup>1</sup>	24	27	39	39	29	22	29	27	281 <sup>1</sup>

8. Klassifikation.	K l a s s e									Summe
	I.	II. A	II. B	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
a. Zu Ende des Schuljahr. 1906/1907.										
1. Fortgangsklasse mit Vorzug . . . . .	17 <sup>1</sup>	4	7	4	6	4	5	5	2	54 <sup>1</sup>
I. " . . . .	24	15	15	27	29	23	16	22	24	195
II. " . . . .	2	3	—	6	4	2	—	1	—	18
III. " . . . .	2	2	2	—	—	—	—	1	1	8
Zu einer Wiederholungs- prüfung zugelassen . .	—	—	3	2	—	—	1	—	—	6
Nicht klassifiziert wurden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe . . . . .	45 <sup>1</sup>	24	27	39	39	29	22	29	27	281 <sup>1</sup>
b. Nachtrag zur Klassi- fikation des Schuljahres 1905/1906										
Wiederholungsprüfungen wurden bewilligt . . .	I. A.	I. B.	II.							11
Entsprochen haben . .	1	3	2	2	—	2	—	—	—	9
Nicht entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht erschienen ist . .	1	—	—	—	—	1	—	—	—	2
Nachtragsprüfungen wa- ren bewilligt . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Entsprochen haben . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht erschienen sind . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe . . . . .	2	3	2	2	—	2	—	—	—	11
Darnach ist das Ergeb- nis der Klassifikation für das Schuljahr 1905/06.										
1. Fortgangsklasse mit Vorzug . . . . .	5	7	5	10	5	3	9	2	4	50
I. " . . . .	20	20	33	32	28	19	23 <sup>1</sup>	25	20	220 <sup>1</sup>
II. " . . . .	6	2	1	3	3	3	—	1	1	20
III. " . . . .	2	1	4	1	—	1	—	—	—	9
Ungeprüft blieben . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe . . . . .	33	30	43	46	36	26	32 <sup>1</sup>	28	25	299 <sup>1</sup>
9. Geldleistungen der Schüler.										
Das Schulgeld*) waren zu zahlen verpflichtet:										
im 1. Semester . . . . .	23 <sup>1</sup>	10	8	20	19	9	5	7	11	112 <sup>1</sup>
" 2. " . . . .	18 <sup>1</sup>	10	9	18	14	10	7	10	12	108 <sup>1</sup>
Zur Hälfte befreit wurden:										
im 1. Semester . . . . .	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
" 2. " . . . .	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
" Ganz befreit waren:										
im 1. Semester . . . . .	28	17	19	20	25	20	17	22	16	179
" 2. " . . . .	27	14	18	21	25	19	15	19	15	173
Summe im 1. Sem.	16 <sup>1</sup>	27	27	40	44	30	22	29	27	292 <sup>1</sup>
" " 2. "	45 <sup>1</sup>	24	27	39	39	30	22	29	27	282 <sup>1</sup>

\*) Das Schulgeld beträgt für das Semester 30 Kronen.



	K l a s s e									Summe
	I.	II. A	II. B	III	IV.	V.	VI.	VII	VIII.	
Das Schulgeld betrug also im ganzen:										
im 1. Semester Kronen	720	300	240	600	570	285	150	210	330	3405
" 2. " "	570	300	270	540	420	315	210	300	360	3285
Zusammen Kronen	1290	600	510	1140	990	600	360	510	690	6690
Die Aufnahmestaxen betrugen . . . Kronen	180.6	4.2	4.2	8.4	21.0	12.6	8.4	—	—	239.4
Die Lehrmittelbeiträge betrugen . . . Kronen	100.8	5.7	56.7	84.0	92.4	63.0	46.2	60.9	56.7	617.4
Summe .	281.4	60.9	60.9	92.4	113.4	75.6	54.6	60.9	56.7	856.8
<b>10. Besuch des Unterrichtes in den nicht obligaten Gegenständen.</b>										
<i>Kalligraphie:</i>										
I. Abt. im 1. Semester	46	—	—	—	—	—	—	—	—	46
I. Abt. " 2. "	45	—	—	—	—	—	—	—	—	45
II. " " 1. "	—	27	27	—	—	—	—	—	—	54
II. " " 2. "	—	24	27	—	—	—	—	—	—	51
<i>Böhmische Sprache:</i>										
I. Abt. im 1. Semester	21	8	11	8	—	2	—	—	—	50
I. " " 2. "	16	8	11	3	—	2	—	—	—	40
II. " " 1. "	—	4	—	5	11	—	—	—	—	20
II. " " 2. "	—	4	—	6	11	—	—	—	—	21
<i>Französische Sprache:</i>										
II. Abt. im 1. Semester	—	—	—	—	—	1	5	8	6	20
II. " " 2. "	—	—	—	—	—	—	5	8	6	19
<i>Freihandzeichnen:</i>										
I. Abt. im 1. Semester	21	3	4	1	—	—	—	—	—	29
I. " " 2. "	17	3	4	1	—	—	—	—	—	25
II. " " 1. "	1	5	8	12	16	1	1	2	—	46
II. " " 2. "	1	4	8	12	18	1	1	2	—	42
<i>Turnen:</i>										
I. Abt. im 1. Semester	17	1	4	—	—	—	—	—	—	22
I. " " 2. "	14	1	5	—	—	—	—	—	—	20
II. " " 1. "	—	4	2	10	7	—	—	—	—	23
II. " " 2. "	—	4	2	10	7	—	—	—	—	23
III. " " 1. "	—	—	—	—	—	5	3	7	6	21
III. " " 2. "	—	—	—	—	—	4	5	7	6	22
<i>Stenographie:</i>										
I. Abt. im 1. Semester	—	—	—	—	43	4	—	—	—	47
I. " " 2. "	—	—	—	—	38	4	—	—	—	42
II. " " 1. "	—	—	—	—	1	22	3	—	—	26
II. " " 2. "	—	—	—	—	1	20	2	—	—	23
<i>Gesang:</i>										
I. Abt. im 1. Semester	25	3	2	—	—	—	—	—	—	30
I. " " 2. "	23	3	2	—	—	—	—	—	—	28
II. " " 1. "	—	5	8	11	2	4	8	11	7	56
II. " " 2. "	—	4	9	11	2	4	8	12	7	57
<b>11. Stipendien.</b>										
Anzahl der Stipendisten	2	2	—	—	4	3	2	4	5	22
Betrag der Stipendien K	300	240	—	—	254	800	240	824	318	2976
Summe .	300	240	—	—	254	800	240	824	318	2976

## C. Maturitätsprüfungen.

### I. Nachtrag zum Schuljahre 1905/1906.

Die mündlichen Prüfungen wurden in der Zeit vom 9. bis 12. Juli 1906 unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Gymnasialdirektors Dr. Franz Spengler vom k. k. Albrecht-Gymnasium in Teschen abgehalten. Indem von den öffentlichen Schülern der VIII. Klasse 1 auf Grund der Semestralleistungen ausgeschieden werden mußte, unterzogen sich der mündlichen Prüfung 24 Kandidaten. Von diesen wurden 4 für reif mit Auszeichnung, 13 für reif erklärt und 7 zu einer Wiederholungsprüfung aus je einem Gegenstande nach den Ferien zugelassen.

Die Wiederholungsprüfungen fanden am 28. September 1906 unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landesschulinspektors Franz Slameczka statt. Dabei wurden 5 Abiturienten für reif erklärt, 1 auf unbestimmte Zeit und 1 auf ein Jahr reprobiert. Dem bei dieser Prüfung auf ein Jahr reprobierten Kandidaten wurde mit dem Erlasse des k. k. schlesischen Landesschulrates vom 4. November 1906 Z. 7927 neuerdings eine Wiederholungsprüfung nach einem halben Jahre bewilligt, die am 5. Februar 1907 unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landesschulinspektors Franz Slameczka abgehalten wurde.

Indem er diesmal für reif erklärt wurde, verließen die Anstalt mit einem Zeugnisse der Reife zum Besuche einer Universität:

Zahl	N a m e	Alters- jahre	Studien- Jahre	Gewählter Beruf
1	Bochdalek Josef *	18	8	Medizin
2	Elzer Viktor	18	8	Fabrikswesen
3	Gold Rudolf	18	8	Jus
4	Großer Paul	19	8	Tierarztheilkunde
5	Grünberger Ernst	19	9	Medizin
6	Hawran Karl *	19	8	Philosophie
7	Kohut Johann	19	8	Jus
8	Kwizda Rudolf	20	9	Forstwesen
9	Lamberg Ernst	18	8	Jus
10	Landsberger Otto	18	8	Medizin
11	Landsfeld Ottokar	20	9	Militär
12	Lorenczuk Friedrich	18	9	Jus
13	Mamula Johann *	20	8	Theologie
14	Müller Isidor	22	11	Medizin
15	Obluk Franz	20	8	Philosophie
16	Palkowsky Emil	19	10	Export-Akademie
17	Pawlik Johann	19	9	Jus
18	Rosenfeld Emil	19	8	Jus
19	Schubert Maximilian	20	8	Jus
20	Teichner Max	18	8	Export-Akademie
21	Treutler Lothar	18	8	Medizin
22	Wanitschek Erwin *	17	8	Militär
23	Weißmann Moritz	19	8	Hochschule für Bodenkult.

\*) Reif mit Auszeichnung.

### II. Im Schuljahre 1906/1907.

Der schriftlichen Maturitätsprüfung, die in der Zeit vom 13. bis einschließlich 17. Mai 1907 abgehalten wurde, unterzogen sich sämtliche 27 Schüler der VIII. Klasse und ein Externist.

Die Examinanden hatten folgende Themen zu bearbeiten:

#### 1. Deutscher Aufsatz:

Die Erziehung für die Gesellschaft nach dem Spruche Rückerts:

„Willst du, daß wir mit hinein  
In das Haus dich bauen,  
Laß es dir gefallen, Stein,  
Daß wir dich behauen.“

2. Übersetzung in das Lateinische: Lykurg. Zusammengestellt vom Fachlehrer.  
3. Übersetzung aus dem Lateinischen: Tacitus, Agricola cap. 44 und 45 (teilweise).

4. Übersetzung aus dem Griechischen: Platon, Jon cap. 5 (teilweise).

5. Mathematik:

a) Die Gleichungen dreier Geraden sind:

$$x = 6; x = 2y - 2; x + 2y = 10.$$

Wie groß ist die Oberfläche und der Inhalt des Körpers, der durch Umdrehung des durch diese drei Geraden bestimmten Dreieckes um die Ordinatenachse entsteht?

$$b) 3.2^{4x+3} - 64.2^{8x+1} + 208.2^{2x} - 512.2^{x-2} + 24 = 0.$$

c) Der Bruch  $\frac{122}{105}$  kann als Summe dreier Brüche dargestellt werden, deren Nenner 3, 5, 7 sind und deren Zählersumme 6 beträgt; wie heißen diese drei Brüche?

d) Zwei Seiten eines Dreieckes a und b sind gegeben; der der Seite b gegenüberliegende Winkel ist doppelt so groß wie der der Seite c gegenüberliegende. Das Dreieck ist allgemein und speziell für a = 12, b =  $6\sqrt{3}$  aufzulösen.

Die mündlichen Prüfungen fanden am 2., 3., 4., und 5. Juli 1907 unter dem Vorsitz des k. k. Landesschulinspektors Herrn Franz Slameczka statt.

Das Ergebnis wird zugleich mit dem Namensverzeichnisse der approbierten Abiturienten im nächsten Jahresberichte veröffentlicht werden.

## D. Unterstützungswesen.

Auch im abgelaufenen Schuljahre förderte der **Friedeker Gymnasialverein** das Wohl der Anstalt durch eine vernünftige Unterstützung der würdigen, bedürftigen Schüler und konnte dank der opferwilligen Gesinnung seiner Mitglieder allen Wünschen, welche die Direktion in dieser Beziehung an ihn stellte, entsprechen.

Zunächst gelang es ihm, einer größeren Anzahl der armen Studierenden in den ersten Häusern der Schwesterstädte Friedek und Mistek Freitische zu verschaffen. Die übrigen erhielten teils auf Kosten edler Gönner, teils auf Vereinskosten kräftige Mittagkost verabreicht. Wie tatkräftig der Verein bei diesem Werke der Nächstenliebe unterstützt wurde, zeigt die nachstehende Übersicht der gewährten Freitische:

Es spendeten Freitische	in der Woche
Herr Eduard Bottek, k. k. Gymnasial-Direktor	4
Frau Therese Bužek, Fabriksbesitzerin	1
Fräul. Anna Bužek	1
Herr Josef Dworsky, Kaufmann	1
„ Johann Elzer, Fabrikant	2
Frau Leopoldine Elzer, Fabrikantenswitwe	1
„ Anna Fitz, Bürgerschuldirektorswitwe	1
Herr Anton Glesinger, Fabrikant	2
„ Karl Haschek, Obergeringenieur	2
„ Siegfried Herlitschka, Fabriks-Direktor	2
„ Josef Hrachowetz, Hausbesitzer	1
„ Anton Kasper, Oberlehrer	2
„ Karl Klisch, Magistratsrat	1
„ P. Andreas Kuczera, fürstbischöfl. Konsistorialrat	1
„ Markus Kuffler, Kaufmann	1
„ Dr. Jonas Lamberg, Rechtsanwalt	2
„ Adolf Landsberger, Kommerzialrat	5
„ Leop. Landsberger, Fabrikant	2
Frau Josefine Landsberger, Fabrikantenswitwe	2
„ Sophie Landsberger, „	2
„ Anna Lichtenstern, Fabrikantensgattin	1



Es spendeten Freitische	in der Woche
Herr Jakob Lichtenstern, Fabrikant	1
" Julius Lipavsky, erzh. Verwalter	2
Frau Fanni Löw, Fabrikantenswitwe	5
Herr Eduard Machatschek, Gemeinderat	7
" Karl Marker, erzh. Oberförster	1
Frau Ida Munk, Fabrikantenswitwe	1
Herr Jakob Munk, Kommerzialrat	2
" Leopold Münster, Kaufmann	1
" Julius Neumann, Fabrikant	4
" Franz Otto, k. k. Gymnasialprofessor	1
" Josef Pawlik, Bürgermeister	2
" Dr. Eugen Pawlowski, Arzt	1
Frau Karl Pisk, Apothekerswitwe	1
Herr Hans Pohl, Baumeister	2
" Alfons Pospiech, Kaufmann	2
" Alois Reik, Fabrikant	5
Frau Marie Rudel, Hausbesitzerin	1
Herr Hans Rumpal, Fabrikant	2
" Hermann Schnitzer, Kaufmann	1
" Ferdinand Streubel, Kaufmann	1
" Ferdinand Twrdy, k. k. Gymnasialprofessor	1
" Emanuel Wanitschek, k. k. Landesgerichtsrat	1
" Gustav Wawreczka, k. k. Oberpostmeister	1
" Dr. Viktor Wolff, k. k. Gymnasialprofessor	1
" Rudolf Zaar, Kaufmann	2
Frau Emilie Zamarsky, Kaufmannswitwe	3
Außer diesen gespendeten Freitischen zahlte der Gymnasialverein aus seinen Einkünften	39

Stipendien verlieh der Gymnasialverein in nachstehender Weise :

1. Die Kaiser Franz Josef-Jubiläums- Stipendien an die Schüler: Karl Adamus, 4. Kl., Anton Unger, 4. Kl., Karl Huwar, 7. Kl., Josef Beier, 8. Kl.
2. Das Gustav Malisch-Stipendium an Franz Schick, 8. Kl.
3. Das Johann Zamarsky-Stipendium an Josef Metzner, 4. Kl.
4. Handstipendien an Otto Hofmann, 8. Kl. (50 Kr.), Richard Gruner, 2. Kl. (80 Kr.), Valentin Heidrich, 6. Kl. (120 Kr.)

Zur Anschaffung von Kleidungsstücken für die Schüler wurden 400 Kronen verwendet.

Außerdem widmete der Gymnasialverein 360 K zur Anschaffung von Lernbüchern für arme Schüler, 260 K zum Ankauf eines Kastens für das archäologische Kabinett, 30 K für den Schülerausflug auf die Lissahora und 80 K für das physikalische Kabinett.

Die von der Firma Brüder Neumann in Friedek zur bleibenden Erinnerung an das fünfzigjährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. gestifteten zwei Stipendien à 84 Kronen wurden über Antrag des Gymnasialdirektors an die Schüler Albin Birowsky der IV. und Josef Grünberger der VII. Klasse verliehen.

Das hochwürdige Pfarramt von Friedek hat zwei erledigte Kanabius Tlame-tius Schipp'sche Stipendien à 120 Kronen den Schülern Josef Bielek und Franz Krmaschek der II. Klasse und der löbliche Magistrat der Stadt Friedek ein erledigtes Josef und Theresia Niemtschik'sches Stipendium im Betrage von 100 Kr. dem Schüler der I. Klasse Karl Barta verliehen.

Vom Ausschusse der Friedeker Ortsgruppe der Nordmark wurden die Schüler der VI. Klasse Franz Foldyna und Valentin Heidrich mit einer Studienunterstützung von 50 Kronen bedacht.

Die zum Andenken an den verdienstvollen Arzt und Ehrenbürger von Friedek Dr. Moritz Spitzer gestifteten Stipendien à 100 Kronen wurden über Antrag des Lehrkörpers den Schülern Friedrich Singer der VII. und Alfred Rochel der V. Klasse verliehen.

*Die Direktion erfüllt eine schuldige Pflicht, indem sie sämtlichen Mitgliedern des Gymnasialvereines, dem hochwürdigen Pfarramte und löbl. Magistrate von Friedek, dem löbl. Ausschusse der Friedeker Ortsgruppe der Nordmark, dem löbl. Komitee zur Errichtung der Dr. Spitzer-Stipendien sowie allen anderen Freunden und Gönnern der Anstalt für das der armen studierenden Jugend und der Anstalt selbst in so reichem Maße entgegengebrachte opferwillige Wohlwollen öffentlich den innigsten und wärmsten Dank ausspricht, und bittet zugleich, die bisher bewiesene hochherzige Sympathie dem hierortigen Gymnasium und seinen armen Schülern auch fernerhin bewahren und betätigen zu wollen.*

## E. Körper- und Gesundheitspflege der Schüler.

Die durch den hohen M.-E. vom 15. September 1890 Z. 19007 angeordnete Konferenz, betreffend die Gesundheitspflege der studierenden Jugend, wurde in diesem Schuljahre am 29. November 1906 abgehalten.

Die Konferenz fand die Einrichtungen, die innerhalb der Schulräume zur Förderung der körperlichen Ausbildung zur Anwendung kommen und in dem Programme des Jahres 1898/1899 eingehend erörtert sind, vollkommen entsprechend und beschloß daher, an ihnen festzuhalten und lediglich auf ihre Ausgestaltung hinzuarbeiten.

Zur Verhütung übergroßer Staubentwicklung im Turnsaale waren die Schüler verhalten, ausnahmslos in Turnschuhen zu turnen.

Die Zimmertemperatur bewegte sich zwischen 12°—16° R. Im Sommer wurde nach Möglichkeit bei offenen Fenstern unterrichtet.

Was die Mittel zur Förderung der körperlichen Ausbildung der Jugend außerhalb der Schulräume betrifft, so wurde in der Konferenz der Beschluß gefaßt, die Schüler neuerdings zum Schlittschuhlaufen, Schwimmen und Spielen im Freien anzuhalten, ihnen das Radfahren zu gestatten und überdies mit ihnen Ausflüge zu veranstalten.

### 1. Schlittschuhlaufen.

Für das Schlittschuhlaufen war der vergangene Winter in Friedek überaus günstig. Den Schülern standen die geräumigen Eisbahnen des Friedeker Eislaufvereines und des Friedeker Schwimm- und Eislaufvereines gegen ermäßigtes Eintrittsgeld zur Verfügung. Der Eintrittspreis betrug für Schüler 10 h. Eine Saisonkarte kostete für den erstgenannten Platz 3 K, für den anderen 1 K 50h. Außerdem spendeten beide Vereine für arme Schüler des Gymnasiums je 25 Freikarten, wofür den Vereinsleitungen im Namen der mit diesen Karten beteiligten Schüler der wärmste Dank ausgesprochen wird. Es gab im ganzen etwa 50 Eistage.

### 2. Baden und Schwimmen.

Auch das Baden und Schwimmen wurde von den Studierenden in diesem Schuljahre fleißig gepflegt. Da es im Schulorte an einer Badeanstalt fehlt, konnten sie leider nur in der Ostrawitzka oder in dem an der erzherzoglichen Brettsäge vorbeifließenden Bache baden, was mit mancherlei Unzukömmlichkeiten verbunden ist. Hoffentlich gelingt es dem neuen Schwimm- und Eislaufvereine, durch die Errichtung einer Schwimmschule einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelpfen.

### 3. Radfahren.

Das Radfahren erfreute sich bei der studierenden Jugend großer Beliebtheit. Es erfüllte zugleich einen praktischen Zweck, indem es den in Mistek und in den anstoßenden Ortschaften wohnenden Schülern die Möglichkeit bot, in kurzer Zeit bequem zur Lehranstalt zu gelangen.

**Einen Überblick über die Beteiligung der Schüler am Eislaufen, Baden, Schwimmen u. Radfahren gibt nachstehende Zusammenstellung:**

Klassen	I.	II. a	II. b	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	Summe
<b>Zahl der Schüler</b>	45	24	27	39	39	29	22	29	27	281
Darunter waren Eisläufer	26	17	21	32	26	18	15	21	22	198
Badeten kalt . . . .	41	21	24	13	11	26	20	23	5	184
Waren Schwimmer .	17	7	18	22	22	23	15	21	17	162
Waren Radfahrer . .	5	2	7	8	9	8	11	9	12	69

#### 4. Jugendspiele.

Die Jugendspiele wurden wie im Vorjahre auf dem neuen Rasenplatze im neu angelegten Stadtparke abgehalten, der von der löbl. Gemeindeverwaltung und vom hiesigen Verschönerungsvereine in äußerst entgegenkommender Weise, die zu lebhaftem Danke verpflichtet, zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt wurde. Die Beteiligung seitens der Schüler war bei schönem Wetter im allgemeinen eine recht lebhaft. Schwächer war sie bei unsicherem Wetter oder an besonders heißen Tagen, an denen viele Schüler dem Baden und Schwimmen den Vorzug gaben. Die Schüler des Untergymnasiums spielten in der schönen Jahreszeit vornehmlich jeden Samstag, die des Obergymnasiums vornehmlich jeden Mittwoch mindestens von 4—6 Uhr nachmittags. Leiter dieser Spiele war der Turnlehrer Rudolf Weber, der sich dieser schweren Aufgabe mit unermüdlicher Ausdauer und trefflichem Verständnis unterzog, wofür ihm hiermit der geziemende Dank ausgesprochen wird.

Mit den Schülern des Untergymnasiums wurden folgende Spiele aufgeführt: Katze und Maus, Zeck, Massentauziehen, Drittenabschlagen, Boccia, einfache Pyramiden, Prellball, Stehball, Kreisball, Faustball, Treibball, deutscher Schlagball.

Die Schüler des Obergymnasiums übten zumeist den Grenzball und deutschen Schlagball.

Außerdem pflegten mehrere Schüler der oberen Klassen ausschließlich das englische Fußballspiel unter Leitung des k. k. Gymnasiallehrers Karl Treven, der seine freie Zeit und reiche Erfahrung in überaus dankenswerter Weise in den Dienst der guten Sache stellte.

Zur Beaufsichtigung der Schüler war außer den Spielleitern jedesmal wenigstens ein Mitglied des Lehrkörpers auf dem Spielplatze anwesend.

Das Verhalten der Schüler war durchaus befriedigend. Ein Unglücksfall ist nicht zu verzeichnen.

Im einzelnen ergibt sich die Frequenz der Jugendspiele aus folgenden Tabellen.

#### a. Allgemeine Abteilung:

Klasse	Schülerzahl	10./10.	15./10.	20./10.	4./5.	8./5.	11./5.	15./5.	22./5.	25./5.	5./6.	12./6.	15./6.	19./6.	6.
I.	45	31	12	24	27	15	21	9	19	15	7	15	9	17	9
II. a	24	13	7	15	11	10	17	4	7	4	5	12	3	9	5
II. b	27	13	3	11	14	8	15	5	13	7	4	9	6	12	7
III.	39	19	10	14	29	7	12	7	16	8	10	7	4	9	11
IV.	39	17	12	9	17	12	9	16	7	12	4	4	13	6	8
V.	29	5	15	3	3	15	7	15	4	8	9	3	7	1	7
VI.	22	4	7	2	—	8	3	10	1	9	11	3	6	5	2
VII.	29	6	14	—	—	14	—	9	3	4	18	6	9	—	14
VIII.	27	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	281	113	85	76	101	89	84	75	70	65	68	59	57	59	61



## b. Englischer Fußball.

Klasse	Schüler- zahl	1./VI.	5./VI.	12./VI.	13./VI.	15./VI.	19./VI.	20./VI.	22./VI.	26./VI.	28./VI.
IV.	39	3	2	4	5	6	8	8	9	8	7
V.	29	3	4	2	3	4	2	5	4	2	6
VI.	22	6	5	7	5	7	6	8	7	9	8
VII.	29	20	14	19	17	18	20	20	22	21	23
VIII.	27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	147	32	25	32	30	35	32	41	42	35	44

### 5. Ausflüge.

Außer dem in der Chronik erwähnten Ausfluge unternahm Professor Gustav Weeber mit den Schülern der beiden untersten Klassen einige botanisch-entomologische Exkursionen und Professor Josef Gröschl mit der I. Klasse, deren Ordinarius er war, an zahlreichen Nachmittagen Ausflüge in die nähere und fernere Umgebung von Friedek, wofür beiden hiermit wärmstens gedankt wird.

## F. Kundmachung für das Schuljahr 1907/8.

### 1. Aufnahme in die I. Klasse.

Die Einschreibungen behufs Aufnahme von solchen Schülern, die in die erste Klasse eintreten wollen, werden im Sommertermine Samstag, den 13. Juli, von 10–12 Uhr vormittags und 2–4 Uhr nachmittags und Montag den 15. Juli, von 8–10 Uhr vormittags, im Herbsttermine Samstag, den 14. September, von 9–12 Uhr vormittags und 2–5 Uhr nachmittags und Montag, den 16. September, von 8–10 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei des k. k. Kronprinz Rudolf-Gymnasiums vorgenommen.

Die sich zur Aufnahme meldenden Schüler müssen von ihren Eltern oder deren Stellvertretern begleitet sein. Sie haben durch den Tauf- oder Geburtsschein den Nachweis zu erbringen, daß sie im Kalenderjahre 1907 das 10. Lebensjahr vollenden, und die letzten Schulnachrichten vorzuweisen, die zum Zwecke des Übertrittes aus einer öffentlichen Volks- oder Bürgerschule ausgestellt sind.

Die Aufnahme hängt von dem guten Erfolge der vorgeschriebenen Aufnahmeprüfung ab, die in eine schriftliche und mündliche Prüfung zerfällt. Die schriftliche Prüfung findet für die am 13. und 15. Juli angemeldeten Schüler Montag, den 15. Juli um 10 Uhr und für die am 14. und 16. September angemeldeten Schüler Montag, den 16. September, um 10 Uhr vormittags statt. Die mündliche Prüfung wird an denselben Tagen vorgenommen werden.

Bei dieser Prüfung wird aus Religion jenes Maß von Wissen gefordert, welches in den ersten vier Klassen der Volksschule erworben werden kann, dann Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen und lateinischen Schrift, Kenntnis der Biegung der Haupt-, Eigenschafts-, Für- und Zeitwörter, richtiges Erkennen und Fertigkeit in der Bildung der Zeiten, Arten und Formen des Zeitwortes. Gewandtheit im Analysieren einfach bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Rechtschreibung und Anwendung derselben beim Diktandoschreiben; im Rechnen Übung in den vier Rechnungsarten mit ganzen Zahlen.

Das Ergebnis der Prüfung wird sofort nach beendeter Prüfungsakte in der Direktionskanzlei bekannt gegeben. Die Eltern jener Schüler, welche die Aufnahmeprüfung nicht bestanden haben, erhalten die bei der Aufnahme entrichteten Beträge samt den vorgelegten Dokumenten in der Direktionskanzlei sofort wieder zurück.

Eine Wiederholung dieser Prüfung ist nach dem Erlasse des h. k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 2. Jänner 1886. Z. 85. weder an derselben noch an einer anderen Mittelschule im laufenden Schuljahre zulässig.

## *2. Ordnung für die Wiederaufnahme in die II.—VIII. Klasse.*

Jene Schüler, die dem Gymnasium bis zum Schlusse des Schuljahres 1906/1907 angehört haben und dasselbe auch im Schuljahre 1907/1908 besuchen wollen, haben sich am 17. September um 8 Uhr vormittags im Lehrzimmer jener Klasse einzufinden, in die sie versetzt werden. Hiezu haben sie das Zeugnis über das II. Semester des Schuljahres 1906/1907 mitzubringen und vorzuweisen.

Schüler der Anstalt, welche in beiden Semestern des eben abgelaufenen Schuljahres ein Zeugnis **dritter** Fortgangsklasse erhalten haben, und solche, die als Repetenten dieselbe Klasse **zum zweitenmale** zu wiederholen hätten, müssen die Anstalt verlassen. Gesuche zum ausnahmsweise zu bewilligende Belassung solcher Schüler an der Anstalt sind an den hochlöblichen k. k. schlesischen Landesschulrat zu richten und längstens bis 26. Juli bei der Direktion einzubringen

## *3. Vorschriften für die Aufnahme fremder Schüler.*

Die Aufnahme jener Schüler, die bisher einem andern Gymnasium angehört haben, findet am 17. September um 10 Uhr vorm. statt. Solche Schüler haben in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter in der Direktionskanzlei zu erscheinen und ihre sämtlichen Zeugnisse vorzulegen, von denen das letzte mit der vorgeschriebenen Abgangsklausel versehen sein muß, Ausnahmsweise können die von einer fremden Anstalt kommenden Schüler auch zur Ablegung einer Aufnahmeprüfung verhalten werden, für welche jedoch keine Aufnahmestaxe zu erlegen ist.

Schüler, welche die Aufnahme in eine höhere (I.—VIII.) Klasse anstreben, ohne jedoch ein staatsgiltiges Zeugnis über das II. Sem. des Schuljahres 1906/1907 zu besitzen, müssen sich einer Aufnahmeprüfung unterziehen, die sich auf alle obligaten Lehrgegenstände erstreckt. Um zu dieser Prüfung zugelassen zu werden, haben sie am 17. September um 10 Uhr vorm. in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter, versehen mit dem Tauf- oder Geburtsschein, allen etwa früher erworbenen Studienzeugnissen, deren letztes die Abgangsklausel aufweisen muß, in der Direktionskanzlei zu erscheinen. Die Prüfung wird am 18. September um 10 Uhr vorgenommen werden.

## *4. Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen.*

Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen werden am 18. September von 10 Uhr früh angefangen abgehalten werden. Die dazu bestimmten Schüler haben sich an diesem Tage um 10 Uhr früh bei den betreffenden Professoren im Konferenzzimmer zu melden.

Gesuche um Bewilligung der Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande müssen an den hochlöbl. k. k. Landesschulrat gerichtet und bis längstens 26. Juli behufs Einbegleitung eingebracht sein.

## *5. Freie Lehrgegenstände.*

Diejenigen Schüler, die zur Teilnahme am unentgeltlichen Unterricht in einem freien Gegenstande zugelassen werden wollen, haben unmittelbar nach Beginn des Unterrichtes im neuen Schuljahre beim Ordinarius ihrer Klasse darum anzusuchen. Als freie Lehrgegenstände werden an der Anstalt gelehrt: Kalligraphie, Zeichnen, böhmische Sprache, französische Sprache für Schüler des Obergymnasiums, Turnen, Gesang und Stenographie, diese aber nur für Schüler der IV.—VIII. Klasse.

Nach erlangter Zulassung zur Teilnahme an einem der angeführten Gegenstände wird derselbe für jeden Schüler obligatorischer Unterrichtsgegenstand, dem er regelmäßig beizuwohnen hat. Der Austritt eines Schülers während des Schuljahres wird nur in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen gestattet.

Eigenmächtiges Fernbleiben vom Unterrichte in einem freien Gegenstande wird bei Bestimmung der Fleißnote im Zeugnisse in Anrechnung gebracht.

## 6. *Aufnahmegebühren und Schulgeld.*

Jeder neu eintretende Schüler hat bei seiner Einschreibung 4 K 20 h als Aufnahmestaxe, 2 K 10 h als Lehrmittelbeitrag und 1 K zur Deckung der mit dem Betriebe der Jugendspiele verbundenen Auslagen zu entrichten. Alle übrigen Schüler haben nur 2 K 10 h als Lehrmittelbeitrag und 1 Krone als Jugendspielbeitrag zu erlegen.

Das Schulgeld beträgt halbjährig 30 K und ist nach Vorschrift im Laufe der ersten sechs Wochen eines jeden Semesters zu zahlen.

Mittellose, brave Schüler können aber vom k. k. schles. Landesschulrate teilweise oder ganz befreit werden.

## 7. *Beginn des Schuljahres 1907/1908.*

Das Schuljahr 1907/1908 beginnt am 18. September mit einem feierlichen Gottesdienste. Hiezu haben sich die katholischen Schüler der Anstalt um 1/2 8 Uhr in ihren Klassen einzufinden. Donnerstag, den 19. September, beginnt der regelmäßige Unterricht.

Weil die Schule ihre verantwortungsreiche Aufgabe nur dann mit dem gewünschten Erfolge zu leisten instande ist, wenn sie vom Hause kräftig unterstützt wird, und namentlich in der Erfüllung ihrer erziehlichen Aufgabe auf die Mitwirkung des Hauses angewiesen ist, wird zunächst den Eltern auswärtiger Schüler der wohlgemeinte Rat erteilt, ihre Kinder nur solchen Kosthäusern anzuvertrauen, die es mit der wichtigen Pflicht der Beaufsichtigung und Überwachung ihrer Pfleglinge ernst nehmen. Zu Beginn des Schuljahres wird in der Direktionskanzlei ein Verzeichnis geeigneter Kost- und Wohnhäuser zur Einsicht für die Eltern und Vormünder aufliegen.

*Die Quartiergeber, die zugleich die verantwortlichen Aufseher der Studierenden sind, sind verpflichtet, im Besitze der Disziplinarvorschriften und der „Belehrung für Kost- und Quartiergeber“ zu sein, und haben zu Beginn des Schuljahres in dem Nationale ihres Pfleglings an der hiezu bestimmten Stelle durch Namensfertigung zu bestätigen, daß sie den Inhalt jener Schüllervorschriften zur Kenntnis genommen haben.*

Zugleich wird allen Eltern und verantwortlichen Aufsehern der Studierenden auf das eindringlichste empfohlen, bezüglich ihrer Söhne und Pfleglinge mit der Schule in regen Verkehr zu treten, da nur durch das einträchtige Zusammenwirken von Schule und Haus das Wohl und Gedeihen der heranzubildenden Jugend gewahrt und gefördert werden kann. Die Befürchtung, daß man der Schule durch häufiges Nachfragen über den Fortgang lästig fallen könnte, ist gänzlich unbegründet.

Friedek, am 13. Juli 1907.

Eduard Bottek,  
k. k. Gymnasialdirektor.





# Verzeichnis der Lehrbücher

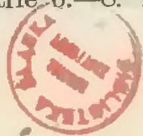
für das  
Schuljahr 1907/1908.

## I. Klasse.

		K h
<i>Religion (kath.):</i>	Großer Katechismus der kath. Relig., 13. Aufl. geb.	—80
	Fischer, Liturgik, 13.—15. Aufl. . . . .	1'56
	Klein u. Babuschek, Kathol. Gebet- u. Gesangbuch . . . . .	1'60
<i>Latein:</i>	Schmidt-Thumser, Lat. Schulgrammatik, 10. Aufl. . . . .	2'40
	Hauler, lat. Übungsbuch, 1. Teil. Ausgabe A, 17. 18. Aufl. . . . .	1'40
	Willomitzer, Deutsche Grammatik 9.—12. Aufl., Regeln u. Wörterverzeichnis, neue Aufl. —	2'40
<i>Deutsch:</i>	Kummer-Stejskal, Lesebuch I. Band, 7. Aufl. . . . .	2'50
	Kozenn, Schulatlas, 41. Aufl. . . . .	8.—
<i>Geographie:</i>	Herr-Weingartner, Grundzüge der Erdbeschreib. 19. Aufl. . . . .	1'40
<i>Mathematik:</i>	Močnik, Arithmetik für UG. 1. Abt. 37.—39. Aufl. bearb. v. Anton Neumann	2'30
	Hočevár, Lehr- u. Übungsbuch der Geome- trie für UG., 6.—8. Aufl. . . . .	1'80
	Naturgeschichte: Pokorný, Tierreich, 27.—28. Aufl. . . . .	3'60
	Pokorný, Pflanzenreich, 23.—24. Aufl. . . . .	3'20

## II. Klasse.

<i>Religion (kath.):</i>	Großer Katechismus der kath. Rel. 13. Aufl. geb.	—80
	Fischer, Liturgik, 13.—15. Aufl. . . . .	1'56
	Klein u. Babuschek, Kathol. Gebet- u. Gesangbuch . . . . .	1'60
<i>Latein:</i>	Schmidt-Thumser, Lat. Schulgrammatik, 8.—10. Aufl. . . . .	2'40
	Hauler, Lat. Übungsbuch f. d. II. Schuljahr, 16.—17. Aufl. . . . .	2'20
	Willomitzer, Deut. Grammatik, 9.—12. Aufl., Kummer u. Stejskal, Deut. Lesebuch, II. Band, 7. verbesserte Aufl. . . . .	2'40
<i>Deutsch:</i>	Regeln u. Wörterverzeichnis, neue Aufl. —	2'50
	Herr, Länder- u. Völkerkunde, 16. Aufl. . . . .	—20
	Herr, Länder- u. Völkerkunde, 16. Aufl. . . . .	2'80
<i>Geographie und Geschichte:</i>	Weingartner, Lehrbuch der Geschichte 1. T. Altertum, 2. Aufl. . . . .	1'90
	Stieler, Schulatlas, 72. Aufl. . . . .	7'20
	Putzger, Historischer Schulatlas, 24.—28. Aufl. . . . .	3'60
	Mathematik: Močnik, Arithmetik für UG. I. Abt. 37.—39. Aufl. bearb. v. Anton Neumann	2'30
	Hočevár, Geometrie 6.—8. Aufl. . . . .	1'80



<i>Naturgeschichte:</i>	Pokorny, Tierreich, 23.—25. Aufl. . . . .	K h 3·60
	Pokorny, Pflanzenreich, 23.—24. Aufl. . . .	3·20
<b>III. Klasse.</b>		
<i>Religion (kath.):</i>	Fischer, Liturgik, 13.—15. Aufl. . . . . geb.	1·56
	Fischer, Offenbarung des alten Bundes. 9.—10. Aufl. . . . .	2·20
<i>Latein:</i>	Klein u. Babuscheck, Kathol. Gebet- u. Gesangbuch . . . . .	1·60
	Schmidt-Thumser, Lat. Schulgrammatik. 8.—10. Aufl. . . . .	2·40
<i>Griechisch:</i>	Hauler, Aufgaben, I. Casuslehre, 10. Aufl. . . .	1·82
	Chrestomathie aus Cornelius Nepos u. Curtius Rufus von Golling 1. u. 2. Aufl. . . . .	1·40
<i>Deutsch:</i>	Curtius, Griechische Schulgrammatik, 25. u. 26. Aufl. bearb. von Florian Weigel	3·10
	Schenkl, Griechisches Elementarbuch, 19.—20. Aufl. bearb. v. Weigel . . . . .	2·85
<i>Geographie und Geschichte:</i>	Willomitzer, Deutsche Grammatik. 9.—12. Aufl. . . . .	2·40
	Kummer und Stejskal, Deutsches Lese- buch, III. Band, 5. Aufl. . . . .	2·50
<i>Mathematik:</i>	Regeln- u. Wörterverzeichnis, neue Aufl.	—·20
	Herr, Länder- u. Völkerkunde, 14.—16. Aufl. .	2·80
<i>Naturlehre:</i>	Weingartner, Lehrbuch der Geschichte, II. T. Mittelalter, 2. Aufl. . . . .	1·70
	Stieler, Schulatlas, 72. Aufl. . . . .	7·20
<i>Naturgeschichte:</i>	Putzger, Historischer Schulatlas, 24.—28. Aufl. . . . .	3·60
	Močnik, Lehrbuch der Arithmetik für UG. II. Abt. 27.—29. Aufl., bearb. v. A. Neumann	1·95
<i>Religion (kath.):</i>	Hočevár, Geometrie, 6.—8. Aufl. . . . . geb.	1·80
	Krist, Anfangsgründe der Naturlehre. 19.—20. Aufl. . . . .	2·50
<i>IV. Klasse.</i>	Pokorny, Mineralreich, 21. Aufl. . . . .	1·60
	Fischer, Offenbarung des neuen Bundes, 9.—10. Aufl. . . . .	2—
<i>Latein:</i>	Klein u. Babuscheck, Kathol. Gebet- u. Gesangbuch . . . . .	1·60
	Schmidt-Thumser, Lat. Schulgrammatik. 8.—10. Aufl. . . . .	2·40
<i>Griechisch:</i>	Hauler, Aufgaben II. Teil Moduslehre 8. Aufl. . . . .	2·10
	Caesar, De bello Gallico von Prammer. 9. Aufl. . . . .	2—
<i>Religion (kath.):</i>	Sedlmayer, Ausgewählte Gedichte des P. Ovidius Naso, 6.—7. Aufl. . . . .	1·90
	Curtius, Griech. Schulgramm. 24.—26. Aufl. bearb. von Florian Weigel . . . . .	3·10
<i>Griechisch:</i>	Schenkl, Griech. Elementarbuch, 19.—20. Aufl., bearb. von Florian Weigel . . . . .	2·85

<i>Deutsch:</i>	Willomitzer, Deutsche Grammatik.	
	9.—12. Aufl. . . . .	geb. 2·40
	Regeln- und Wörterverzeichnis,	
	neue Aufl. . . . .	—20
<i>Geographie und Geschichte:</i>	Kummer und Stejskal, Lesebuch	
	4. Band. 5. Aufl. . . . .	2·70
	Mayer, Geographie der öst.-ung. Monarchie	
	7.—8. Aufl. . . . .	2·40
<i>Mathematik:</i>	Mayer, Lehrbuch der Geschichte, III. Teil.	
	Neuzeit, 5. Aufl. . . . .	2—
	Stieler, Schulatlas. 72. Aufl. . . . .	7·20
	Putzger, Historischer Schulatlas	
<i>Physik:</i>	24.—28. Aufl. . . . .	3·60
	Močnik, Lehrbuch der Arithmetik für UG.	
	II. Abt. 27.—29. Aufl. bearb. v. A. Neumann,	1·95
	Hočevár, Geometrie. 6.—8. Aufl. . . . .	1·80
	Krist, Naturlehre. 20. Aufl. . . . .	2·50

### V. Klasse.

<i>Religion (kath.):</i>	Wappler, Lehrbuch der kath. Religion.	
	1. Teil. 8.—9. Aufl. . . . .	2—
	Klein u. Babushek, Kathol. Gebet-	
	u. Gesangbuch . . . . .	1·60
<i>Latein:</i>	Schmidt-Thumser, Lat. Schulgrammatik,	
	8.—10. Aufl. . . . .	2·40
	Sedlmayer-Scheindler, Lat. Übungsbuch	
	für die oberen Klassen. 4. Aufl. . . . .	3·20
<i>Griechisch:</i>	Sedlmayer, Ausgewählte Gedichte des	
	P. Ovidius Naso. 6.—7. Aufl. . . . .	1·90
	Golling, Chrestomathie aus Livius.	
	2. Aufl. . . . .	2·40
<i>Deutsch:</i>	Curtius, Griechische Schulgrammatik.	
	24. — 26. Aufl. bearb. v. Weigel . . . .	3·10
	Schenkl, Griechisches Elementarbuch.	
	19.—20. Aufl. bearb. von Weigel . . . .	2·85
<i>Geschichte:</i>	Schenkl, Chrestomathie aus Xenophon.	
	12.—13. Aufl. . . . .	3·20
	Homers Ilias ed. Christ, 2.—3. Aufl. . . .	3—
	Willomitzer, Deutsche Grammatik.	
<i>Mathematik:</i>	9.—12. Aufl. . . . .	2·40
	Kummer-Stejskal, Deut. Lesebuch,	
	5. Band, 8. Aufl. . . . .	2·90
	Regeln- u. Wörterverzeichnis, neue Aufl.	—20
<i>Mathematik:</i>	Hannak, Geschichte des Altertums für	
	Oberklassen. 7. Aufl. bearb. v. Raschke	2·50
	Putzger, Historischer Schulatlas,	
	24.—28. Aufl. . . . .	3·60
<i>Mathematik:</i>	Močnik, Arithmetik und Algebra für	
	Oberklassen. 27.—29. Aufl. . . . .	3·70
	Močnik, Geometrie für Oberklassen.	
	23.—25. Aufl. . . . .	3·80



<i>Naturgeschichte:</i>	Hochstetter-Bisching, Mineralogie	
	u. Geologie für Oberklassen. 18. Aufl. geb.	2·80
	Wettstein, Botanik, 3. Aufl. . . . .	3·70

## VI. Klasse.

<i>Religion (kath.):</i>	Wappler, Lehrbuch der kath. Religion	
	2. Tl., 7.—8. Aufl. . . . .	2·40
	Klein und Babuschk, Kathol. Gebet-	
	u. Gesangbuch . . . . .	1·60
<i>Latein:</i>	Schmidt-Thumser, Lat. Schulgrammatik,	
	8.—10. Aufl. . . . .	2·40
	Sedlmayer-Scheindler, Lat. Übungsbuch für die oberen Klassen, 2.—4. Aufl. „	3·20
	Sallust, Catilina und Jugurtha, ed.	
	Scheindler, 2. Aufl. . . . .	1·90
	Caesar, Bellum civile, ed. Ellger, 2. Aufl. „	1·90
	Cicero, Orat. Catilin. ed. Nohl, 3. Aufl. „	1·20
	Vergil, Carmina selecta ed. Golling,	
	2.—3. Aufl. . . . .	2·20
<i>Griechisch:</i>	Curtius, Griech. Schulgrammatik. 2t. — 26.	
	Aufl., bearb. von Weigel . . . . .	3·10
	Schenkl, Griech. Übungsbuch.	
	11. Aufl. . . . .	2·10
	Schenkl, Chrestomathie aus Xenophon.	
	12.—13. Aufl. . . . .	3·20
	Homers Ilias, ed. Christ. 2.—3. Aufl. „	3—
	Herodot, ed. Scheindler. 2. Aufl. „	2—
<i>Deutsch:</i>	Kummer-Stejskal, Deut. Lesebuch, 6.	
	Band (mit mittelhochdeutschen Texten).	
	8. Aufl. . . . .	2·90
	Regeln- u. Wörterverzeichnis, neue Aufl.	—·20
<i>Geschichte:</i>	Hannak, Geschichte des Altertums für	
	Oberklassen, 7. Aufl. bearb. v. Raschke „	2·50
	Hannak, Geschichte des Mittelalters für	
	Oberklassen, 6.—7. Aufl. bearb. v. Raschke „	2·36
	Hannak, Geschichte der Neuzeit für	
	Oberklassen. 6.—7. Aufl. . . . .	2·70
	Putzger, Historischer Schulatlas.	
	24.—28. Aufl. . . . .	3·60
<i>Mathematik:</i>	Močnik, Arithmetik und Algebra für	
	Oberklassen. 27.—29. Aufl. . . . .	3·70
	Močnik, Geometrie für Oberklassen.	
	23.—25. Aufl. . . . .	3·80
	Jelinek, Logarithmische Tafeln. 3.—4. Aufl. „	1·50
<i>Naturgeschichte:</i>	Grabner, Zoologie, 4—5. Aufl. . . . .	3·80

## VII. Klasse.

<i>Religion (kath.):</i>	Wappler, Lehrbuch der kath. Religion	
	3. T., 6.—7. Aufl. . . . .	2·40
	Klein u. Babuschk, Kathol. Gebet-	
	u. Gesangbuch . . . . .	1·60

		K h
<i>Latein:</i>	Schmidt-Thumser, Lat. Schulgrammatik, 8.—10. Aufl. . . . . geb.	2·40
	Sedlmayer-Scheindler, Lat. Übungsbuch für die oberen Klassen, 2.—4. Aufl.,	3·20
	Vergil, Carmina selecta ed. Golling, 2.—3. Aufl. . . . . "	2·20
	Cicero Rede gegen Caecilius und Verres von H. Nohl. 2. Aufl. . . . . "	1·40
	Cicero, Rede für Archias von Hermann Nohl. 3. Aufl. . . . . "	—50
	Cicero. Phil. Schriften v. Th. Schiche 1. Aufl.,	2—
<i>Griechisch:</i>	Curtius, Griech. Schulgrammatik. 24.—26. Aufl. bearb. v. Weigel . . . . . "	3·10
	Schenkl, Griech. Übungsbuch. 11. Aufl. . . . . "	2·10
	Demosthenes, Ausgewählte Reden von Ed. Bottek. 1. Aufl. . . . . "	1·40
	Homers Odyssee, ed. Christ 3.—4. Aufl. . . . . "	2·50
	Kummer-Stejskal, Deutsches Lesebuch. VII. Band. 6. Aufl. . . . . "	3·10
<i>Geschichte:</i>	Regeln- u. Wörterverzeichnis, neue Aufl.	—20
	Hannak, Geschichte der Neuzeit für Oberklassen. 6.—7. Aufl. . . . . "	2·70
	Putzger, Historischer Schulatlas, 24.—28. Aufl. . . . . "	3·60
<i>Mathematik:</i>	Močnik, Arithmetik und Algebra für Oberklassen 27.—29. Aufl. . . . . "	3·70
	Močnik, Geometrie für Oberklassen. 23.—25. Aufl. . . . . "	3·80
	Jelinek, Logarithmische Tafeln 3.—4. Aufl. "	1·50
<i>Physik:</i>	Rosenberg, Lehrbuch der Physik. Ausgabe für Gymnasien. 3. Aufl. . . . . "	5·20
<i>Philosophie:</i>	Lindner und Leclair, Lehrbuch der allge- meinen Logik. 3.—4. Aufl. . . . . "	3—

### VIII. Klasse.

<i>Religion (kath.):</i>	Bader, Lehrbuch der Kirchengeschichte. 4. Aufl. . . . . "	1·90
	Klein u. Babuschek, kathol. Gebet- und Gesangbuch . . . . . "	1·60
<i>Latein:</i>	Schmidt-Thumser Lat. Grammatik. 8.—10. Aufl.,	2·40
	Sedlmayer-Scheindler, Lat. Übungsbuch für die oberen Klassen 2.—4. Aufl. . . . . "	3·20
	Tacitus, Historische Schriften von Weidner, I. Teil 2. Aufl. . . . . "	2—
	Horatii Flacci carmina selecta von Huemer 6.—7. Auflage . . . . . "	1·72
	Curtius, Griech. Schulgrammatik 22. Aufl. . . . . "	2·90
<i>Griechisch:</i>	Schenkl, Griech. Übungsbuch, 11. Aufl. . . . . "	2·10
	Homers Odyssee von Christ, 3.—4. Aufl. . . . . "	2·50

		K h
	Platons Apologie und Kriton v. Christ 4. Aufl.	1·20
	Platons Euthyphron von Christ 5. Aufl. geb.	·70
	Sophokles, König Ödipus von Schubert 2. Aufl. „	1.—
Deutsch:	Kummer-Stejskal, Deutsches Lesebuch	
	VIII. Band, 6. Aufl. . . . . „	3.—
	Regeln und Wörterverzeichnis. Neue Aufl.	—20
Geschichte:	Hannak, Geschichte des Altertums f. Ober-	
	klassen. 5.—6. Aufl. . . . . „	2·50
	Hannak, Vaterlandskunde für die oberen	
	Klassen. 13.—15. Aufl. . . . . „	2·38
	Stieler, Schulatlas. 72. Aufl. . . . . „	7·20
	Putzger, Historischer Schulatlas. 24.—28. Aufl.	3·60
Mathematik:	Močnik, Arithmetik und Algebra für Ober-	
	klassen. 27.—29. Aufl. . . . . „	3·70
	Močnik, Geometrie für Oberkl. 23.—25. Aufl.	3·80
	Jelinek, Logarithmische Tafeln. 3.—4. Aufl. „	1·50
	Wallentin, Maturitätsfragen aus der Mathe-	
	matik. 7.—8. Aufl. . . . . „	4.—
Physik:	Wallentin, Lehrbuch der Physik für Ober-	
	gymnasien. 12.—13. Aufl. . . . . „	3.—
Philosophie:	Lindner-Lukas, Lehrbuch der Psychologie	
	2. Aufl. . . . . „	3.—

### Empfohlene Wörterbücher.

Stowasser, Lateinisch- deutsch. Schulwörterbuch (IV.—VIII.	
Klasse) . . . . .	13·20
Schenk l, Griech.- deut. Schulwörterbuch (V.—VIII. Klasse)	10.—

### Israelitische Religionslehre.

I.—IV. Kl. Wolf, Kurzgefaßte Religions- u. Sittenlehre,	
9. Aufl. . . . . geb.	—40
I. u. II. Kl. Kayserling, Die 5 Bücher Moses, II. Bd., 1. Aufl.	1.—
I. u. II. Kl. Wolf, Geschichte Israels, II. Heft 14. Aufl. . . .	1·44
III. u. IV. Kl. Kayserling, Die 5 Büch. Moses, IV. Bd. 1. Aufl.	—90
III. u. IV. Kl. Wolf, Geschichte Israels, III. Heft, 11. Aufl.	—76
V. u. VI. Kl. Brann, Lehrb. der jüd. Gesch., I. T., 2. Aufl.	1·80
VII. u. VIII. Kl. Brann, Lehrb. der jüd. Gesch., III. T., I. Aufl.	1·60

### Böhmische Sprache.

Rypl, Lehr- und Übungsbuch der böhmischen Sprache	
I. T. 3. Aufl. . . . . „	2.—

### Französische Sprache.

Boerner-Kukula, Lehr- u. Lesebuch der französischen Sprache	
für Gymnasien I. Aufl. . . . .	5·20
Boerner-Kukula, Die Hauptregeln d. franz. Sprache 1. Aufl.	2·60

### Stenographie.

Kramsal l, Lehrbuch der Gabelsberg. Stenographie, 5. Aufl.	1·80
--	------

### Gesang.

I. Abt. Fiby, Chorliederbuch I. T. 2. Aufl. . . . . „	1·60
II. Abt. Fiby, Chorliederbuch II. T. 1. Aufl. . . . . „	3.—

